

A b h a n d l u n g

v o n

den Pharmazeutischen Präparaten.

Von den destillirten Wassern, *de aquis
destillati.*

Destillirtes Wasser nennt man dasjenige, welches man gemeinlich über Pflanzen destilliren läßt, um den Wassern die wirksamen Bestandtheile derselben, die sich beim Scheiden des Wassers verflüchtigen, mitzutheilen.

De Balsamis.

Balsame (Balsami) sind wohlriechende Harze in flüssiger Gestalt, die entweder für sich aus gewissen Bäumen heraus fließen, oder durch Einschnitte, die man mit Fleiß in die Bäume macht, erhalten werden, damit man sie auch in größerer Menge erhalte. Sie werden auch, um sie von einigen künstlichen Zusammensetzungen, die man auch Balsame nennt, zu unterscheiden, natürliche Balsame genannt. Sie haben eine etwas dickliche Konsistenz und enthalten immer eine beträchtliche Menge ätherisches Oel, welches ihnen den Geruch giebt und durch die Destillation mit Wasser aus denselben erhalten werden kann. Die gebräuchlichsten von diesen sind der Balsam von Mecca, Colu, Peru und Kopaiu.

De Conservis. Von den Konserven.

Konserve, oder Kräuterkucker - Konserve, sind Theile von Pflanzen, als Blätter, Blumen, Früchte, die mit Zucker in eine Mischung gebracht werden, so daß sie eine weiche Konsistenz haben, oder eine Art von Lattwerge vorstellen. Siehe *Conserua absynthii*.

De Decoctis. Von den Dekokten.

Ein Absud oder Dekokt unterscheidet sich von einer Infusion besonders dadurch, daß die Wärme bis zum Kochen verstärkt wird und daher ist dasselbe auch mit mehreren Theilen, die bey diesem Grad der Hitze ausgezogen werden, beladen.

De Electuariis. Von den Lattwerge.

Durch Lattwerge versteht man Arzney Mittel, die weniger flüssig sind, als Säfte. Die Bereitung der Lattwerge ist höchst einfach. Der Honig, oder Zucker wird vorher mit Wasser aufgelöst und zur Dicke eines Zuckersafte eingekocht. Bestehen die übrigen Ingredienzen bloß aus Pulvern, so werden diese nach und nach zu dem Saft, der vorher kalt geworden, geschüttet, und mit einem Agetackel wohl vermischt.

De Emplastis. Von den Pflastern.

Die Pflaster (*Emplastra*) sind von den Salben bloß in Absicht ihrer Konsistenz unterschieden, indem sie ungleich härter und zäher sind, ihre Mischung besteht fast aus denselben Substanzen. Ausser dem Wachs, welches beynabe zu allen Pflastern gebraucht wird, kommen gemeinlich Terpentin, harzichte und gummirichte Substanzen, fette, ausgepreßte und gekochte Oele, Scherme, Pflanzensäfte, natürliche Balsame, Pulver, Bleylalche

u. dgl. dazu. Man fodert von einem wohlbereiteten Pflaster folgende Kennzeichen, wodurch die Güte bestimmt wird.

- 1stens. In der Kälte muß es trocken und hart seyn und die Finger nicht beschmutzen.
- 2stens. Bey einer gelinden Wärme muß es sich leicht zusammen drücken lassen und weich seyn.
- 3stens. Es muß zähe seyn und nicht nur an dem Leder und dem Leinwand, sondern auch leicht an der Haut anleben.
- 4stens. Die Ingredienzen des Pflasters müssen sehr genau durcheinander gemischt seyn.

Die Pflaster theilt man überhaupt nach den Substanzen, die ihnen die Konsistenz geben, in zwey Haupt-Gattungen ein.

A. Bleyplaster (Emplastrum Saturnina) die eine Auflösung eines Bleykalchs, nemlich des Bleyweißes, der Bleyglätte oder Menninge in einem ausgepreßten Oel sind.

B. Wachspflaster (Emplastrum cerea). Diese haben ihre Konsistenz von dem Wachs, Harz, Talch und von andern ihnen beigemischten trocknen Materien, aber nicht von Bereitung des Bleyß.

De Extractis. Von den Extracten.

Werden die Infusionen, Dekocte, oder Tincturen, die nichts als flüssige Extracte sind, bis zur Honigdicke abgeraucht, so entstehen daraus diejenige Arzney-Mittel, welche man eigentlich Extracte zu nennen pflegt. Sie haben insgemein eine schwarze oder braune Farbe, und enthalten, wosfern sie nach den Regeln der Kunst verfertigt sind, nicht bloß gummirichte oder harzigte

Theile, sondern beide zugleich, wie wohl in verschiednem Verhältnis, wozu denn noch seifenartige und salzige kommen.

Hier muß ich zugleich diejenige Bereitungsart von Arzney . Mitteln erwähnen , die der französische Graf la Charrie unter der Benennung wesentlicher Salze (Sales essentielles) weil sie die Feuchtigkeit der Luft anziehen und sich leicht im Wasser auflösen lassen, bekannt gemacht. Es sind aber weiter nichts, als wirklich trockne Extracte, die ganz kalt infundirt werden und schon aus dieser Ursache allein ungleich mehr wirksame Bestandtheile und dieselbe unverzehrt, als die durch die Wärme extrahirten, nothwendig erhalten müssen. Er bereitete sie aus verschiednen Theilen der Gewächse.

Die Methode, welche er angibt, besteht kürzlich darinn. Um zum Beyspiel sein wesentliches Salz aus der China Rinde zu verfertigen, gießt man in einen irdenen Topf, auf ein Pfund fein gestosene China, sechszig Pfund kaltes Wasser, dieses wird zwölf und mehrere Stunden lang ununterbrochen durch einen unten mit Flügeln versehenen Quirl in einer heftigen Bewegung erhalten. Siedt man nachher die Infusion durch und hat sie, nachdem sie eine Weile in Ruhe gestanden, klar abgegossen, so vertheilt man sie auf glatte porzellanene Teller und läßt die Feuchtigkeit bey gelinder Wärme abdünsten: Ist das Extract trocken, so springt es in ganz feine Blätterchen ab. Auf eben dieselbe Weise kann man von allen übrigen vegetabilischen Substanzen, diese trockne Extracte verfertigen. Man muß sie aber nie anders als in wohlverstopften Gläsern aufbewahren, weil sie leicht die Feuchtigkeit der Luft anziehen.

De Infusionibus. Von den Infusionen.

Man versteht durch einen Ausgus oder Infusum ein flüssiges Arzney . Mittel, das entweder in der Kälte, oder

in einer gelinden Wärme, (die nie bis zum Grad des Kochens ausgedehnt werden muß) einige Bestandtheile wirksamer Substanzen in sich genommen hat.

De Oleis. Von den Oelen.

Oele (*Olea*) überhaupt sind flüssige Materien, die leicht Feuer fangen, mit einer von Rauch und Ruß begleiteten Flamme brennen und mit dem Wasser allein nicht anders, als vermittelst eines Schleimes, Salzes, oder einer Seife eine Verbindung eingehen. Sie vermischen sich mit Laugen, Salzen zu Seife und durch die Verbindung mit Mineral-Säuren werden sie dick und zähe, wie Harz. Man erhält sie aus allen dreyen Naturreichen, wiewohl vornemlich aus dem Pflanzenreich. Man sondert sie entweder vermittelst der Destillation, oder der Presse ab. Jene heißen destillirte, diese ausgepreste Oele.

De Oleis aethereis. Von den ätherischen Oelen.

Die ätherischen, oder sogenannten wesentlichen, essentiellen Oele (*Olea essentialia*) sind diejenigen, die in einem vorzüglichen Grad, den Geruch der Substanz, woraus sie ihren Ursprung haben, besitzen. Alle und jede ätherische Oele überhaupt, bestehen aus zween wesentlichen Bestandtheilen, nemlich einem geistigen und höchstflüchtigen (*Spiritus rector*) und einem dicken und harzigen Theil (*Matrix corpus*.) Ersterer gibt dem Oel vornemlich die Flüchtigkeit, Flüssigkeit, Geruch und Geschmack. Letzteres umhüllt die flüchtigen Theile und verhindert dadurch, daß sie bey'm Zutritt der feinen Luft und Wärme, nicht so schleunig als sonst geschehen würde, verfliegen kann.

- stens. Sie sind nie recht flüssig, sondern haben eine schmierige Beschaffenheit, die bey einigen dick und butterartig ist.
- 2ten. An sich brennen sie bey der bloßen Annäherung einer brennenden Materie nicht, vermittelst eines Daches aber sind sie sehr geschickt, eine Flamme zu ernähren.
- 3ten. In der freyen Luft versiegen sie nicht, und lassen auf dem Papier einen oelichten Flecken zurück.
- 4ten. Sie haben weder einen sonderlichen Geruch, noch Geschmack, ausgenommen der Muskatbalsam und Storroot. Mit der Zeit werden sie ranzig (*rancida*) das ist: sie nehmen einen scharfen, bitterlichen und brennenden Geschmack, einen besondern unangenehmen Geruch und eine dunkle Farbe an.

De Pilulis. Von den Pillen.

Die Pillen sind, wie bekannt, kleine Kugeln, welche die Konsistenz eines etwa harten Teiges haben. Oele sowohl ausgepresste als destillirte müssen nur in geringer Menge zugesetzt werden, weil sie die Verbindung der übrigen Substanzen hindern. Salze, welche die Feuchtigkeit der Luft anziehen und darinn zerfließen, als vegetabilisches Laugensalz, geblätterttes Weinsalzsalz müssen nie in die Mischung der Pillen kommen, weil sie sonst diese Beschaffenheit denselben ebenfalls mittheilen.

De Praecipitatis. Von den Präcipitaten oder dem Niederschlag.

Präcipitate sind Pulver, die durch Niederschlagung erhalten werden; man scheidet sie aus Pflanzen, Mineralien und thierischen Körpern. Die edinburgische Magnesia oder Bittersalz Erde (*Magnesia edinburgensis*) verdient unter den absorbirenden Erden, wegen ihrer Feinheit und Leichtigkeit die erste und vornehmste Stelle. Es ist eine muri-

atische Erde, und wird aus den Bittersalzen, nemlich dem englischen und seidlitzer Salz mit dem vegetabilischen Laugensalz erhalten. (siehe hinten die Bereitung desselben.) Zu den erdichten Präcipitaten gehört auch der Karmin, der aus dem feinsten rothen Farbwesen der Koehenille, welches durch die Vitriolsänre des zugesetzten Alauns erhöht ist und aus wenig Alaunerde besteht.

De Regulis. Von den Königen.

Unter der Benennung König (Regulus) versteht man eigentlich ein von allen fremdartigen Theilen befreites Metall. Die Könige sind entweder einfach, (Reguli simplices) die aus einem Metall bestehen, als der einfache Spießglas - König, oder zusammengesetzt, (Compositi) die aus mehreren Metallen zusammengesetzt sind, als der martialische, jovialische Spießglas - und Metallen - König. Man erhält erstere entweder vermittelst der Niederschlagung auf dem trocknen Weg, oder der Reduction. Letztern gemeiniglich durch das Zusammenschmelzen verschiedner Metallen.

De Resinis. Von den Harzen.

Harze sind verhärtete Pflanzensäfte, die in der Wärme klebrig werden, im Wasser unauflösbar sind, im Weingeist und in allen Oelen sich auflösen und bey der Flamme sich entzünden; als Mastix, Sandarach, Kopal und Jalapenharz etc.

De Salibus. Von den Salzen.

Salze heißen Substanzen, die sich im Wasser auflösen lassen, auf der Zunge einen besondern durchdringenden Geschmack haben, im Feuer für sich selbst nicht brennen und nach gehöriger Zubereitung in ordentliche Krystallen anschießen. Die kennbaren Bestandtheile derselben sind,

Wasser und Erde, die man jederzeit bey ihrer Zerlegung findet; da sie aber durch diese Bestandtheile nicht können zusammengesetzt werden, so bleibt noch immer zu entdecken übrig, wie Wasser und Erde zu einem solchen geschmackhaften und ausfölichen Körper entstehe.

Die Salze werden überhaupt eingetheilt, in saure, Laugen und Mittel-Salze.

De Salibus acidis. Von den sauren Salzen.

Saure Salze haben auf der Zunge einen sauern, zusammenziehenden essigartigen oder doch; herben Geschmack, verändern die blaue Tincturen roth, lösen erdhaftere metallische Körper auf, brausen mit Laugensalz auf und machen damit Mittelsalze.

Die stärksten sauern Salze erhalten wir aus dem Mineral-Reich, als die Vitriol-, Salpeter- und Salz-Säure; zu welchem man auch noch die trockne Säure des Bernsteins rechnen kann.

De Salibus alcalibus. Von den alkalischen Salzen.

Alkalisch heißt alles das, was mit Säuern aufbraust, die blaue Farbe verschiedner Erdgewächse öfters ins grüne verändert und mit sauern Verbindungen macht, welche man Mittelsalze nennt. Die Laugensalze überhaupt haben einen scharfen und brennenden laugenartigen Geschmack. Wir haben zweyerlei Gattungen alkalischer Salze,

a) Sire oder feuerbeständige und

b) Flüchtige.

Feuerbeständig werden sie genannt, weil sie im Feuer beständig bleiben.

Flüchtig aber, weil sie darinn versiegen.

Die Feuerbeständigen werden wieder in vegetabilische und mineralische eingetheilt.

A. Das feuerfeste wachsthümlische Alkali erhält man theils aus Asche der Pflanzen, theils aus dem Weinstein, theils aus Salpeter und auch aus dem Urin.

Das gemeinste und bekannteste von diesen alkalischen Salzen ist die Potasche oder das Aschensalz.

B. Das vegetabilische Laugensalz unterscheidet sich vom mineralischen besonders in folgendem.

1stens. Hat jenes einen schärfern und mehr brennenden Geschmack als dieses.

2tens. In freier Luft und besonders, wenn jenes vorher stark calcinirt worden, zerfließt es, indem es die Feuchtigkeit aus derselben an sich zieht.

3tens. Mit der Vitriolsäure macht es den vitriolartigen Weinstein, mit der Salzsäure das Digestivsalz, mit der Essigsäure den Essig-Weinstein und mit der Weinsteinsäure den tartarischen Weinstein.

Das feuerbeständige mineralische Laugensalz wird theils aus der Erde gegraben, theils im gemeinen Salz, in dem natürlichen glaubersischen Wundersalz, in vielen mineralischen Wassern und auch in der Soda angetroffen. Die Natur liefert dasselbe in ganzen reinen Crystallen, am bekanntesten und am meisten wird das mineralische Laugensalz durch Auslaugen und Einsteden der Seepflanzen, die nahe am Meer und in ihrem Gehalt sehr reich von Kochsalz ist, erhalten und kommt im Handel unter dem Namen Soda Hispanica vor. Die Kennzeichen, wodurch das mineralische Laugensalz vom vegetabilischen kann unterschieden werden, sind:

1stens. Es ist gelinder von Geschmack.

2tens. Zieht es die Feuchtigkeit der Luft nicht an, sondern zerfällt in trockner Luft zu einem weissen Pulver.

3tens. Macht es mit der Vitriolsäure das leicht auslös-

liche gläuberische Wundersalz, mit der Salzsäure das Küchen Salz, mit der Essigsäure das mineralische Essigsalz, welches in der Luft trocken bleibt, mit der Weinsäure das Seignett Salz.

Sal alcali volatile. Flüchtiges Laugensalz.

Zwey Wege sind's, wodurch man dieses Salz erhalten kann. Erstens durch die trockne Destillation von jenen Pflanzen, welche eine kreuzförmige Blume tragen und einen Zwiebelgeruch haben;

Zweitens von andern, wofern man sie zuvor hat die Faulnis empfinden lassen, weil es von einer Säure darinn gebunden zu seyn scheint, die vorher zerstört werden muß. Nicht minder zu erhält man solches von thierischen Theilen, als Knochen, Blut, Fleisch, Haar durch die erste Art, durch den Urin gleichfalls, da die Pflanzen faulen müssen. Die Eigenschaften der flüchtigen Laugensalze sind so wie die der Fixsalze, die in der Luft sowohl als im Feuer stehen, die flüchtigen gehen schon in warmer Luft hinweg. Sie schlagen den ätzenden Quecksilber-Sublimat weiß nieder, so wie ihn die Fixen gelb machen. Das Kupfer lösen sie mit einer himmelblauen Farbe auf. Mit den Säuren machen sie allzeit flüchtige Mittel, die man ammoniacalisches Salz nennt. Mit der Vitriolsäure vermiteln sie den gläuberischen Salmiak. Mit der Salpetersäure den brennenden Salpeter. Mit der Salzsäure den gemeinen Salmiak. Mit dem Essig den Minderersgeist.

Acidum salis communis. Kochsalzsäure.

Die gemeine Salzsäure (*spiritus salis communis*) wird aus dem Küchen Salze durch die Vitriolsäure erhalten. Die vorzüglichsten Kennzeichen der gemeinen Salzsäure sind.

1stens. Mit dem mineralischen Laugensalz macht sie das gemeine oder Küchen Salz. Mit dem vegetabili-

- schen das Digestiv oder Sylvische Fieber-Salz; (Sal digestivum Sylvii) mit dem flüchtigen Laugensalz; den Salmiac.
- 2ten. Mit dem regulinischen Theil des Spießglases gibt sie die Spießglas-Butter.
- 3ten. Mit der Kalcherde entsteht ein erdhafteß Salz, welches man feuerbeständigen Salmiac nennt.
- 4ten. Mit dem Quecksilber stellt sie nach Verhältniß der Menge desselben bald den äzenden, bald den verflüchteten Quecksilber-Sublimat dar.

Acidum Vitrioli. Vitriolsäure.

Vitriole heißen eigentlich jene Salze, wo eine Säure mit Eisen, Kupfer, oder Zinn verbunden ist.

Die sichersten Kennzeichen der Vitriolsäure sind:

- 1ten. Mit dem feuerbeständigen vegetabilischen Laugensalz macht sie den vitriolisirten Weinstein. Mit dem mineralischen das glauberische Wundersalz, mit dem flüchtigen den geheimen glauberischen Salmiac (Sal ammoniacum secretum Glauberi.)
- 2ten. Mit der Kalcherde konstituirte sie den Gyps. Mit der Alaunerde den Alaun.
- 3ten. Mit einem jeden brennbaren macht sie einen Schwefel.
- 4ten. Mit dem Kupfer gibt sie den blauen Vitriol, mit dem Zinn den weißen und mit dem Eisen den grünen. Mit dem Quecksilber den mineralischen Turbith.

Acidum Nitri. Salpetersäure.

Der Salpeter ist ein Mittelsalz, das aus dem vegetabilischen Laugensalz und einer eignen Art einer Säure besteht. Diese Salpetersäure ist flüchtiger, als die Vitriolsäure und

hat nicht so genaue chemische Verwandtschaft mit dem Laugensalz als die Vitriolsäure. Die Salpetersäure unterscheidet sich von den übrigen durch folgende Merkmale:

- 1stens. Mit dem feuerbeständigen vegetabilischen Laugensalz macht sie das gewöhnliche *Nitrum*. Mit dem flüchtigen Laugensalz den flüchtigen ammoniakalischen oder brennenden Salpeter Salmiac, (*Nitrum flammans*). Mit dem mineralischen Laugensalz den wüßlichen Salpeter (*Nitrum cubicum*.)
- 2tens. Destillirt man sie über eine Kalcherde bis zur Trockne ab, so entsteht der Walduinische Phosphorus, der im Finstern leuchtet.

Acidum vegetabile. Wachsthümliche Säure.

Aus dem Pflanzenreich erhalten wir Säuren • Salze, theils in flüssigen, theils in trocknen Gestalten. Unter die trocknen Säuren gehören das Sauerkleesalz, der Weinstein, und die Benzenblumen. Unter die flüssigen gehören eigentlich, die gepressten Säfte, gegohrne Substanzen und die durch die trockne Destillation erhaltne Flüssigkeiten.

Thierische Säuren.

Hierher gehören die Säuren der Ameisen, des Phosphors, der Fette und der Milch.

Mittelsalze.

Mittelsalz sind diejenigen, die aus einer Säure und einem Laugensalz, oder statt dieser, aus einer Erde, oder einem Metall zusammen gesetzt sind. Sie haben weder herben noch scharfen, sondern einen salzigten Geschmack, lassen die blauen Säfte der Erdgewächse unverändert und

brausen weder mit Säuren noch Laugensalzen auf, weil sie aus beyden bestehen, wosfern sie nur wohl gesättigt sind.

Man theilt die Mittelsalze gewöhnlich in vollkommne und unvollkommne. Durch vollkommne versteht man diejenigen, bey welchen die Säure durch ein Laugensalz gesättigt ist; unvollkommne hingegen sind jene, deren Säure mit einer alkalischen Erde oder einem Metall verbunden sind. Die vollkommnen Mittelsalze können wieder nach Verschiedenheit des Laugensalzes, nachdem dieses ein vegetabilisches, mineralisches feuerbeständiges, oder flüchtiges Laugensalz ist, in drey Abtheilungen gebracht werden.

Zu den Mittelsalzen, die vegetabilisches Laugensalz zum Grund führen, gehören folgende:

- 1stens. Der vitriolisirte Weinstein (*Tartarus vitriolatus*) welcher aus der Vitriolsäure und dem vegetabilischen Laugensalz besteht.
- 2tens. Der Salpeter (*Nitrum prismaticum*) ist eines der bekanntesten Mittelsalze und wird theils durch die Natur, theils durch die Kunst bereitet.
- 3tens. Das Digestivsalz, oder Sylvisches Fiebersalz (*Sal digestivum Sylvii*) worinn der saure Bestandtheil die Salzsäure ist.
- 4tens. Der Essigweinstein. (siehe *terra foliata tartari*)
- 5tens. Der tartarisirte Weinstein (*tartarus tartarizatus*) besteht aus dem vegetabilischen Laugensalz und der Weinsteinssäure.
- 6tens. Das *sal absynthii citrati* besteht aus dem Bermuthsalz, oder aus dem vegetabilischen Laugensalze, welches mit Zitronen-Säure gesättigt worden. Es wird ebenfals an der Luft sehr feucht.

Die Mittelsalze, die ein mineralisches Laugensalz zum Grund haben, sind:

- 1stens. Das glauberische Wundersalz (*sal mirabile*

Glauberi) besteht aus erwähntem Laugensalz und der Vitriolsäure.

2ten. Das gemeine Salz (*sal commune*) besteht aus dem mineralischen Laugensalz und der Salz-Säure.

3ten. Das Seignetttsalz (*sal Seignette*) ist aus dem mineralischen Laugensalz, welches mit dem Weingeist gesättigt worden, zusammengesetzt.

4ten. Der Borax besteht aus dem mineralischen Laugensalz und dem Hombergischen Sedativsalz, dessen letztern Bestandtheile noch unbekannt sind.

Die Mittelsalze, deren laugenhafter Theil, ein flüchtiges Laugensalz ist, nennt man überhaupt ammoniakalische Mittelsalze. Es gehören dazu:

1ten. Der Salmiac, der aus dem flüchtigen Laugensalz und der Salzsäure besteht.

2ten. Der Minderergeist oder Essigsalmiac (*Spiritus Mindereri*) hat den Namen von dem Erfinder. Er besteht aus der Essigsäure und dem flüchtigen Laugensalz.

3ten. Der Bernsteinhaltige Hirschhorngest (Liquor cornuceri succ.) besteht aus Hirschhorngest, der mit Bernsteingest gesättigt ist.

Unter die Mittelsalze, deren laugenhafter Theil, eine alkalische Erde ist, gehören folgende:

1ten. Der Gyps (*Selenites*) besteht aus der Kalcherde und Vitriolsäure.

2ten. Der feuerbeständige Salmiac (*Sal ammoniacum fixum*) besteht aus der Kalcherde und der Salz-Säure.

3ten. Die mit der Zitronensäure zubereiteten Krebsaugen oder Steine (*oculi cancri citrati*) und Muschelschaalen (*conchæ citratæ*).

4ten. Der Alaun. Dieses Salz besteht aus Vitriol und Kieselerde, hat große achtseitige und durchsichtige Krystallen.

stens. Das englische Salz, oder Bittersalz (*Sal anglicum*, s. *amarum*) besteht aus Vitriolsäure, und der muriatischen Erde.

Zu den metallischen Salzen, wovon es drey Arten gibt, gehören die Vitriole.

1stens mit der Vitriolsäure.

a. Eisen Vitriol (*Vitriolum Martis*) wo Eisen mit Vitriolsäure verbunden ist.

b. Blauer Vitriol (*Vit. de Cypro*) aus Vitriolsäure und Kupfer.

c. Weißer oder Zinkvitriol (*vit. album*) besteht aus derselben Säure und Zink.

d. Der Mineralische Turpith (*turpetum minerale*) ist eine Vereinigung der Vitriolsäure mit dem Quecksilber.

2stens mit der Salpetersäure.

a. Der sogenannte Höllen- oder Silberstein (siehe *lapis infernalis*).

3stens mit der Salzsäure.

a. Der äzende Quecksilber Sublimat (siehe *Mercurius sublimatus corrosivus*).

b. Versüßter Quecksilber Sublimat (*Mercurius dulcis*).

c. Spießglasbutter (*Butyrum Antimonii*) ist eine Auflösung des Spießglaskönigs in Salzsäure.

4stens mit der Essigsäure.

a. Der goulardische Bley Extract (siehe *Extractum Saturni*) welches eine Auflösung des Bleys in Essig ist.

b. Der Bleyzucker hat mit dem vorigen gleiche Bestandtheile und unterscheidet sich blos durch die feste krystallinische Gestalt, sein Geschmack ist süß, wie der Zucker, aber dabey zusammenziehend.

c. Der Grünspan (*viride Aeris*) besteht aus Kupfer, welches durch den in Dampf aufgetriebnen Essig zerfressen ist.

stens

stens mit der Weinsteinsäure.

a. Der Stahl oder Eisenweinstein (Tartarus chalybeatus) besteht aus dem Weinstein und Eisen.

b. Der Brechweinstein ist ein gereinigter Weinstein, (siehe Tartarus emeticus.)

Sapo. Seifen.

Durch eine Seife versteht man überhaupt die Verbindung eines selichten und fetten Körpers mit einem Salz, wodurch ersterer im Wasser und Weingeist auflöslich geworden ist; sie besteht gemeiniglich aus einem Laugensalz und einer selichten Materie. Die Eigenschaften dieser Seifen sind.

1. Sie haben eine schlüpfrige Beschaffenheit.
2. Sie lösen sich im Wasser und im Weingeist auf; mit diesem bleibt die Auflösung klar, mit jenem wird sie Milchweiß.
3. Da diesen Auflösungen eine gewisse Zähigkeit eigen ist, so werden sie dadurch zum Schäumen und Blasenwerfen geschickt.
4. Sie lassen sich durch eine jede Säure, sogar durch die schwächste zerlegen. Wird nemlich in eine Eisenauflösung eine Säure getropfelt, so verbindet sich diese wegen näherer Verwandtschaft mit dem Laugensalz und das Oel scheidet sich aus der Verbindung ab.

Die medicinische Seife (Sapo medicinalis) wird aus einer mit Kalk geschärften alkalischen Lauge, oder sogenannten Seifensieder Lauge bereitet. Die starkische Seife (Sapo starkeyani) besteht aus der Verbindung eines ätherischen Oels mit dem feuerbeständigen vegetabilischen Laugensalz.

Species. Species.

Eigentlich versteht man durch Species eine Vermischung, von vielen einfachen festen Arzneien, die gröblich

zerstoßen oder zerschnitten sind. Die vornehmsten Ingredienzen sind Wurzeln, Hölzer, Rinden, Stengel, Blätter, Blumen, Saamen und Früchte. Bey der Bereitung dieser so einfachen Arzneyen muß besonders folgendes bemerkt werden.

1stens Alles, was von den Ingredienzen geschnitten werden kann, werde geschnitten und nicht gestossen.

2tens jede Substanz schneide man insbesondere.

3tens müssen die Species nie pulvericht, sondern allezeit gröblich und so viel möglich, von einerley Größe seyn.

Von den Spiritus. *Spiritus.*

Man ertheilt überhaupt die Benennung Spiritus, allen denjenigen Feuchtigkeiten, welche durch die Destillation aus den Körpern erhalten werden, und Geschmack und Geruch haben. In sofern diese nun brennbar oder salzichte Theile enthalten, bekommen sie den Namen brennbarer oder salziger Spiritus.

Von brennbaren Spiritus.

Die brennbaren Spiritus sind jene, welche die Fähigkeit, Feuer zu fangen und zu brennen haben und vermittelst der Destillation aus den Körpern, welche die weichhafte Gährung überstanden, erhalten werden. Siehe Spiritus rectificatissimus.

Von salzigten Spiritus.

Durch diese versteht man solche wäsrigte Flüssigkeiten; worinn salzichte Theile enthalten sind.

Spiritus dulcificatus. Versüßter Geist.

Bermischt man eine concentrirte Säure mit dem höchst rectificirten Weingeist und setzt sie der Destillation

aus, so erhält man eine Flüssigkeit, die einen milden und angenehmen Geschmack und Geruch hat. Man nennt sie versüßte Säuren (*Spiritus dulcificatus.*) weil die Säure hiebey durch den Weingeist, ganz und gar ihre Schärfe und heisende Natur verlohren.

Succi tenues. Dünne Pflanzensäfte.

Dadurch versteht man alle die Flüssigkeiten, die in den Pflanzen enthalten und zu ihrer Nahrung und Wachsthum bestimmt sind. Diese Säfte sind ein Gemenge salziger, öflicher, seifenartiger, gummichter, harziger und wäsrichter Theile.

Sublimata. Sublimate.

Mit diesem Nahmen bezeichnet man alle salzige, schweflichte und metallische Substanzen, die man mittelst der Sublimation erhält. Sind sie aus einem zusammenhängenden festen Körper sublimirt, so heissen sie eigentlich Sublimate, ist dieses nicht, so heissen sie Blumen (*Flores*) welche in Gestalt von Schuppen oder Federn in die Höhe steigen.

Syrupi. Zuckersäfte.

Da die Infusionen, Decocte und die meisten dünnen Pflanzensäfte sich nicht lange, ja öfters nur einige Tage durch erhalten lassen, der Zucker aber sowohl als der Honig die Eigenschaft haben, ohne die Kraft der Heilmittel zu verändern und sie eine lange Zeit hindurch zu konserviren, so hat man diese mit einander in Verbindung gesetzt. Von der Bereitung der Honig und Zuckersäfte ist blos zu bemerken, daß man den Honig oder Zucker mit der dazu bestimmten Feuchtigkeit über dem Feuer kochen läßt, fleißig abschäumt, bis zur gehörigen

Dicke abraucht, und dann durch ein wollenes Tuch noch warm durchsiebt. Die gehörige Dicke und Konsistenz muß man genau bey den Säften bemerken, weil sonst, falls sie nicht dick genug sind, dieselben in kurzer Zeit in eine Gährung übergehen und verderben, sind sie zu dick, der Honig oder Zucker sich herausfresset, allistre, in dem überbleibenden Saft zu wenig zurückbleibe und alsdann eben so leicht zu gähren anfängt.

Tincturae, Essentiae. Elixiria. Tincturen,
Essenzen und Elixiren.

Ueberhaupt versteht man durch eine Tinctur, Essenz und Elixir dergleichen flüssige Arzneymittel, welche die wirksamen Theile derjenigen Körper, worüber sie gegossen sind, ausgezogen haben: wird nur eine einzige Substanz dem Auszugs = Mittel ausgesetzt, so nennt man dieses eine einfache Tinctur, Essenz und Elixir. (Tinctura, Ess. El. simplex) werden aber mehrere dazu erfordert, so nennt man solche zusammengesetzte Tincturen, Ess. El. (Tinctura, Essentia comp. Elixirium compositum.)

Unguenta. Salben.

Salben sind äußerliche Arzneyen, die meistens aus fetten, ölichten und schleimichten Ingredienzen bestehen, und die Dicke einer Latwerge hat. Die Grundlagen der Salben sind Fett, Del und Butter, denen man, um ihnen die gehörige Dicke zu geben, Wachs, Talch, Harz und Serpentin gemeinlich^{lich} zusetzt. Die meisten Salben werden ganz einfach verfertigt, indem man nemlich das Del, Fett, Butter, Wachs zusammenschmelzt, alsdann die Pulver hinzumischt, und die Mischung mit einem Agetackel so lange bewegt, bis sie erkaltet ist.

Abstractio.

Destillirt man eine flüssige Materie über einen Körper, damit jene die Kräfte dieser Substanz in sich nehme, so nennt man es das Abziehen oder Abstrahiren.

Amalgamatio.

Die Amalgamation ist jene Operation, da die reinen und vollkommenen Metalle mit dem Quecksilber vermischt und von demselben in eine weiche Masse, wie Wachs oder Butter verwandelt wird.

Calcinatio.

Unter Calcination versteht man jene Operation, vermittelst welcher Körper durch das Feuer zerreiblich und gänzlich ihres brennbaren Wesens beraubt werden.

Cementatio.

Die Zementation ist, da man Substanzen, besonders Metalle, der Wirkung eines Zementpulvers während dem Glühen im verschlossene Gefäße aussetzt, um sie entweder zerreiblicher oder fester zu machen.

Coagulatio.

Durch die Koagulation oder Gerinnung bezeichnet man überhaupt den Zustand der Körper, durch welche sie aus einem flüssigen ohne innerlichen Verlust einiger Theile in einen festern, zäheren kommen.

Cohobatio.

Kohobiren nennt man jene Operation, in welcher man zu wiederholten malen eine abgezogene Flüssigkeit auf frische Sachen wieder zurückgießt und das Destilliren wiederholt

Corrosio.

Die Korrosion, wenn man die Metalle in sauern Auflösungsmittein auflöst und die Solution entweder bis zur Trockne abdampfen läßt, oder die Kalche daraus niederschlägt. Die Vitriol, besonders aber die Salpetersäure haben die Eigenschaft, einigen Metallen, als dem Eisen, Kupfer, Zinn und Spießglas, König auf die nemliche Art, wie das brennbare und zugleich ihr metallisches Ansehen zu entziehen, oder sie in wahre Kalche zu verändern.

Crystallisatio.

Die Krystallisation ist eine Art der Niederschlagung; denn Krystalle sind nichts anders, als niedergeschlagene Salze, die eine durchsichtige, feste und bestimmte Gestalt haben. Die ganze Operation besteht darinn, daß man eine Salzauflösung so lange, bis sich eine Haut auf der Oberfläche zeigt, über gelindem Feuer stehen, und alsdenn, so warm als sie ist, durch Leinwand, worüber Löschpapier gelegt worden ist, durchlaufen läßt, worauf denn, nachdem selbe an einen kühlen Ort in Ruhe gesetzt ist, Krystallen nach Beschaffenheit des aufgelösten Salzes anschießen.

Decantatio.

Das Abgießen wird verrichtet, indem man das Gefäß schief hält, daß die klare Flüssigkeit vom Bodensatz allmählig ablaufen kann.

Decrepitatio.

Das Berpfehlen gehört unter die Calcination, und wird bey dem gemeinen Küchensalz gebraucht, die wäsrichte Theile vom Salz abzusondern, wobey das Salz

ein besonders Prasseln oder Knistern macht und in ein weißes gröbliches Pulver verwandelt wird.

Destillatio.

Die Destillation ist eine Operation, in welcher man mittelst eines gehörigen Grades der Wärme die flüssigen und flüchtigen Theile der Körper scheidet und sondert.

Detonatio.

Unter dem Berpuffen versteht man eine schnelle Ausdehnung mit einem starken Geräusch oder Knall, welches durch die geschwinde Entzündung eines brennbaren Körpers geschieht.

Digestio.

Die Digestion ist eine Operation, welche darinn besteht, daß man flüssige und feste Substanzen vermischt, von dem Zutritt der freyen Luft wohl verwahrt und eine gewisse Zeit einer gelinden Wärme aussetzt.

Dulcificatio.

Durchs Dulcifiziren oder Dulcificatio versteht man jene Operation, wodurch man sauren und äzenden Salzen ihre Beschaffenheit entzieht und selbige milder oder gelinder macht.

Dephlegmatio.

Das Dephlegmiren bedeutet die Absonderung der wässrigen Theile aus geistigen, sauren, oder laugenhaften Feuchtigkeiten.

Despumatio.

Das Abschaumen geschieht mit einem durchlöcheren platten Löffel, womit der Schaum, der die unreinen und fremdartigen Theile enthält und durch die Wärme von der Feuchtigkeit auf der Oberfläche ausgeworfen wird, kann fortgenommen werden.

Evaporatio.

Das Abdampfen, Abbrauchen geschieht, wosern vermittl mittelst der Wärme die flüssigen Theile aus einer Mischung, in Dämpfe verwandelt, abtreibt.

Effervescentia.

Die Effervescenz ist eine innerliche Bewegung zwischen den Theilen zweier Körper, die nicht von sich selbst erfolgt, sondern erst in dem Augenblick, wosern sie mit einander vermischt werden.

Elixivatio.

So nennt man die mit Wasser zu verrichtende Absonderung der Salztheilchen, die in einer Substanz enthalten sind und welche man in der Absicht vornimmt, um die Salze selbst zu gewinnen.

Expresio.

Das Auspressen ist ein mechanisches Hülfsmittel, wodurch man die Säfte der mehrsten Pflanzen und die nicht flüchtigen milden Oele verschiedner Substanzen erhält, in welchen sie sich übersüssig und frey befinden.

Extractio.

Das Ausziehen bedeutet eine unvollkommne Auflösung, da nur einige Theile aus den concretis extrahirt werden, die sich mit dem Menstruo vereinigen und werden nach vorhergegangener Digestion, die Infusæ, decocta Elixeria und Tincturen versfertiget.

Fermentatio.

Die Gährung ist eine von selbst erfolgende innerliche Bewegung zwischen den Bestandtheilen gewisser sehr zusammengesetzter Substanzen, die dadurch in ihrer Mischung und Eigenschaft verändert werden.

Infusio.

Das Ausgießen bedeutet gemeinlich diejenige Verrichtung, wenn auf einfache oder zusammengesetzte Substanzen heißes oder kaltes Auflösungsmittel, als Wasser, Wein ic. gegossen wird; man läßt es alsdenn, wenn die Oefnung des Gefäßes vorher mit einer Blase verbunden, insgemein noch eine kurze Zeit zusammenstehen, und drückt es nachher aus. Das, was man dadurch erhält, heißt der Ausguß oder die Infusion.

Inspissatio.

Die Verdickung ist eine Art von Abdampfung, wodurch solche ungleichartige Feuchtigkeiten, die aus zähen und dünnen Theilen zusammengesetzt sind, nach Verfliegung des flüchtigen Bestandtheils eine zähere Konsistenz erhalten.

Maceratio.

Das Einquellen oder Einbeizen besteht darin, daß man die Körper in irgend eine Feuchtigkeit taucht, um

sie zu erweichen, zu durchdringen und aufzuschließen, oder auch einige Bestandtheile von selbst aufzulösen.

Præcipitatio.

Die Präcipitation, Fällung, oder Niederschlagung ist jene Operation, wodurch ein aufgelöster Körper von seinem Auflösungsmittel in bestimmter Gestalt geschieden, oder die Verbindung zwischen ihm und dem letztern gehoben wird.

Pulverisatio.

Das Pulverisiren geschieht durch das Stoßen, wodurch sich alle harte zerbrechliche Körper klein machen lassen, oder durch das Reiben, indem die Keule in dem Mörser herumgetrieben wird.

Putrefactio.

Ist der dritte Grad der Gährung; man erkennt diese an dem dabey eignen üblen Geruch, dadurch werden die flüchtigen Laugensalze aus den Körpern entwickelt.

Rectificatio.

Die Rectification ist eine mit derselben flüssigen Substanz öfters wiederholte Destillation. Sie wird ange stellt, um die Flüssigkeit von fremdartigen Theilen zu befreyen und sie, weil die Kräfte dadurch näher zusammen gebracht werden, wirksamer zu machen.

Reductio.

Die Reduction ist eine solche Operation, wodurch man metallischen Substanzen, die ihren eigenthümlichen

Glanz, Gestalt und Farbe verlohren haben, dieselbe wiedergibt und solche dadurch auch ihre Härte und Geschmeidigkeit wieder erlangen.

Scorificatio.

Die Verschlackung wird diejenige Verrichtung genannt, wenn man einen Theil eines Metalls oder Minerals in Glas verwandelt, um das damit vermischte Metall abzuscheiden. Dieses entstandne Glas, welches nur halb oder gar nicht durchsichtig ist, nennt man gemeiniglich die Schlacken.

Solutio.

Die Auflösung ist jene Verrichtung, wodurch Körper von verschiedner Natur mit einander aufs genaueste vereinigt werden, so daß die kleinsten Theile dieser vereinigten Körper den übrigen ganz gleich sind.

Sublimatio.

Unter der Benennung Sublimation drückt man jene Operation aus, da man durch das Feuer trockne Substanzen in einen Dampf oder Rauch verwandelt, wodurch sie in die Höhe gehoben werden und sich in Gestalt eines lockern oder dichten Körpers anlegt, welcher im ersten Fall Blumen (Flores) im letztern aber Sublimat genannt werden.

Vitrificatio.

Das Glasmachen ist jene Operation, wodurch einige feste Körper vermittelst des Schmelzens, nach dem sie erkaltet, zu einer harten Masse werden, die entweder mehr oder weniger durchsichtig und zerbrechlich sind, die meisten lösen sich in flüssigen Auflösungsmitteln nicht auf.

Materia Medica.

oder

Abhandlung der gebräuchlichsten rohen Arzneymitteln
überhaupt.

Agaricus. Lerchenschwamm.

Boletus Pini laricis, in seinem natürlichen Zustand ist er oben mit lauter weissen, gelben und braunen Ringen abwechselnd gezeichnet und glatt. In den Apotheken hat dieser Schwamm ein ganz anders Ansehen; weil er, ehe er verschickt wird, von der farbigen Haut gereinigt, an der Sonne gebleicht und mit Hämmern geschlagen wird. Er ist daher, weiß, leicht, zerreiblich und hat einen scharfen, bittern und eckelhaften Geschmack. Je reiner und weisser er ist, desto besser ist es. Der feinste kommt von Aleppo.

Aloe hepatica. Leber Aloe.

Hat eine braune und leberartige Farbe. Mitten im Ballen pflegt sie schwarz, nach aussen aber mehr röthlich zu seyn. Sie ist unreiner, schwerer und eckler, als die *Soccotrina* und enthält mehr gummigte und harzige Theile. Man bringt sie vornehmlich aus Barbados. Ihre Bereitung geschieht, indem man die Blätter der Aloe klein schneidet, sößt und in einem Gefäß drey Wochen durch stehen läßt. Der sich binnen dieser Zeit erzeugte Schaum wird abgenommen, der klare Saft von der unterliegenden Unreinigkeit abgossen und am Feuer bis zur gehörigen Härte abgeraucht.

Aloe caballina. Roß Aloe.

Ist die schlechteste Sorte und wird aus dem mit Sand und Steinen vermischten Unreinigkeiten, die von der vorigen zurückgeblieben sind, verfertigt.

Aloe lucida. Zelle oder durchsichtige Aloe.

Ist wegen ihrer Seltenheit in wenigen Apotheken zu finden. Sie ist schön durchsichtig, gelb und die reinste von allen. Wahrscheinlich wird diese von der in neuern Zeiten genauer bestimmten Alogattung (*Aloe spicata*) welche die Blumen in Aehren trägt und auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung wächst, erhalten.

Aloe socotrina. Socotrinische Aloe.

Hat den Namen von der Insel Socotra in Arabien. Von den gebräuchlichen Aloe-Sorten ist sie die beste, man bringt sie in Kürbischalen aus Ostindien. Sie ist glänzend, leicht, mehr roth als braun und löst sich im Weingeist fast ganz auf. Um sie zu erhalten, schneidet man die Blätter der Aloe pflanze ganz nah vom Stamm ab und hängt sie mit Fäden so an, daß der Saft ohne alles Pressen von selbst ausfließt, welcher nachher durch Trocknen an der Sonne eine dunklere Farbe bekommt.

Alumen crudum. Alaun.

Dieses Salz besteht aus großen achtseitigen durchsichtigen Krystallen, hat einen süßlich herben zusammenziehenden Geschmack und enthält beynabe mehr, als die Hälfte Wasser, den sechsten Theil Säure und den vierten Theil Erde.

Alumen plumosum. Federalaun.

Wird in Schlesien, Niederrungarn und Lappland gefunden, es ist eine Asbestart, die wie Seide glänzt und in Splitter bricht; die Fäden laufen gleich, bald grad, bald krumm und lassen sich leicht trennen. Dieser Stein hat eine weiße Farbe und besteht aus Magnesia und Erde.

Antimonium crudum. Spießglas rohes.

Wird in den Apotheken in seinem verätzten Zustand gebraucht; daher es in dieser Rücksicht betrachtet wird. Es gibt davon in Deutschland, Ungarn und Frankreich verschiedene Bergwerke. Das Ungarische wird am meisten geschätzt. In den Apotheken ist es schon von seinen bergartigen Theilen gereinigt. Es ist brüchig und aus glänzenden Fasern oder Nadeln zusammengesetzt. Es besteht aus einem Halbmetall, welches Spießglaskönig, oder *Regulus antimonii* genannt wird. Im Feuer ist es flüchtig, im gelinden Feuer wird es zu einem grauen Kalch und läßt sich durch Salzsäure und Goldscheidwasser auflösen.

Anthophylli. Mutternägelcher oder Mutternelken.

Haben nicht einen so starken gewürzhaften Geschmack, als die Kreidnelken.

Arsenicum album. Arsenick.

Ist ohngefehr nur zweyhundert Jahre bekannt: dann was die Alten Arsenick oder Gift nennen, ist allezeit nur Operment. Man bekommt den Arsenick in grossen zerbrechlichen, weissen und glänzenden Stücken.

Arsen. citrinum.

Entsteht, wann der zehnte Theil Schwefel zugesetzt wird.

Arsenicum rubrum.

Wann der fünfte Theil Schwefel ist.

Auripigmentum. Opyment.

Kommt aus der Türkei. Es besteht aus Arsenick und Schwefel, hat eine gelbe, manchmal grüne und oft in das rothe spielende Farbe. Gemeiniglich hat es ein blättrichtes schimmerndes Gewebe, wovon die Blätter sich mit einem Messer trennen lassen. Manchmal aber ist es so fest, das sich die Zusammensetzung aus Blättchen nicht erkennen läßt.

Borax venet. Venetianischer Borax.

Kommt aus Ostindien, vornehmlich aus Indostan, auch aus Persien, China und andern Gegenden, ist sehr unrein, von bläulicher oder gelblicher Farbe in Gestalt von Körnern oder Bohnen; in diesem Zustand ist er zu keinem Gebrauch dienlich, sondern muß durch Auslaugen gereinigt und zu Krystallen gemacht werden. Vor Zeiten geschah dieses zu Venedig, woher auch der Name: venetianischer Borax entstanden ist; ist wird diese Reinigung auch von den Holländern unternommen. Ueber seine Bestandtheile wird noch gestritten. Es ist ein Mittelsalz, von dem man weiß, daß es von der Natur hervorgebracht wird.

Camphor. Kampfer.

Kommt vornehmlich aus Japan, aus der Insel Bornea und verschiednen Orten in Ostindien und China. Seine erste Herkunft ist von einem Baum, (Kampferbaum, *Laurus Camphora*). Aus den Stämmen und Wurzeln dieses Baums wird er durch Kochen erst heraus gebracht und in Amsterdam hernach gereinigt. Man erhält ihn in weissen Kuchen. Er riecht stark, entzündet sich leicht und läßt sich in Del und Weingeist ganz auflösen.

Cantharides. Spanische Fliegen, oder

Blasenziehende Käfer, haben einen länglichten goldgrünen und glänzenden Körper, mit grünen biegsamen, gestreiften Flügeldecken, die den ganzen Hinterleib bedecken und worunter die braunen häutigen Flügel liegen. Am Kopf tragen sie zwey schwarze gegliederte Fühhörner. Ehemals kamen sie aus Spanien, icht findet man sie auch in Deutschland im Junius und Julius auf den Weiden und Eschenbäumen.

Cortex Cascarillae. Cascarillen • oder graue Sieber • Rinde.

Diese Rinde besteht aus krummen oder in kleine Röhre zusammen gerollten Stücken, welche einen Zoll stark sind und dem äußern Ansehen nach der Chinarinde sehr gleichen; jedoch zeigt ihre Farbe an der innern Seite ein blässerés Braun, auch ist sie nicht so dicht und läßt sich leichter zerreiben. Ihr Geschmack ist bitterer, aber weniger unangenehm, so herb als die Chinarinde und enthält weit mehr gewürzhafte Schärfe und erbizende Eigenschaften. Die dünne äußerliche weißlichte Haut hat keinen Geschmack. Sie entzündet sich leicht und verbreitet bey dem Verbrennen einen sehr starken beynahé moschusartigen Geruch; eine Eigenschaft, wodurch sie sich von allen übrigen bekannten Rinden unterscheidet.

Cortex Chinae optae. Peruvianische Rinde.

Für die beste Sorte wird gehalten jene, welche aus dünnen feingerollten Stücken besteht, welche von aussen rauh braunschwartzlich oder grau ist, innwendig aber die Farbe des Kaneels hat. Im Bruch muß sie nicht fasericht oder pulverhaft seyn, sondern glänzen. Machen die dicken Stücke einen gleichen Bruch, so geben sie, dem dünnchaligen

dünnschaligen nichts nach. Der Geschmack muß bitterlich, etwas zusammenziehend und gewürzhast, der Geruch aber einigermaßen balsamisch und beynahе dumpfig seyn.

Cortex peruvianus.

Dieser gibt es mehrerley Sorten, die aber nicht so gut sind als die vorige.

Cortex Chinae rubrae opt. Beste spanische,
rothe Chinarinde.

Ist allezeit ungleich dicker, wie die gewöhnliche Rinde und hat eine mehr ins rothe fallende Farbe. Im Bruch ist sie allezeit fasericht und besteht offenbar aus drey Lagen, wovon die äußere weißgrau und sehr dünn, die mittlere dunkler, fester und harzicht und die innere heller von Farbe und holzicht ist. Der Geschmack ist bitter und zusammenziehend und der Geruch der gewöhnlichen China ähnlich.

Cortex Chinae. S. Ch. peruviana rubr. media.

Hievon giebt es mehrere Sorten, sind aber nicht von der vorigen ihrer Güte.

Cortex Sassafras.

Ist runzlicht, schwammicht, von der Farbe eines ins rothe spielenden Eisenrostes und hat einen, stärkern Geruch und Geschmack, als das Holz.

Cortex Winteraniis.

Kommt von den magellanischen Inseln. Die Stücke dieser Rinde sind im Durchschnitt drey bis vier Zolle lang und drey-

viertel bis ein Zoll dick. Sie hat eine dunkelbraune Zimmtfarbe. Wenn sie gerieben wird, hat sie einen gewürzhaften Geruch und einen stehenden, hitzigen, gewürzhaften Geschmack.

Flores Carthami. Garten Safrans Blumen.

Der Kelch davon besteht aus Schuppen, die sich in kleine Blätter endigen. Die ostindischen sind besser, als die bey uns in den Gärten wachsen.

Flores Chamomillae romanae.

Römische Kamillen - Blumen wachsen in unsern Gärten, sind sehr stark von Geruch und sehr bekannt.

Flores Chamomillae vulgaris.

Gemeine Kamillen sind bey weitem nicht so gut, wie die Römischen.

Flores Tanaceti. Rein: oder Wurmfarns
Blumen.

Sind gelb, sehen aus, wie platte Knöpfe, stehen häufig an den Spizen der Aeste und bilden einen platten Strauß, haben einen bittern Geschmack und starken Geruch.

Flores sulphuris. Schwefel - Blumen.

Erhält man, wenn der gelbe Schwefel nochmals in verschlossnen Gefäßen sublimirt wird, so hebt er sich in Gestalt von Blumen, oder zarter nadelförmiger Krystallen empor.

Grana Chermes. Kermes oder Scharlachbeeren.

Sind glänzende braunrothe und runde Bläscher, von der Größe einer Erbse und mit vielem Staub angefüllt, sind auch Häute des Weibchens eines Thierchens, welches diesen Namen führt.

Grana Paradisi. Paradiespflanzen - Körner.

Wachsen in Madagaskar, Guinea und Zeylon, sie sind edelicht und größer, als die von Kardamom, haben einen gewürzhafsten Geruch und pfefferartigen Geschmack.

Gummi ammoniacum.

Ist ein gummichtes Harz, welches in großen Stücken aus Ostindien zu uns gebracht wird. Man hat zwey Sorten davon.

a) Gummi ammon. in granis, welches aus lauter weißen Körnern, die vermög ihrer Klebrigkeit zusammenhängen, besteht und

b) Gummi ammon. in Pane, welches mehr braun und mit Salz und Holz vermischt ist. Der Geruch ist stark und unangenehm. Der Geschmack bitter und eckelhaft.

Gummi arabicum opt.

Ist ein wahres Gummi, welches sich im Wasser völlig auflöst. Es fließt aus dem Stamm und den Aesten eines Baums und besteht aus kleinen Stücken, die meistens rund sind. Die allerbeste Sorte hat eine hellweisse Farbe, ist durchsichtig und glänzend. Man bemerkt daran weder Geruch noch Geschmack.

Gummi Asphaltum.

Ist ein leichtes, festes Harz, welches äußerlich dunkelbraun, innwendig aber glänzend schwarz aussieht. Es wird in Siberien, Schweden, Dännemark und Sachsen gefunden. Man bemerkt an demselben sehr wenig Geschmack und kaum etwas Geruch, wenn es nicht geschmolzen wird; geschieht dieses aber, so steigt ein starker Pechgeruch auf.

Gummi asfa fœtida.

Ist ein Gummicharz, welches von einer großen Dolde tragenden in Persien wachsenden Pflanze aus Rizen in einer Milchfarbe heraussteigt. Es besteht aus verschiedenen kleinen glänzenden Stücken oder Körnern, welche theils weißlicht, theils röthlicht aussehen. Man hält diejenigen Massen für die besten, welche hell blaßröthlich und mit vielen schönen weißen Flecken besetzt sind. Es hat einen starken, sinkenden, Knoblauch ähnlichen Geruch und einen bitteren scharfen Geschmack.

Gummi Benzoe.

Ist ein verhärteter resinöser Saft, welcher von einem großen Baum, welcher in beyden Indien wächst, erhalten wird, er besteht aus weißen und gelblichten oder hellbraunen Stücken und riecht sehr angenehm, besonders, wenn er angezündet wird. Derjenige, so voll weißen Flecken ist, daß sie wie zerbrochne Mandeln aussehen, ist der beste und pflegt Mandel-Benzoe genannt zu werden. Der in großen Stücken heißt Benzoe in Sorten und pflegt unrein zu seyn.

Gummi Elemi.

Dieses wird aus den spanischen West- und Ostindien, in langen runden Kuchen zu uns gebracht. Die beste

Sorte davon ist ein wenig weich, etwas durchsichtig, von einer blassen, weißlicht gelben Farbe und von einem starken nicht unangenehmen Geruch.

Gummi Galbanum.

Ist ein gummichtes Harz, welches aus einer afrikanischen Pflanze, welche in Arabien, Syrien, Indien und Persien wächst, schwitzt. Man hat davon zwey Sorten.

a) Für das beste wird das in Körnern gehalten, welches aus kleinen Stücken, die bis zur Größe einer Haselnuß kommen, besteht und von außen röthlicht und innenwendig weiß gefleckt ist.

b) Das in Kuchen ist in großen Stücken, die in Abseht ihrer größern oder geringern Reinigkeit, sich unterscheiden. Es hat einen besondern starken Geruch und bitteren Geschmack.

Gummi guajacum.

Das Guaja Harz sießt aus Einschnitten hervor, welche in den Stamm eines in Westindien wachsenden Baums gemacht werden. Es wird in unregelmäßigen Massen zu uns gebracht, welche gemeiniglich zerreiblich sind und ins dunkelgrünlichte bisweilen fallen. Der Geschmack des Harzes ist schärfer und stechender, als der Geschmack der Rinde und des Holzes.

Gummi Guttae.

Ist ein glänzendes, safrangelbes gummichtes Harz, welches aus dem Guttabaum, welcher auf der Küste Kamboja in Ostindien, Malabar, China und Zeylon wächst, herausschwitzt. Es gibt keinen Geruch von sich und hat sehr wenig Geschmack. Die beste Sorte ist von einer ho-

hen gelben oder Orangefarbe, auf dem Bruch glänzend und mit keiner Unreinigkeit vermischt.

Gummi Mastichis electum.

Der Mastix ist ein Harz, welches aus dem Mastixbaum, der auf der Insel Chio, in Portugal, Sramen, Frankreich und Italien gefunden wird, herauschwizt. Es besteht aus kleinen Citronen gelben und durchsichtigen Körnern von verschiedner Größe. Es hat einen besondern nicht unangenehmen Geruch und einen gewürzhaften Geschmack. Im Wasser löst es sich auf, aber in rectificirtem Weingeist fast gänzlich. Finden sich in diesem unreinen Stücke, so heißt man ihn Mastix in Sorten.

Gummi Myrrhae electae.

Die Myrrhe ist ein gummichtes Harz, welches aus Ostindien, Egypten, Arabien und Aethiopien in Stücken von verschiedner Farbe und Größe zu uns gebracht wird. Die beste Sorte sieht braun oder röthlicht gelb aus und ist etwas durchsichtig. Sie hat einen gelinden bittern Geschmack und einen balsamischen Geruch.

Gummi Olibani elect.

Ist ein Gummi-Harz, welches aus der Turkey und Ostindien zu uns gebracht wird. Die Körner, aus welchen es besteht, sind von gelber und röthlichter Farbe, halb durchsichtig, zerbrechlich und von einem angenehmen Geruch. Die unreine Sorte heißt man Weyrauch.

Gummi Opopanacis elect.

Ist ein gummichtes Harz, welches aus der Wurzel einer doldentragenden Pflanze, welche unter den warmen

Himmelsreichen, besonders in Arabien wild wächst, erhalten wird. Dieses Opopanax Gummi, welches die Gestalt von Säuren, wovon einige die Größe einer Wallnuß haben, ist von außen gelb, oder braun, innwendig aber von bläulicher Farbe, im Anfühlen fett, doch ziemlich spröde, der Geruch aber angenehm.

Gummi Sagapeni.

Ist ein gummichtes Harz; welches von Kairo und Alexandrien in Körnern einer Nuß groß zu uns gebracht wird. Es hat einen eckelhaften Geruch und unangenehmen Geschmack, welcher bitter und dem Knoblauch ähnlich ist. Den bläßgefärbten innerlich weißen und etwas durchsichtigen Sagapen hält man für den besten.

Gummi Sandarachae elect.

Dieses Harz stammt von dem bekannten Wachholderbaum ab; es besteht aus Körnern von verschiedner Größe, welche klar, hellgelb und an sich ohne Geruch sind, auf Kohlen geworfen aber sehr angenehm riechen.

Sanguis Draconis.

Das Drachenblut ist kein Gummi, sondern ein Harz, welches aus Ostindien, auch aus Südamerika zu uns gebracht wird. Das feinste, welches sich durch die blendende Röthe zu erkennen gibt, ist auf dem Bruch glatt und von allen in die Augen fallenden Unreinigkeiten frey. Es hat keinen merklichen Geruch und Geschmack.

Storax calamitae.

Dieses ist eine wohlriechende resinöse Substanz, welche in den warmen Himmelsreichen, in Syrien, Aethiopien und Arabien aus einem Baum sießt. Diese Sorte

besteht in sehr großen hellbraunen Stücken, die beynah wie Torf aussehen und sich leicht zerreiben lassen.

Storax in granis.

Der außerlesene, oder Storax in Körnern wird in Stücken von verschiedner Gestalt und Größe zu uns gebracht, die aus gelben, braunen und weissen Stücken gleich der Benzoe zu bestehen scheinen. Er ist zäh, hat einen sehr angenehmen Geruch und einen gewürzhaften balsamischen Geschmack.

Gummi Tacamahacae.

Ist ein Harz, welches von einem hohen Baum, der in Amerika und Syberien wild wächst, abstammt. Es gibt zwey Sorten von diesem Harz.

A. Die beste, welche in einer Art von Kürbischalen gesammelt ist, ist ein wenig schmierig und weich, von einer blaßgelblichten und grünlichten Farbe, hat einen aromatischen bitteren Geschmack und einen starken angenehmen Geruch, der sich dem Lavendel, oder Ambra nähert.

B. Die zweyte Sorte besteht aus halb durchsichtigen Körnern, oder Klumpen von einer weißlichten, gelblichten oder grünlichten Farbe und hat einen minder angenehmen Geruch.

Gummi Tragacanthae.

Ist ein wahres Gummi, welches aus kleinen, kaum kiliendicken, wie Würmer zusammengedrehten Stücken besteht, welche im Bruch glänzend, einigermaßen durchsichtig, brüchig und ohne Geruch und Geschmack sind. Es schwitzet aus einem dornichten Strauch, der in Kandja, Aßen und Griechenland wächst.

Herba abrotani. StaubwurzFraut.

Nach Linne, *Artemisia Abrotanum* und gehört nach dem Linneischen System zur XIX. Klasse, hat verwachsne Staubbeutel. Die Blätter sind von einer gräulicht grünen Farbe und haben sehr tiefe und feine Einschnitte. Diese Pflanze wächst wild zu Montpellier, in Italien, Syrien, bey uns aber wird sie in Gärten gezogen.

H —. *Absynthii romani.* Römischer Wermuth.

Nach Lin. *Artemisia pontica*, gehört nach dem Linneischen System zur XIX. Klasse. Die Blätter sind in feine Fäden zertheilt und auf der untern Seite mit Haaren besetzt. Die Stengel haben entweder gänzlich oder zum Theil nur eine rotthe Purpurfarbe. Der römische Wermuth wächst in den warmen Ländern wild, bey uns aber wird er in Gärten gezogen. Der Geruch desselben ist ziemlich angenehm und der Geschmack mehr gewürzhast als bitter.

H —. *Absynthii vulgaris.* Gemeiner Wermuth.

Nach Lin. *Artemisia Absinthium*, gehört nach dem Linneischen System zur XIX. Klasse. Die Blätter dieser Art von Wermuth sind in runde Abschnitte eingetheilt, oben sehen dieselbe dunkelgrün, unten aber weißlicht aus. Diese Pflanze wächst in verschiedenen Gegenden von England wild, bey uns wird sie in Gärten gezogen. Das Kraut hat einen eignen Geruch und sehr bitteren Geschmack.

H —. *Adianthi albi.* Mauerraute.

Nach Lin. *Asplenium Ruta muraria*. nach dem Linneischen System zur XXIV. Klasse, wächst hin und wieder in Europa an Felsen und Mauern. Sie hat dünne, runde, feste weißlichte Stengel, welche sich oben zertheilen und drey kleine runde, oben am Rand zerkerbte Blätter.

Auf der andern Seite derselben wird man braune Flecken gewahr. Diese Blätter haben weder Geruch noch Geschmack.

H—. *Adianthi aurei*. Golden Wiederthon.

Nach Linne *Polytrichum commune*, Haarmoos, gehört zur XXIV. Klasse mit unkenntlichen Geschlechtern, hat einen dünnen, kurzen geraden Stengel, der rundum mit schmalen spizigen, hellgrünen Blättern dicht besetzt ist. Hat weder Geruch noch Geschmack.

H—. *Adianthi nigri*. Frauenhaar.

Nach Linne *Adiantum capillus Veneris* mit unkenntlichen Geschlechtern Farrenkraut gehört zur XXIV. Klasse. Wächst gemeiniglich in den Fugen der Mauern und in den Felsenritzen in Languedoc, Italien und der Schweiz. Die Blätter sind fein ausgezackt, eiförmig und haben beynah schwarze Stengel. Das Kraut hat einen schwachen Geruch und etwas süßlichten zusammenziehenden und bitterlichen Geschmack, der aber nicht unangenehm ist.

Herbae Agrimonias. Odermenig.

Nach Linne *Agrimonia Eupatorium* mit zwölf Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur XI. Klasse. Die Blätter sind aus verschiedenen Paaren von einzelnen Blättern, die einander genau gegenüberstehen, zusammengesetzt. Zwischen jedem Paar dieser Blätter befinden sich kleinere und das ganze zusammengesetzte Blatt endigt sich in ein einzelnes, welches auf der Spitze steht, ein jegliches Blatt dieser Blätter ist am Rand tief gekerbt, eyrund, mit Haaren besetzt und auf der untern Seite weißlicht. Das Kraut hat frisch einen angenehmen Geruch, einen etwas bitteren und einiger massen zusammenziehenden Geschmack.

H —. *Althaeae*. Eibischkraut.

Nach Linne *Althea officinalis* mit verwachsenen Trägern in einem Trop, mit vielen Staubfäden, gehört zur XVI. Klasse. Die Blätter sind fast dreyeckigt, am Rand sägensförmig gekerbt, haaricht, sanft anzufühlen, von graugrüner Farbe und haben weder Geschmack noch Geruch.

H —. *Anserina*. Gänsekraut.

Nach Lin. *Potentilla anserina* mit zwanzig Staubfäden in einer Zwitterblume, mit vielen Staubwegen, gehört zur XII. Klasse. Die Blätter stehen paarweise an den Stielen, sind am Rand gezackt, oben grün und unten mit kleinen weissen, als Silber glänzenden Härchen besetzt. Das Kraut hat keinen merklichen Geruch, aber einen herben zusammenziehenden Geschmack.

H —. *Antirrhini*. Lungenkraut.

Nach Lin. *Gentiana pneumonanthe* Lungenblume. Mit zwey Staubfäden in einer Zwitterblume, mit zwey Staubwegen, gehört zur V. Klasse. Die Blätter haben keine Stiele, sind glatt, schmal und stehen einander gegenüber. Dieses Kraut hat einen sehr bitteren Geschmack.

H —. *Arnicae*. Wolverley.

Nach Lin. *Arnica montana* mit verwachsenen Staubbeutel, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter sind eysförmig, am Rand ganz glatt, von beyden Seiten haaricht und stehen einander gegenüber. Das Kraut hat einen süßlichten Geschmack, ist aber scharf, so daß es bey Stößen Niessen verursacht.

H — . *Artemisiae*. Beyfußkraut.

Nach Lin. *Artemisia vulgaris* mit verwachsenen Staubfäden, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter sind ausgeschnitten und zerpalten, wie am Wermuth, jedoch kleiner, besonders diejenigen, welche um den Stengel sitzen; sie sind unten etwas wollicht und haben einen geringen bittern Geschmack.

H — . *Asari*. Zaselkraut.

Nach Lin. *Asarum europaeum* mit zwölf Staubfäden in einer Zwitterblume, mit einem Staubwege, gehört zur XI. Klasse. Findet sich in Wäldern an feuchten und schattigten Orten. Die Blätter sind oben dunkelgrün und glänzend und unten mit einer zarten Wolle bedeckt, hat einen eckelhaften, scharfen, bittern Geschmack und keinen angenehmen Geruch.

H — . *Auriculae muris*. Mausohrchen Kraut.

Nach Linne *Hieracium Pilosellae*, mit verwachsenen Staubfäden, gehört in die XIX. Klasse. Die Blätter sind eiförmig, glattrandig und haben auf der untern Seite weitläufige lange Haare.

H — . *Basilici*. Basilien - Kraut.

Nach Linne *Ocimum basilicum*, gehört in die XIV. Klasse. Hat vier ungleiche Staubfäden. Die Blätter sind eyrund, spizig, glatt, getüpfelt und ungezählt, von sehr angenehmem Geruch und Geschmack.

H — . *Beccabungae*. Bachbungen.

Nach Linne *Veronica Beccabunga*, mit zwey Staubfäden in einer Zwitterblume, mit einem Staubweg, gehört

zur II. Klasse. Die Blätter sind dick, saftig, eysförmig, platt, am Rand sägenförmig und enthalten einen wäsrichten, etwas bitteren und wenig zusammenziehenden Saft. wächst überall an Gräben und feuchten Orten.

H—, *Bellidis*. Rindsaugen, oder Gänzeblumen - Kraut.

Nach Linne *Chrysanthemum Leucanthemum*, mit verwachsenen Staubbeutel, gehört zur XIX. Klasse. Wächst auf Aeckern, Wiesen und Viehweiden. Der Stengel ist grad und zimlich hoch, die Blätter umgeben denselben, stehen wechselsweise und sind länglicht. Die untern sind am Rand gezahnt, die obern sägenförmig.

H—. *Betonicae*. Betonica - Kraut.

Nach Linne *Betonica officinalis* mit vier ungleichen Staubfäden, gehört in die XIV. Klasse. Die Blätter sind eysförmig, gekerbt und haben lange Stiele.

H—. *Boraginis*. Boragen - Kraut.

Nach Linne *Borago officinalis* mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, mit einem Staubweg, gehört in die V. Klasse. Die Blätter sind eyrund, dunkelgrün, etwas kraus und wegen den vielen Haaren rauh. Das Kraut hat weder einen besondern Geschmack noch Geruch.

H—. *Brancae ursinae*. Bärenklau.

Nach Linne *Heracleum sphondylium* mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, mit einem Staubweg, gehört in die V. Klasse, wächst an ungebauten Plätzen, als an Säunen, Gräben. Die Blätter sind groß, sehr rauh, aus verschiednen lappenförmig zerschnittenen zusammengesetzt, haben weder Geruch noch Geschmack.

Herba Calaminthae hortensis. Feldminze.

Nach Linne *Melissa nepeta* gehört zur XIV. Klasse, hat einen starken erwärmenden Geschmack und einen dem Peppery ähnlichen Geruch.

Herba Cordiae. Herzgespann.

Nach Linne *Leonurus cordiae*, gehört zur XIV. Klasse. Die Blätter stehen auf langen Stielen, einander gegenüber, sind am Stiel spitz, werden allmählig breiter und endigen sich in drey spitzige Lappen. Sie haben einen sehr bitteren Geschmack und einen ziemlich starken widerlichen Geruch.

Herba Cardui benedicti. Kardobenedickt.

Nach Linne *Centaurea benedicta*, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter sind lang, ziemlich breit, auf beiden Seiten ausgeschweift, ohne Geruch und von bitterem Geschmack.

H — Centaury minoris. Tausendguldenkraut.

Nach Lin. *Gentiana Centaurium*, gehört zur XIX. K. Die Blätter sind eyrund, spitzig und mit drey hervorragenden Rippen bezeichnet und stehen ohne Stiele einander gegenüber; wächst in vielen Gegenden von England auf trocknen Tristen und unter dem Getreide wild; bey uns wächst es hin und wieder auf Brachfeldern.

H — Chamaedryos. Gamanderlein.

Nach Lin. *Scutellaria chamaedryos*, gehört zur XIV. K. Die kurzgestielten Blätter sind paarweise gestellt, steif, glatt, länglichtrund, am Rande gekerbt und haben einen sehr angenehmen balsamischen Geruch und Geschmack.

H — *Chamaepitis*. Schlagkraut.

Nach Lin. *Seucrium Chamaephytis*, gehört zur XIV. Klasse. Ist ein niedriges kaum einen Spannhohes Kraut, welches viele kleine Stengel treibt, die sich auf der Erde ausbreiten und mit vielen schmalen länglichten, dreitheiligen Blättern besetzt sind; frisch sind sie klebricht, haben einen harzigen Geruch, der aber im trocknen vergeht und einen bitteren Geschmack.

H — *Chaerophyly*. Körbelkraut.

Nach Lin. *Scandix cerefolium*, gehört zur V. Klasse. Ist ein bekanntes Küchengewächs, welches in Schweden, Frankreich und andern Orten wild wächst.

H — *Chelidonii*. Schöllkraut.

Nach Lin. *chelidonium majus*, gehört zur XIII. Klasse. Hat viele Staubfäden in einer Zwitterblume mit einem Staubweg. Die Blätter haben lange Stiele, sind groß und auf eine besondere Art zusammengesetzt, so daß jedes Blättchen wieder in einige Lappen zertheilt wird, wovon die untersten kleiner sind und das oberste das größte ist, sie sind sämmtlich am Rande weitläufig eingeschnitten und haben eine hellgrüne Farbe.

Herbae cicutae. Schierlingskraut.

Nach Linne *conium maculatum* mit fünf Staubfäden, in einer Zwitterblume mit zwey Staubwegen, gehört in die V. Klasse: Wächst an schattigten Orten bey Gräben und Teichen, die Blätter sind groß und haben lange und dicke Blätter, Stiele, die unten, wo sie am Stengel fest sitzen, die Gestalt einer Rime haben, womit sie den Stengel umgeben. Es hat einen besondern sehr

widerlichen Geruch, der den spanischen Fliegen oder vielmehr dem Katzen - Urin ähnlich kommt.

Herba Cochleariae. Löffelkraut.

Nach Linne *Cochlearia officinalis*, mit sechs ungleichen Staubfäden und mit einem kurzen ründlichem Schote, gehört in die XV. Klasse. Die Blätter sind rundlich und haben lange Stiele. So lang es noch frisch ist, ist es sehr saftig, hat einen salzigten scharfen Geschmack und besondern Geruch.

H—. *Consolidae saracenicae.* Seidnisch Wundkraut.

Nach Linne *Virga aurea*, mit verwachsenen Staubbeuteln, gehört in die XIX. Klasse. Die Blätter sind lang, zugespitzt, bleichgrün, am Rand sägenartig, gezähnt und hat einen etwas zusammenziehenden bittern Geschmack.

H—. *Epticae nobilis.* Felleberkraut.

Nach Linne *Annemonae hepaticae*, mit vielen im Kelch eingeführten Staubfäden und mit vielen Staubwegen, gehört in die XIII. Klasse. Wächst in Wäldern. Die Blätter sind durch lange Stiele unterstützt und in drey abgerundete Lappen zertheilt, welche eben so wohl, als der Stiel haaricht sind. Sie haben weder Geschmack noch Geruch.

H—. *Equiseti.* Rannenkraut.

Nach Linne *Equisetum arvense*, mit unkenntlichen Geschlechtern, gehört in die XXIV. Klasse. Wächst unter dem Getraide. Die Blätter stehen meistens zu zwölf in einem Quirle und haben große und weite Scheiben, das
Kraut

Kraut hat einen wenig salzigten zusammenziehenden Geschmack.

H—. *Farsariae*. Zusatigkraut.

Nach Linne *Tusfilago farsariae* mit verwachsenen Staubbeutel, mit fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren weiblichen Blümchen, gehört zur XIX. Klasse. Wächst auf schleimigtem Boden, an Gräben und auf nassen Aekern. Diese Blätter sind ziemlich groß, herzförmig, am Rand eckigt und gezöhnt, oben grün, unten weiß und wollicht. Sie haben einen etwas bitteren zusammenziehenden Geschmack.

H—. *Foeniculi*. Fenchelkraut.

Nach Linne *Anethum foeniculum* mit fünf Staubfäden und zwey Staubwegen, gehört in die V. Klasse. Wächst in Frankreich Schweiz und England wild und wird in unsern Gärten aus Saamen gezogen, die Blätter sind lang und haarförmig, haben einen besondern Geruch und süßen Geschmack.

Herba Fumariae. Erdrrauch.

Nach Linne *Fumaria officinalis* mit verwachsenen Trägern, in zwey Parthien mit sechs Staubfäden, gehört in die XVII. Klasse. Die zusammengesetzten Blätter, deren einzelne Blättchen, drey lappicht, sehr klein sind und wechfelsweise stehen, sitzen noch den kleinen röthlichten spornförmigten Blumen auf langen Stielen. Dieses Kraut ist sehr bitter.

H—. *Geranii*. Storchschnabel.

Nach Linne *Geranium robertianum* mit verwachsenen Trägern in einem Trop mit zehn Staubfäden, gehört in

die XVI. Klasse. Wächst an schattigten, feuchten Orten. Die Blätter haben lange Stiele und sind drey oder fünf mal eingeschnitten und von einem widerlichen Geruch.

H—. *Gratiolae*. Gradekraut.

Nach Linne *Gratiola officinalis* mit zwey Staubfäden und einem Staubweg, gehört in die II. Klasse. Die Blätter sind ungestielt, länglicht glatt und sägenartig gezähnt. Dieses Kraut hat keinen Geruch, aber einen sehr durchdringenden bitteren Geschmack.

H—. *Hederæ terrestris*. Gundersleben.

Nach Linne *Glecoma hederacea* mit zwey langen und drey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört in die XIV. Klasse. Die Blätter sind niereenförmig, glatt, am Rand gekerbt, haben Stiele und stehen einander gegenüber. Das Kraut ist bitter und wenn es gerieben wird, von starkem Geruch.

H—. *Hyoscyami nigri*. Schwarzes Bilzenkraut.

Nach Linne *Hyoscyamus niger* mit fünf Staubfäden, mit einem Staubweg, gehört in die V. Klasse. Wächst häufig an Häusern, Wegen und Misthäufen. Die Blätter sind länglicht, haben viele grose Ausschnitte, umgeben den Stengel der Pflanze und sind haaricht.

H—. *Hyssopi*. Zysopkraut.

Nach Linne *Hyssopus officinalis* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört in die XIV. Klasse. Wächst in den bergigten Gegenden von Oesterreich und Syberien wild und wird in unsern Gärten häufig gezogen. Die Blätter sind länglicht, schmal,

zugespißt, ohne Stiele und haben einen gewürzhaften Geruch und Geschmack.

Herba Lavendulae. Lavendel.

Nach Linne *Lavendula spica* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört in die XIV. Klasse. Wächst in Italien, Spanien, Lanquedock und an einigen Orten in der Schweiz wild, hat einen sehr reinen angenehmen Geruch und einen erwärmenden, stechenden und etwas bitteren Geschmack.

Herba Levistici. Liebstöckkraut.

Nach Linne *Ligusticum levisticum* mit fünf Staubfäden und zwey Staubwegen, gehört in die V. Klasse. Wächst auf den apenninischen Alpen wild. Die Blätter stehen einander gegenüber, haben lange Blattstiele, aus welchen von beyden Seiten wieder andre ausgehen, deren jeder drey eyrunde tief eingekerbte Blättchen trägt und haben einen besondern durchdringenden Geruch.

H— *Majoranae,* Majoran.

Nach Linne *Origanum Majoranae* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse. Die Blätter sind eyrund und weißlicht, von einem gewürzhaften Geschmack und Geruch.

H— *Malvae terrestris.* Siegwurtskraut.

Nach Linne *Malva alcea* mit verwachsenen Trägern, in einem Trop, mit vielen Staubfäden, gehört zur XV. Klasse. Die Blätter sind gestielt, rauh und in fünf schmale Lappen, die wieder eingeschnitten sind, getheilt.

H—. *Mari veri S. cretici.* Uंबरkraut.

Nach Linne *Tenerium Marum* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse. Wächst in Spanien, dem südlichen Theil Frankreichs, in Oesterreich und Syrien. Die Blätter sind eyrund angestielt und an der Spitze gekerbt, hat einen ziemlich starken, angenehmen und gewürzhafsten Geruch.

H—. *Marrubii albi.* Weißer Andorn.

Nach Linne *Marrubium vulgare* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse. Wächst an Gebäuden und Wegen. Die Blätter stehen an Stielen einander gegenüber, sind eyförmig, am Rande gekerbt, auf der Oberfläche grün und sehr runzlicht, auf der untern Seite weiß und woslicht. Das Kraut hat einen starken gewürzhafsten Geruch und einen bitteren durchdringenden Geschmack.

H—. *Matricariae.* Mutterkraut.

Nach Linne *Matricaria Parthenium* mit verwachsenen Staubbeutel, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter sind eyförmig, am Rande gekerbt, schmecken etwas bitter und haben einen starken Geruch.

H—. *Meliloti.* Steinklee.

Nach Linne *Trifolium Melilotus officinalis* mit verwachsenen Trägern in zwey Parthien mit zehn Staubfäden, gehört zur XVII. Klasse. Wächst auf den österreichisch-schwedisch = Lappländisch = und schweizerischen Gebirgen wild. Die Blätter sind eyförmig, am Rande ganz glatt, von beyden Seiten haaricht und stehen einander gegenüber. Der Geschmack ist süßlicht.

H — *Melissae*. Melissenkraut.

Nach Linne *Melissa officinalis* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse. Wächst in den gebirgichten südlichen Gegenden von Europa wild. Die Blätter sind herzförmig, wenig haaricht und von einem angenehmen Zitronen Geruch.

H — *Menthae Crispae*. Krause Münze.

Nach Linne *Mentha Crispa* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse, wächst in Sibirien wild, die Blätter sind herzförmig, am Rande gezähnt, kraus und ohne Stiel, hat einen bitteren Geschmack und einen starken besondern Geruch, welcher im trocknen nicht vorgeht.

H — *Menthae piperitis*. Pfefferminze.

Nach Linne *Mentha piperita*. mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört in die XIV. Klasse, die Blätter sind gestielt, glatt, eyrund, am Rande sägenförmig gezähnt und stehen einander gegenüber, hat einen starken nicht unangenehmen Geruch und einen beynah brennenden, kampferartigen Geschmack, der nachhero kühlend wird.

H — *Mercurialis*. Ringelkraut.

Nach Linne *Mercurialis annua*. mit getrennten Geschlechtern und mit neun Staubfäden, gehört zur XXII. Klasse. Die Blätter haben kurze Stiele und länglicht, schmal, rauh, am Rand unmerklich gezähnt, ohne Geruch und Geschmack. Es wächst an schattlichten Orten.

H — Millefolii. Schaafsgarbe.

Nach Linne *Achillea Millefolium* mit verwachsenen Staubbeutel, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter sind sehr lang, in sehr feine Fasern zertheilt, haben einen guten Geruch und bittern etwas salzigten Geschmack.

H — Morsus Diaboli. Teufels Abbiß.

Nach Linne *Scabiosa Succisa* mit vier Staubfäden in einer Zwitterblume, mit einem Staubwege, gehört zur IV. Klasse. Die Wurzelblätter sind gestielt, eysförmig, an den Rändern glatt und haaricht.

H — Nasturtii pratensis. Wiesenkreffe.

Nach Linne *Cardamine pratensis* mit vier langen und zwey kurzen Staubfäden, mit einem Griffel, gehört zur XV. Klasse. Die Blätter sind aus vier bis 6 paar Blättern, die sich mit einem einzigen endigen, zusammengesetzt. Sie haben einen bittern und scharfen Geschmack.

H —. Origanii cretici. Kretische Dosten.

Nach Linne *Origanum creticum* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse, wächst im südlichen Europa, hat eine gelbe Farbe, einen starken gewürzhaften Geschmack und Geruch.

Herba origani vulgaris. Wohlgemuth.

Nach Linne *Origanum vulgare* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, gehört zur XIV. Klasse. Die Stengel sind röthlicht, viereckicht und mit kleinen eyrun- den Blättern besetzt, welche einander gegenüber stehen. Sie haben einen balsamischen Geruch und angenehmen Geschmack.

H —. *Parietariae*. Blasfkrant.

Nach Linne *Parietaria officinalis*. Zwitter und getrennte Geschlechter auf einer Pflanze, gehört zur XXIII. Klasse, wächst in den wärmeren Gegenden von Europa. Die Blätter sind eyrund, länglicht, behaart, haben lange Stiele, stehen wechselweise und werden im trocknen durchsichtig, hat einen geringen zusammenziehenden und salzigten Geschmack.

H —. *Petroselinii*. Persilientkraut.

Nach Linne *Apium petroselinum*, mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, mit zwey Staubwegen, gehört zur V Klasse.

H —. *Plantaginis*. Wegebreit.

Nach Linne *Plantago major*. mit vier Staubfäden, mit einem Staubweg, gehört in die IV. Klasse. Die Blätter sind eyförmig, glatt, ziemlich breit und gestielt, haben einen zusammenziehenden, etwas bitteren Geschmack.

H —. *Prunellae*. Prunellenkraut.

Nach Linne *Prunella vulgaris* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse. Die Blätter sind lang, rundlicht, am Rande gekerbt, wenig haaricht und haben einen etwas salzigten Geschmack.

H —. *Pulegii*. Poley.

Nach Linne *Mentha Pulegia* mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden, mit nackten Saamen, gehört zur XIV. Klasse. Die Blätter sind ungestielt, klein eyrund, kumpf, glatt, am Rande wenig gekerbt und stehen ein

ander gegenüber. Dieses Kraut hat einen gewürzhaften Geschmack und starken Geruch.

H —. *Pulmonariae maculosa*. Lungenkraut.

Nach Linne *Pulmonaria officinalis* mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, mit einem Staubwege, gehört in die V. Klasse. Die Wurzelblätter sind eiförmig, zugespitzt, bald breiter, bald schmaler; haaricht, meistens weißlich gefleckt und ohne Geruch und Geschmack; wächst zwar wild, wird aber meistens in Gärten gezogen.

H —. *Rosmarini*. Rosmarin.

Nach Linne. *Rosmarinus officinalis* mit zwey Staubfäden, mit einem Staubwege, gehört zur II. Klasse; wächst in grosser Menge in Spanien, Italien und der Schweiz. Die Blätter haben einen scharfen kampferartigen Geschmack und einen sehr angenehmen und starken Geruch.

Herba Rutae hortensis. Weinraute.

Nach Linne. *Ruta graveolensis* mit zehn Staubfäden in einer Zwitterblume mit einem Staubwege, gehört zur X. Klasse. Die Blätter sind aus rundlichen Lappen, die eine blaugrünliche Farbe haben, doppelt zusammengesetzt. Sie haben einen scharfen bitteren und eben nicht angenehmen Geschmack und angenehmen Geruch.

H —. *Sabinae*. Sevenbaum.

Nach Linne. *Juniperus Sabina* mit ganz getrennten Geschlechtern, mit verwachsenen Staubfäden, gehört zur XXII. Klasse. Die Blätter sind kurz, spizig und paarweise in einer Scheide eingeschlossen, hat einen starken, betäubenden Geruch und sehr bitteren und starken Geschmack.

H —. *Salviae.* Salbey.

Nach Linne *Salvia officinalis* mit zwey Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur XIV. Klasse, wächst in den südlichen Gegenden von Europa wild. Wird bey uns in Gärten gezogen.

H —. *Saniculae.* Sanikel.

Nach Linne *Sanicula europaea*, mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur V. Klasse. Die Blätter stehen auf langen Stielen, sind in fünf Lappen getheilt, deren jeder wieder eingeschnitten und am Rande gezähnt ist. Diese Blätter haben einen zusammenziehenden und wenig salzigten Geschmack.

H — *Saponariae.* Seifenkraut.

Nach Linne *Saponaria officinalis* mit zehn Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur X. Klasse, wächst an feuchten Orten. Die Blätter sind ungestielt, lanzettförmig, von keinem Geruch und Geschmack.

H —. *Scabiosae.* Skabiose.

Nach Linne. *Scabiosa arvensis* mit vier Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur IV. Klasse; die Blume ist der Blume des Teufels Abbis (Siehe vorher) völlig gleich; wächst auf Aeckern und Anhöhen häufig und unterscheidet sich vom Abbis nur in den Blättern, die in Lappen, welche wieder Zahnförmig ausgeschnitten, zertheilt sind.

H —. *Scordii.* Lachenknoblauch.

Nach Linne *Teucrium Scordium* mit vier ungleichen Staubfäden, gehört zur XIV. Klasse. Die Blätter sind

länglichlich, gezähnt, runzlicht, wenig haaricht und haben keine Stiele.

H —. *Serpylli*. Quentel.

Nach Linne *Thymus Serpyllum* mit vier ungleichen Staubfäden, gehört zur XIV. Klasse. Die Blätter sind klein, eysförmig glatt und da, wo sie am Stengel sitzen, etwas haaricht. Dieses Kraut hat einen gewürzhaften Geschmack und Geruch.

Herba Tanacetii. Reinfahrern.

Nach Linne mit verwachsenen Staubfäden, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter stehen wechselweise und sind aus paarweise stehenden länglichten am Rand eingeschnittenen, oder sägenartig geklärten glatten, dunkelgrünen Blättchen zusammengesetzt. Dieses Kraut hat einen sehr bitteren Geschmack und starken Geruch.

H —. *Thymi*. Thymian.

Nach Linne *Thymus vulgaris* mit vier ungleichen Staubfäden, gehört zur XIX. Klasse. Die Blätter sind sehr klein, länglich zugespitzt, von einem starken Geruch und sehr gewürzhaften beißenden Geschmack. Wächst in Spanien, Italien und Frankreich wild, bey uns wird er in Gärten gezogen.

H —. *Trifolii Fibrini*. Sibirerflee.

Nach Linne *Menyanthes trifoliata*, mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur V. Klasse. Die Blätter sind eysförmig, nach Art des Klee, haben keinen Geruch, aber einen sehr bitteren Geschmack; wächst häufig an Gräben und andern stillstehenden Wassern.

H —. *Veronicae*. Ehrenpreiſſ.

Nach Linne *Veronica officinalis*, mit zwey Staubfäden in einer Zwitterblume, gehört zur II. Klasse. Die Blätter sind eysformig, an den Seiten gekerbt, wenig haaricht, von zusammenziehendem etwa bitterm Geschmack. Dieses Kraut wächst an trocknen Orten.

H —. *Vincae per Vincae*. Immer- oder Wintergrün.

Nach Linne *Vinca minor* mit fünf Staubfäden, in einer Zwitterblume, gehört zur V. Klasse. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyrund, länglicht, steif, dunkelgrün, glänzend und bleiben den Winter über grün. Wächst in Wäldern, bey uns wird es in Gärten gezogen.

Lignum aloes verum.

Das eigentliche Aloes, oder ächte Paradiesholz, scheint aus lauter Harz zu bestehen und wird wegen seiner Vortreflichkeit und Kostbarkeit aus Indien wenig herausgelassen. Die Probe seiner Aechtheit ist, daß es, wenn man es am Glas reibt, einen harzigten Flecken zurückläßt. Wovon dieses herrührt, ist noch unbekannt.

L —. *Quassiae*. Quassienholz.

Wächst in Surinam und Kajenne. Man erhält es in Stücken von verschiedner Länge und Dicke, welche schwer sind, eine sehr bleichgelbe Farbe und dünne weißgrüne Rinde haben. Die dicken Stücke sind den dünnern alzeit vorzuziehen. Es hat einen sehr bitterm, aber nicht unangenehmen Geschmack.

L. *Sassafras*. Fenchelholz.

Wächst in Nordamerika und kommt in großen ästigen Stücken zu uns, es ist leicht, weich und von braunröthlicher Farbe, hat einen fenchelartigen Geruch und gewürzhafteu Geschmack.

Lithargyrium. Bleiglätte.

Ist schuppicht, wenig zäh und mehr oder weniger röthlicht oder weißlicht, nach dem die Metalle sind, welche mit dem Silber verbunden gewesen. Die erste nennt man Goldglätte, die andre Silberglätte. Der Unterschied zwischen beyden ist der, Aufmerksamkeit nicht werth.

Manna Calabrina. Manna oder Himmelbrod.

Ist eine weißlichte, brocklichte, süßlichte nicht unangenehm schmeckende Materie und wie ein körnigter Teig anzusehen, kommt aus Calabrien. Zu ein Saft, der aus sichern aufgeritzten Bäumen fließt.

Manna electa.

Sind weiße körnigte Stücke, welche aus dem vorigen ausgelesen werden.

Mercurius vivus. Quecksilber.

Ist süßig und läßt sich durch die geringste Kraft theilen. Nach dem Gold und der Platina ist es das schwerste Metall. Im Feuer ist es flüchtig. Es hängt sich an wenige Körper an und vereinigt sich bloß mit Metallen, ausgenommen mit dem Arsenick, Kobolt und Nickel nicht.

Minium. Rother Bleikalk.

Wird in Deutschland nur allein in Kollhofen, einem Dorf bey Nürnberg und sonst in England und andern Ländern verfertigt, wird aus dem Bleygelb (*cerussa citrina*) wenn dieses in Feuerflammen noch mehr geglüht wird, gemacht.

Muscus corsicanus. Wurm Moos.

Conserva Helminthocortos nach Linne, kommt aus Corsika und ist in neuern Zeiten als ein Wurm Mittel bekannt geworden. Es ist ein rothbraunes zweytheiliges Moos. Der Geschmack ist salzig und eckelhaft und der Geruch widerlich und dumpfig. Es braust mit Säuren, von den Thiergehäusen, die daran hangen auf und auf Rollen knistert es, wegen des darinn befindlichen Kochsalzes.

Muscus in Vesicis. Bisam.

Wächst in der Tartarey, Syberien und China an dem Bisamthier hinter dem Nabel, in einem besondern behaarten Beutel, welcher zwey Zolle breit und drey Zolle lang zu seyn pflegt, wovon aber nur ein Zoll hervorragt. Der Bisam hat das Ansehen eines geronnenen Bluts und besteht aus lauter kleinen schwarzbraunen Körnern, die wenig zusammenhangen. Er hat einen bitteren Geschmack, und außerordentlich starken besondern Geruch und wird in Beuteln zu uns geschickt.

Muscus ex Vesicis.

Wird ohne die Beutel geschickt und ist dem Verdacht der Verfälschung ausgesetzt.

Muscus corallinus. Korallenmoos.

Wird zu uns in kleinen abgebrochnen Stücken gebracht, welche aus kräuselförmigen platten, Gelenken zusammengesetzt sind und haben gegeneinander stehende Seitenzweige.

Muscus islandicus. Isländisches Moos.

Wächst an vielen Orten auf der Erde und an Steinen, ist trocken, hart, lederartig, bleich olivenfärbig, glatt, hin und wieder vertieft. Der Rand ist erhaben und rundum mit Borsten besetzt, hat keinen Geruch, aber einen bitteren, etwas zusammenziehenden Geschmack.

Muscus pyxidatus, Fiebermoos. Linne *Lichen cocciferus.*

Besieht aus feinen, weißlichten, übereinander gelegten Blättchen, welche nahe an der Erde sind und kurze Röhren treiben, welche sich oben in Gestalt eines kleinen Bechers erweitern, dessen Rand mit scharlachfarbenen Knöpfen, die mit der Zeit grau werden, besetzt ist. Man findet es an Baumwurzeln, an trocknen sandichten Hügel.

Nitrum crudum. Roher Salpeter.

Ist eines der bekanntesten Mittelsalze und wird theils von der Natur, theils von der Kunst bereitet. Man erhält ihn gemeinlich aus einer Art Erde, die durch die Wirkung der Luft aus verfaulten Pflanzen und Thieren entstanden ist und aus Salpeter Säure und vielen erdichten Theilen besteht. Durch die Kunst wird er aus Moorerde, Schlamm, Gassenloth, Schutt und dergleichen Sachen gemacht und hat eine schmutzige Farbe.

Opium thebaicum. Thebaisches Opium oder
Mohnsaft.

Wird zu Theben in Egypten, welches der beste ist, sonst auch in Natolien, Persien und Ostindien gesammelt. Es ist dieses, so wie wir es erhalten, eine eingetrocknete, gummichte, harzige Masse, von rothbrauner Farbe, hat einen widerlichen starken Geruch und eckelhaften, bittern und starken Geschmack.

Linne

Radix acetosae, Rumex acetosa. Gemeiner
Sauerrampfer.

Wächst häufig auf unsern Wiesen, wird aber zum Gebrauch in der Haushaltung noch besonders in Gärten gezogen.

Linne

Radix Acori veri, Acorus calamus. Ackerwur-
zel Kalmus.

Ist länglicht, platt, fingerdick und an der äußern Schaafe gleichsam gliederweise abgetheilt. Sie ist bitter, hat einen gewürzhaften Geschmack und Geruch.

Linne

R—. *Alcannae, Alcaniae spuriae.* Alfane, rothe
Zunge, Orkanswurzel.

Ist fasericht, lang, von der Dicke eines Federkiels und enthält unter der blüthrothen Rinde eine weiße salzige Substanz. Der Geschmack ist zusammenziehend.

R—. *Althaeae mundatae*. Fibiſchwurzel
gereinigte.

Wird bey uns in Gärten gezogen. Viele von den Wurzeln kommen einer starken Feder, oder eines Finger Dicke aus einem Kopf, die weiß und von aussen mit einer gelben Haut, welche abgeschabt wird, bedeckt sind. Sie sind sehr schleimig und von besonderm Geruch.

R—. *Ari*. Ingber teutscher oder Iromwurzel.

Wächst in allen Gegenden des südlichen Europa, an schattigten und feuchten Orten. Die Wurzel ist knolligt, fingersdick, ründlicht, weiß und mehlicht.

R—. *Bardanae majoris*. Klettenwurzel.

Ist sehr stark, von außen mit einer schwarzen Haut bekleidet, innwendig weiß, schwammigt und von süßlichem Geschmack.

R—. *Carlinae*. Eberwurzel.

Ist ästig, fingersdick, auswendig braun, innerlich hellgelb, riecht unangenehm und hat einen scharfen bittern Geschmack. Wächst an niedrigen abhängenden Bergen in Italien, Deutschland und der Schweiz.

R—. *Caryophyllatae*. Nägelenwurzel.

Wächst an ungebauten Orten, an Mauern, Zäunen und Hecken. Sie ist fahricht, auswendig dunkelroth, innwendig weiß. Hat einen starken Krautnelken Geruch und Geschmack. Ein Loth davon enthält dreißig Gran harzigtes und zwanzig Gran gummichtes Extract.

R—. *Chinae*

R—. *Chinae ponderosae*. Chinawurzel.

Wächst in China, Persien, Japan und Jamaika, sie ist gebogen, holzig, schwer, harzig und enthält unter einer braunröthlichten Haut ein weißes Mark, das etwas ins röthliche fällt.

R—. *Cichorii*. Zichorienwurzel.

Wächst überall an den Wegen und freyen Gegenden, ist fingerdick, fasericht und schließt unter einer braunen Haut ein weißes süßes Fleisch und bitteres Mark ein.

R—. *Consolidae majoris*. Schwarzwurzel.

Wächst an feuchten Orten und Gräben, ist astig, lang einige Finger dick, auswendig schwarz, innwendig weiß, ungeschmackhaft und ohne Geruch.

R—. *Contrajervae*. Giftwurzel.

Kommt aus Peru, ist länglicht, dünn, fasericht, von aussen gelbroth, innwendig weiß, hat einen etwas zusammenziehenden gewürzhaften Geschmack und schwachen Geruch.

R—. *Enulae*. Mantwurzel.

Wächst wild in England, der Schweiz und Schweden, bey uns baut man sie in Gärten. Sie ist stark, lang, astig, fleischicht, von aussen braun oder grau, innerhalb weiß. Hat einen etwas bitteren scharfen Geschmack und einen besondern Geruch.

R—. *Foeniculi*. Fenchelwurzel.

Wächst in Frankreich, der Schweiz, England wild und wird bey uns in Gärten gezogen. Ist weiß, spindelför-

mig, hat die Dicke eines Fingers, einen besondern Geruch und süßen Geschmack.

R—. *Gentianae albae*. Weiße Enzianwurzel.

Findet sich auf Bergen und Wäldern, ist dick, windelförmig, rund, innwendig gelblich weiß und von gewürzhaftem starken und etwas bitterm Geschmack.

R—. *Gentianae rubrae*. Rothe Enzianwurzel.

Wächst auf den schweizerischen, lapenninischen, pyrenäischen Gebirgen und österreichischen Bergen häufig. Ist einige Finger dick, runzlicht, schwammig, von außen braun, innwendig gelb. Der Geschmack ist höchst bitter.

R—. *Graminis*. Gumck oder Grasswurzel.

Wächst bey uns häufig in sandichten Gegenden, ist sehr lang, glatt und besteht aus Gelenken, hat eine gelbliche Farbe, süßlichten Geschmack und keinen Geruch.

R—. *Jalappae resinosa*. Jalappenwurzel.

Wird aus Amerika, besonders von der Insel Madera gebracht. Sie ist schwer und fest, von außen schwärzlich und runzlicht, innwendig dunkelgrün, mit dunkelbraunen oder schwärzlichten Streifen durchzogen. Der Geruch ist eckelhaft, wie auch der Geschmack. Die besten sind, welche am meisten schwarz und schwer sind, die im Bruch am meisten schwarz bleiben, glänzende Streifen zeigen und beim Licht sich leicht entzünden.

R —. *Ipecacuanhae*. Mexikanische Brech-
oder Ruhr-Wurzel.

Wächst häufig im südlichen Amerika und vornemlich in Mexico. Sie ist von aussen grau ringsförmig und tief durchschnitten, einige Zolle lang, verschiedentlich gebogen und viel dünner als ein Federtiel, innwendig weiß und hat einen gelblichten oder aschfärbigten Streifen gleich einem Faden durchzogen. Der Geruch davon ist schwach und der Geschmack der Rinde, welche der eigentliche wirksame Theil ist, wenig bitter und scharf.

R —. *Iris Florentinae*. Violettwurzel.

Wächst in Italien, hat, sobald sie aus der Erde genommen wird, eine rothe Rinde, die abgeschält wird. Getrocknet ist sie oft dicker, als ein Finger, wenig platt, hin und wieder knotigt, von außen ganz weiß, innwendig etwas gelblicht; hat einen scharfen, wenig bitteren Geschmack und den Geruch der blauen Viole.

R —. *Liquiritiae*. Süßholzwurzel.

Wächst in Spanien, Frankreich, Italien und Rußland. Sie ist lang, von der Dicke eines Daumens, aussen grau, innwendig gelb und von sehr süßem Geschmack.

R —. *Pimpinellae majoris*. Schwarzer großer Vibernell.

Wächst in der Mark und bey Frankfurt. Ist lang, von der Dicke eines Fingers, an der Spitze ästig, von aussen beynabe schwarz, innwendig blau und von angenehmem süßlichem Geschmack.

R—. *Polygalae amarae*. Bittere Kreuzblumen-Wurzel.

Sie wächst an bergigten Gegenden in Frankreich, Oesterreich und andern Orten, ist dünn, fasericht, holzicht von aussen gelbgrau, inwendig weißlicht und hat einen sehr schwachen bitter-süßen Geschmack.

R—. *Polypodii*. Engelsfüß.

Wächst in ganz Europa besonders gegen Norden, auf moßigten Steinen und in den Fugen alter Mauern und Gebäude. Sie ist lang, dünn, gegliedert und enthält unter der röthlichten Rinde, ein gelblichtes, süßes, etwas zusammenziehendes Mark.

R—. *Pyrethri*. Bertram, oder Johannis-Wurzel.

Wächst in der Barbarey und wird in Thüringen und Magdeburg gebaut. Sie ist einige Zolle lang, fasericht, von der Dicke eines Federkiels, oben wenig dicker, grau, innerhalb weiß, von keinem Geruch, aber scharfem und fast brennenden Geschmack.

R—. *Rhabarbari opt.* Russische Rhabarber-Wurzel.

Wird für die beste gehalten, ist hellgelb, im Bruch mit rosenfarbigen Streifen durchzogen und muß weder schmierig noch wurmstichig seyn, sie muß im Kauen den Speichel geschwinde safrangelb färben, ohne dabey sehr schleimig und klebrig zu werden. Der Geschmack der Rhabarber überhaupt, ist etwas scharf, bitter und ein wenig zusammenziehend, der Geruch aromatisch.

R—. *Rhapontici.* Rapotickwurzel.

Wächst an dem pontischen Meer in Trazien, Scythien; man sieht sie auch zuweilen in unsern Gärten. Sie ist groß, dick, astig, von dunkelgelber fast brauner Farbe; sie hat einen etwas eckelhaften Geschmack und Geruch, wie die andern Rhabarber.

R—. *Rubiae Tinctorum.* Särberrothwurzel.

Hat die Dicke einer Schreibfeder, ist lang, fasericht, durch und durch roth von einem etwas bittern und zusammenziehenden Geschmack.

R—. *Salep.* Salepwurzel.

Wird aus China und Persien zu uns gebracht. Sie ist meistens ründlicht, von verschiedner Größe, zähe, hat ein durchsichtiges, haarartiges Ansehen und weder Geruch noch Geschmack.

R—. *Sassaparillae.* Sassaquilwurzel. !

Wächst in Peru, Mexiko und Brasilien. Sie besteht aus einer großen Menge, etliche Fuß langen Wurzel, die bis zur Dicke der Schreibfedern gehen. Sie sind von außen braun und runzlicht, innwendig weiß und man bemerkt daran, einen schleimigten, etwas bittern Geschmack und gar keinen Geruch. Die Zeichen der guten Wurzeln sind, daß sie nicht zu dünn, von außen nicht schwarz, sondern hellbraun, innwendig weiß, nicht zerreiblich, sondern fest sind und sich der Länge nach gut spalten lassen.

R—. *Serpentariae Virginianae*. Virginsche
Schlangenwurzel.

Wächst in Virginien; sie besteht aus einer Menge von Fasern, die aus einem Knopf hervorkommen und einige Zolle lang sind. Sie ist holzig, astig, gebogen, knotig, etwas dicker als ein Federkiel, innwendig weiß und mit einer starken gelben Rinde, die mit einer aschgrauen Haut überzogen ist, bedeckt. Sie hat einen besondern scharfen Geschmack, aber keinen Geruch.

R—. *Squillae S. Scillae*. Meerzwiebelwurzel.

Blüht an den sandichten Ufern von Spanien, Portugal, südlich Frankreich, Sicilien und Syrien; ist eine sehr große Wurzel, die oft die Größe einer starken Faust, bisweilen eines Kinderkopfes hat und aus laurer, übereinanderliegenden weissen und saftigen Schuppen besteht, welche von aussen dünne, trocken und röthlich sind. Der Geschmack der Zwiebel ist sehr bitter und sobald sie frisch ist, auch sehr scharf.

R—. *Valerianae majoris*. Große Baldrian-
wurzel.

Wächst an trocknen bergigten Gegenden; hat eine kurze Hauptwurzel, aus welcher von allen Seiten dünne Fasern herausstehen, die bräunlich, von einem durchdringenden Geruch und unangenehmen etwas bitterem Geschmack sind.

R—. *Zedoariae*. Zittwerwurzel.

Wird aus Madagaskar und verschiednen Gegenden Ostindiens gebracht. Sie ist ein Zoll lang und hat die Dicke eines kleinen Fingers. Von aussen ist sie weißgrau

innwendig aber bräunlich, hat einen besondern Lampferartigen Geruch und einen scharfen, gewürzhaften, etwas bitteren Geschmack.

R —. *Zinziberis*. Ingberwurzel.

Wird aus China, Ost- und West-Indien zu uns gebracht. Die beste wächst auf der festen Küste von Assien in Malabar und Bengalen. Sie hat einen angenehmen Geruch und einen erheizenden und beizenden aromatischen Geschmack.

Semen anisi stellati. Sternanis.

Sind Saamen, Kapseln, deren 6 und mehrere mit einem Ende so zusammenstoszen, daß sie einen Stern bilden, jeder dieser Kapseln enthält einen Kern, welcher von aussen glänzend braun, innwendig aber weiß aussieht. Er wächst in der Tartarey, China und den philippinischen Inseln; hat einen aromatischen, süßlichen und dem Anisfaamen ähnlichen aber stärkeren Geschmack.

S. *Cardui benedicti*. Kardobenedictensaamen.

Ist lang, gestreift, gelbgrau, von oben mit einer Bürste von zarten Haaren umgeben und enthält ein süßes weißes Mark.

S. *Cinae orientalis*. Orientalischer Wurmsoder Zitruer-Saamen.

Ist klein, länglicht, glatt, gelbgrau und mit dünnen Stilschen vermischt. Der Geschmack ist sehr bitter und etwas scharf. Der Geruch stark und eckelhaft. Der aleppische und orientalische, beide mit keinen Blümchen vermischt, sind die besten.

S. Tilli majoris. Purgierholzbaumskörner.

Sind glatt, eyrund, länglicht,, auf einer Seite platt, von der Größe des Wunderbaumsaamens und enthalten unter der dünnen grauen Schale einen dichten Kern.

S. Lyropodii. Moos = oder Klopff = Pulver.

Sieht aus wie ein höchst schwefelgelbes Pulver, entzündet sich, wofern man ihn durchs Licht bläst; wird häufig in Russland gesammelt.

Siliqua dulcis. Johannisbrod.

Ist die Frucht eines orientalischen Baums; wächst sehr häufig. Sie ist länglicht glatt, mehr oder weniger gebogen, braun und enthält zwischen den dicken mit einem süßen braunen Mark gefüllten Schalen eyrunde und platte Saamen, die zu gebrauchende Frucht muß dick, nicht von Würmern zerfressen seyn, im Bruch ein einigermaßen weiches Mark zeigen und die Saamen darinn beyrn Schütteln nicht klappern.

Spermaceti. Wallrath.

Ist eine schmierige, flockigte Substanz von schneeweisser Farbe, von einem weichen butterartigen Geschmack, mit wenigem Geruch. Er soll aus dem Gehirnsfette des Wallfisches bereitet werden.

Tamariendi. Tamarinden.

Wachsen in Ost- und West-Indien an Bäumen dieses Namens. Es ist eine Hülsenfrucht, welche den Bohnen gleicht; sie enthält verschiedne harte Saamen nebst dunkelgefärbtem Mark, von einem angenehmen säuerlichen Geschmack. Die ostindischen sind länger, wie die westin-

dischen und jene enthalten sechs bis sieben Saamenkörner, diese aber selten über drey oder vier.

Acetum vini destillatum. Destillirter Weinessig.

Man destillire in einer gläsernen Retorte im Sandbad oder Kapelle 8 Maas vom stärksten Weinessig bey einem gelinden Feuer, die ersten übergelenden zwey Maas, sind Pleuma und müssen weggegossen werden: nachher folgt der Essig, laß davon 4 Maas übergehen, man nimmt die Vorlage ab und hebt den Essig zum Gebrauch auf. Man hält mit dem Feuer an und treibt das übrige ab, welches weit saurer, aber schon empyreumatisch ist, muß darum zu andern Endzwecken gebraucht werden.

Anmerkung.

Ob dieser Essig in einem kupfernen Geschirr destillirt, oder ob er Bley in sich enthalte, zeigt folgende Probe. Man nimmt ein wenig von diesem Essig und schüttet darunter ein wenig feuerbeständiges Salz, erfolgt darauf eine Trübheit, oder wird es milchig, oder schlägt sich ein weißes Pulver nieder, so ist es unächt, bleibt es aber hell, ist es das wahre.

Acetum concentratum Westendorffii. Konzentrirte westendorffische Säure.

Nimm 16 Unzen destillirten Weinessig, sättige denselben mit einem mineralischen Laugensalz, oder gereinigter Pottasche, seihe diese Feuchtigkeit durch Löschpapier, rauge sie bey gelinder Wärme zur Hälfte ab und laß sie an einem kühlen Ort Krystallen anschließen, trockne diese Krystallen wohl und setze zu zwey Theilen vor diesem getrockneten Salz in einer gläsernen Retorte 8 Unzen Bitrioldl, almählig unter beständigem Umrühren hinzu, destillire alsdenn in einem Sandbad bey sehr gelindem

Feuer, diese Feuchtigkeit in einer grossen Vorlage, welche zuvor sehr wohl verlutet werden muß, ab. Halte mit dem gelinden Feuer so lang an, bis keine Dämpfe mehr übergehen. Diese höchst und concentrirte Säure hat nebst ihrem sauren Geschmack einen höchst flüchtigen Geruch.

Anmerkung.

Man hat zwar verschiedne Wege, einen concentrirten Essig zu erhalten, allein den allerstärksten reinsten und angenehmsten zu bekommen, ist dieses die beste Bereitung. Art. Man braucht das Salz nicht zu krystallisiren, sondern nur bis zur Trockne abzurauen. Auch erhält man durch das Erfrieren einen concentrirten Essig.

Acetum Lithargirii. Bleyessig.

Nimm ein Pfund zerstoßne Goldglätte, vier Pfund guten Weinessig, koche beyde Theile in einem feinerne Geschirr, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spaten, bis der Essig gut gesättigt, oder die Goldglätte sich bald aufgelöst hat, seihe es hernach durch und hebe es zum Gebrauch auf.

Anmerkung. *Extractum Saturni.*

Diesen erhält man, wenn obiges bis zum 4ten Theil abgeraucht und durchgeseiht wird, hat auch den Namen Liquor Saturni concentratus.

A— *Squilliticum.* Meerzwiebeln: Essig.

Nimm getrocknete Meerzwiebeln, 8 Unzen, zerschneide selbe und giese vom allerstärksten destillirten oder gefrorenen Weinessig 8 Pfunde darauf, laß beyde Theile in einer gläsernen Retorte im Sandbad zwey bis drey Tage stark digeriren. Wenn es hernach erkaltet, seihe es durch.

Aethiops antimonialis. Aethiops des Spieß-
glases.

Nimm gepulvertes Spießglas und Küchenfalz, von beyden gleich viel, schmelze selbe in einem Schmelztiegel eine Stunde lang, wenn die Materie hernach erkaltet ist, so wird man einen doch uneigentlich sogenannten Regulum oder König auf dem Boden finden, sondre diesen von den darüber liegenden Schlacken ab und reibe ihn mit gleichem Theil Quecksilber so lang, bis sich beyde Theile vollkommen gereinigt haben.

2te Art selbige zu machen.

Ein warmgemachter Schmelztiegel wird innwendig mit Unschlitt bestrichen und darauf zugedeckt, ins Feuer gestellt. Man werfe in selbigen, wenn er glüht, das zerstoßne Spießglas und decke ihn wieder zu, wenn dieses geschmolzen ist, so nehme man den Schmelztiegel wieder vom Feuer, werfe ein kleines Stück Unschlitt hinein und schütte so viel warmgemachtes Quecksilber, als im Tiegel sich Spießgals befindet, auf verschiedene Stellen der Oberfläche des Spießglases. Man decke den Tiegel wieder ein wenig zu und gieße diese Mischung, indem sie noch flüssig ist, in einen erwärmten eisernen Mörtel und mache sie, sobald sie erkaltet, zu Pulver und reibe sie nachher in einem marmornen Mörtel noch feiner.

Eigne Erfahrung lehrt mich, daß diese Art leichter und besser seye, als die vorige.

Aethiops Martialis. Siehe *Vitriolum Martis.*

Aethiops mineralis. Mineralischer Aethiops
Quecksilbermoör.

Man nimmt Schwefelblüte und Quecksilber, von jedem gleich viel, reibt selbige in einem marmornen Mörser so lang, bis vom Quecksilber keine Theilchen mehr zu sehen sind.

Man kann auf diese Art denselben, mit der doppelten Menge Quecksilber versehen, so ist er weit wirksamer und bekommt alsdenn den Namen: *Aethiops mineralis duplex.*

2te Art selbigen durch Schmelzen zu machen, was eigne Erfahrung lehrt.

Man nimmt ebenfalls einen Theil Schwefel und eben so viel Quecksilber, läßt dasselbe in einem eisernen Tiegel schmelzen, wobey wohl zu bemerken, daß, wenn eine blaue Flamme entsteht, der Tiegel aus dem Feuer genommen werden muß.

Alumen ustum. Gebrennter Alaun.

Nimm so viel rohen Alaun, wie beliebig, in einen Schmelztiegel, lasse selbigen calciniren, bis daß der Alaun ganz aufbraucht und zu einer ganz weissen, trocknen Masse geworden ist.

Antimonium diaphoreticum ablutum.

Abgeschlammtes Schweißtreibendes Spieß-
Glas.

Nimm Spießglas einen Theil, Salpeter drey Theile, misch es wohl zusammen und trag es löffel voll weiß in ei-

nen bis zur Weiße glühenden Schmelztiegel, laß es noch eine Weile im Feuer stehen, schütte demnächst die Masse in ein Geschir, worinn warmes Wasser ist und wasche dieselbe, damit sowohl ihr anhängendes Salz, als auch die gröbern nicht recht calcinirten Theile abgesondert werden und dieses wiederhole zu verschiednen Malen, bis selbige keinen Geschmack mehr hat, hernach wird es durch Löschpapier filtrirt und getrocknet.

Innerrkung.

Wenn obiges nach seiner Verfertigung nicht abgewaschen wird, so hat es den Namen: *Antimonium diaphoreticum non ablutum*, sive: *Calx Antimonii nitratus*.

Wenn man das Wasser, mit welchem man dieses schweistreibende Spießglas abgewaschen hat, zusammen gießt und über ein gelindes Feuer, so lang, bis sich auf der Oberfläche eine Haut erzeugt, abdampft und es in einem steinernen Geschir an einem kalten Platz stehen läßt, so schießen Krystallen an, welche Spießglas-Salpeter oder *nitrum antimoniatum* genannt werden.

Arcanum duplicatum.

Man nimmt eine beliebige Menge Caput mortuum Vitrioli, übergießt selbige mit kochendem Wasser, läßt sie eine halbe Stunde kochen und nachher durch Löschpapier in steinerne Gefäße laufen und in selben abdampfen, bis ein Häutchen darauf kommt, alsdann stellt man es an einen kalten Ort, so schießen Krystalle an. Den folgenden Tag gießt man das Wasser von den Krystallen ab und verfährt mit dem Einkochen und Anschießen so lang, bis keine Krystallen mehr anschießen. Man trocknet die Krystalle bey gelinder Wärme.

Anima Rhabarbari. Siehe *Tinctura Rhei.*

Arcanum Tartari. Siehe *Terra foliata Tartari.*

Arcanum Tartari liquidum. Siehe *Liquor terrae foliatae Tartari.*

Aqua composita cum et sine vino.

Aquae anhaltinae. Anhaltisches Wasser.

Nimm Angelikawurzel, Rosmarinblumen von jeder ein und ein halb Loth, Fenchelsaamen, Lorbeeren, von jedem ein Loth, Muskatnägeln und Nüsse, Kaneel, Mastix von jedem anderthalb Loth, Weyrauch zwey Loth, venetianischen Terpentins sechs Unzen, stoße diejenigen Stücke, wobey es nöthig ist, zu Pulver und digerire alles mit sechs Pfund Weingeist einige Tage, setze hernach ein Pfund Brunnenwasser hinzu und destillire bey gelinder Wärme fünf Pfund davon ab.

Aqua carminativa. Windtreibendes Wasser.

Nimm römische Kamillen zwölf Unzen, Oranien und Zitronen Schalen von jedem drey Loth, Wermuth, Krauseminze, Poley, Dosten, (originum) Koriander- und Kümmelsaamen von jedem drey Loth, Anis- und Fenchelsaamen, von jedem vier Loth, stoße dieienige Stücke, wobey es nöthig ist, zu Pulver und infundire selbige mit zwanzig Pfund Wasser, zwölf Stunden und destillire selbiges zur Hälfte.

Aqua cinnamomi cum vino.

Nimm besten zerschnittnen Kaneel neun Unzen, setze selbe mit zwölf Pfund alten Rheinwein an, laß selbe

einige Zeit, in einem verschloßnem Gefäß digeriren und destillire es, bis etwas über die Hälfte ab.

Aqua Embryonum. Kinderwasser oder Balsam.

Nimm Nelkenblumen, Lindenblätthe, Lavendelblume, Salbey, Melissen, Fenchel- und Pfeffermünzentrant, Muskatennüsse, von jedem sechs Loth, Gewürznägel, Kaneel, Kubeben, Paradieskörner, Muskatendolmen, Neonien- und Zittwerwurzel und Ingwer von jedem vier Loth, Galianwurzel anderthalb Loth, zerschneide die Species und setze selbe mit vier Pfund Weingeist und zwanzig Pfund Wasser an, laß selbe einige Tage digeriren und destillire davon ab sechszechn Pfund.

Aqua Melissae cum vino. Melissenwasser mit
Wein.

Nimm frische zerschnittene Melissenblätter zwey Pfund, laß selbe mit 8 Pfund alten Rheinwein digeriren und destillire es bis zur Hälfte ab.

Anmerkung.

Auf diese Weise werden alle andre als Mentae, Veronica &c. mit Wein destillirt.

Aqua ophthalmica Hoffmanni. Hofmannisches
Augenwasser.

Nimm vom Hofmannischen Augenpulver zwey Loth, rothen Wein zwanzig Loth, lasse selbe in gläsernen Gefäßen einige Tage digeriren.

Aqua Phagaedenica duplex. Doppeltes
Wundenwasser.

Nimm korrosivischen oder äzenden Quecksilber-Sublimat, ein viertheil Loth, löse denselben in vier Loth rectificirten Weingeist auf und setze ein Pfund frisches Kalchwasser hinzu.

Aqua Regis. Königswasser.

Nimm Salpetersäure mit Salzsäure vermischt, vom ersten zwey Theile und vom zweyten ein Theil.

Aqua theriacalis. Theriackwasser.

Nimm frische Zitronen Schalen, Weinräuthe, Lachenknoblauch (*Seordium*) Angelickawurzel, weissen Diptam und Meisterwurzel, von jedem eine Unze, Zittwer und Gagengiftwurzel, von jeder ein Loth, Lorbeer und Bachholderbeeren von jedem drey Unzen, zerschneide und zerstoße obige Species, setze alsdenn selbe mit zwey Pfund Weingeist und sechs Unzen Theriack und zwölf Pfund Brunnenwasser in ein Destillir Gefäß, lasse es eine Weile digeriren und destillire 8 Pfund davon ab.

Aqua vegeto - mineralis Goulardi. Goulards
Wundwasser.

Nimm Bley Extract zwey Loth, Kampfergeist drey Loth, Brunnenwasser dreysig Unzen, mische es untereinander.

Aqua vegeto - mineralis simplex.

Nimm Bley-ßig zwey Loth, Weingeist fünf Loth, Brunnenwasser fünf und zwanzig Unzen und mische es zusammen.

Aqua

Aqua vulneraria cum vino.

Nimm Beyfuß, Dosten (*origanum*) von jedem drey Loth, Hyosy, Krausemünze und Bergmünze, Fenchel, Salbey, Weinträuthe, Rosmarin und Lavendelsblütthe von jedem ein Loth, die Species werden zerschnitten und zerstoßen, mit einem Pfund Weingeist und zwölf Pfund Brunnenwasser infundirt und acht Pfund davon abdestillirt.

Aqua vulneraria Thedeniana. Thedeti Wundwasser.

Nimm Sauerfleewasser, Weingeist, von jedem neun Unzen, Vitriolgeist, zwey und eine halbe Unze, weißen Zucker drey Unzen.

Aqua Zedoariae anisata. Zittwerwasser mit Anis.

Nimm zerschnittne Zittwerwurzel, sechs Unzen, Anisfaamen drey Unzen, Zitronenschalen eine Unze, die Species zerstoßen und mit zehen Pfund alten Wein angefüßt und sechs Pfund davon abdestillirt.

Aquae simplices destillatae. Einfache destillirte Wasser.

Aqua Anisi. Aniswasser.

Nimm Anis ein Pfund, zerquetsche selben, setze ihn mit zwölf Pfund Wasser in eine Destillirblase, lasse ihn einen Tag hindurch maceriren und destillire drey Pfund davon ab.

Anmerkung.

Auf diese Art werden folgende Wasser aus Saamen gemacht, nemlich Carvi, Foeniculi und dergleichen mehrere.

Aqua calcis. Kalchwasser.

Nimm ungelöschten Kalk zwey Pfund, schütte auf denselben allmählig fünfzehn Pfund reines Brunnenwasser, wann der Kalk wohl abgelöscht ist, so rühre das auf dem Boden sitzende um und laß es auf einem reinen Tuch durch Löschpapier laufen und bewahr es in verschloßnen Gefäßen.

Aqua Camomillae. Kamillenwasser.

Nimm ein Pfund Kamillenblumen, destillire es mit 8 Pfund Wasser bis zur Hälfte.

1ste Anmerkung.

Die besondere Methode, die Kräuter und Blumen vermittelst eines Sacks ober dem Wasser zu destilliren, rath ich nicht an, nachdem ich den Prozeß gemacht und das Wasser ordentlich aufbewahrt hatte, so war der Geruch und Geschmack drey Wochen gänzlich verschwunden.

2te Anmerkung.

Auf diese Art werden die übrigen Blumenwasser, als von Schlehen, Holkunder und dergleichen mehr gemacht.

Aqua cerasorum. Kirschenwasser.

Nimm ein Pfund schwarze Kirschen mit den Steinen, zerstoße dieselben und destillire sie mit acht Theilen Wasser zur Hälfte.

Aqua Cinnamomi Simplex. Kaneelwasser.

Setze ein Pfund zerschnittnen besten Kaneel mit zwölf Pfund Wasser an, lasse es einige Zeit maceriren und destillire es, bis es keinen Kaneelgeschmack mehr hat.

Aqua Hyssopi. Zysopwasser.

Nimm ein Pfund Hyssop, setze es mit zehn Pfund Wasser an und destillire es bis zur Hälfte ab.

Anmerkung.

Auf selbe Art werden folgende; als Majoran, Melissae &c. gemacht.

Aqua Rosarum. Rosenwasser.

Nimm ein Pfund frisch eingesalzne Rosen, sechs Pfund Wasser, destillir' es bis zur Hälfte.

Balsamum Anodynum Batheanum- Bathens
schmerzstillender Balsam.

Nimm Opium zwey Loth, weiße spanische Seife zehn Loth, Rosmarinöl ein Loth, rectificirten Weingeist zwey und dreyßig Unzen, digerire das Opium und die Seife einige Zeit mit dem Weingeist im Sandbad, seihe alsdann die Feuchtigkeit durch und setze zwey Unzen Kampfer und Rosmarinöl hinzu.

Anmerkung.

Dieser Balsam wird in den neuen Dispensatoriis sehr wegen seiner schmerzstillenden Eigenschaft gerühmt; neunzig Tropfen dieses Balsams enthalten einen Gran Opium.

Balsamum apoplecticum. Schlagbalsam.

Nimm ausgepresstes Muskatennußöl sechs Loth, destillirtes Lavendelöl ein halb Loth, Kancel, Kägel, Majoran und Weinrauthenöl, von jedem ein halb Quentchen, Bernsteindl zwanzig Tropfen, schwarzen indianischen Balsam ein halb Loth, Moschus, Ambra und Zibeth von jedem zehn Gran, reibe die drey letztern Theile in einem marmornen Mörser wohl untereinander, setze nachher das Muskatennußöl und darauf die übrigen destillirten Oele hinzu.

Balsamum Arcaei. Wundbalsam.

Nimm Zugarz (Gummi Elemi.) Hirschtalch, venetianischen Terpentin, Schweineschmalz von jedem acht Loth, schmelze alles zusammen bey gelindem Feuer und seihe es.

Anmerkung.

Soll derselbe nun roth seyn, so setze man ein Quentchen rothen Sandel, mit etwas Johannisöl abgerieben, hinzu.

Balsamum Commendatoris.

Nimm peruvianischen Balsam zwey Loth, Storax vier Loth, Benzoe sechs Loth, socotrinische Aloe, Myrrhen, Weyrauch, Angelikawurzel, Johannisblumen von jedem ein Loth, stoße die Species, wobey es nöthig, setze dieselbe mit zwey Pfund acht Unzen Weingeist an und laß selbige einige Zeit in einem Sandbad, bey gelinder Wärme digestiren und nachher durchseihen.

Balsamum Embryonum. Siehe *Aqua Embryonum.*

Balsamum Locatelli. Lokatellisbalsam.

Nimm Baumöl zwölf Loth, spanischen Wein zehn Loth, laß selbe bey gelindem Feuer, bis der Wein ver-
raucht, abdampfen; seze hinzu venetianischen Terpentin
zwölf Loth, seihe es durch ein Tuch und rühre darun-
ter, indianischen Balsam ein halb Loth und fein pulveris-
irten rothen Sandel ein Loth.

Balsamum saponaceum. S. opodeldoch.

Seifenbalsam oder Opodeldoch.

Nimm weiße spanische Seife zwanzig Loth, Kam-
pfer vier Loth, wesentliches Del von Rosmarin, von
Wohlaemuth jedem ein Loth, rectificirten Weingeist zwey
Maas, lasse die Seife in einem Sandbad mit dem Wein-
geist bey gelinder Wärme digeriren, bis sie völlig aufge-
lißt ist, seze alsdann das übrige hinzu, schütte alles wohl
um, bis es gut vereinigt ist.

Balsamum ophthalmicum. Augenbalsam.

Nimm frischen ungesalznen Butter sechs Loth, weiß
Wachs ein Loth, laß selbe zusammen gelinde schmelzen
und seze alsdann, wenns bald erkaltet ist, feinen abge-
riebnen Kampfer zwey Scrupel, Zinckblumen ein Quent-
chen, rothen Präcipitat zwey und ein halb Quentchen
hinzu und vermisch' es wohl.

Balsamum Saturni. Siehe *Unguentum Cerat. Saturni.*

Balsamum Saxonicum. Sächsischer Balsam.

Nimm destillirten Lavendel und Bernsteinöl, von jedem vier Scrupel, Poley, Majoran, Salbey, Rosmarin und Satureyöl von jedem ein Quentchen, Muskatensblumen, Weinrauthen, Krausemünze und (Orega) Dostensöl von jedem zwey Scrupel. Ausgepreßtes Muskatennußöl zehn Loth, dieses alles wohl gemischt und in einem verschlossnen Gefäß aufbewahrt.

Balsamum stomachale. Magen-Balsam.

Nimm destillirten Bermuth, Oranienaschen, Muskatennägele, Blumen und Krausemünzenöl von jedem ein Quentchen, peruvianischen Balsam zwey Quentchen, ausgepreßten Muskatennußöl, vier Loth, mische alles wohl unter einander.

Balsamum Sulphuris amygdalatum. Schwefel-Balsam mit Mandelöl.

Nimm Schwefelblütze zwey Loth, frischgepreßtes Mandelöl zwölf Loth, digerire es im Sandbad, bis sich die Tinctur roth zeigt.

Anmerkung.

Setzt man von obigem Balsam ein Loth, fünf Loth Anisöl, unter beständigem Rühren bey gelinder Wärme zu, bis es sich wohl vermischet hat, so hat man *Balsamum Sulphuris anisatum.* Schwefelanis-Balsam. Soll es *Balsamum Sulphuris terebinthinatum* seyn, so setzt man zu einem Theil acht Theil Terpentindl.

Balsamum vitae externum. Außerlicher Lebens-Balsam.

Nimm venetianische Seife ein Pfund, Terpentindöl zwey Pfund, gereinigte Pottasche acht Loth, Kampfer vier Loth, man schabe die Seife, gieße das Terpentindöl mit der gereinigten Pottasche darauf und setze es unter beständigem Umrühren auf gelindes Feuer, damit die Seife schmelze und sich mit dem Terpentindöl vereinige. Man hebe es alsdann vom Feuer und setze, falls es bald erkaltet, den zu Pulver geriebenen Kampfer hinzu.

Bougies Goulardi. Goulards Bougies für die Sarnröhre.

Es giebt davon drey Sorten. Zur ersten wird eine Unze Bley-Extrakt und vier und zwanzig Unzen Wachs,

Zur zweyten, zwey Unzen Bley-Extrakt und zwölf Unzen Wachs,

Zur dritten vier Unzen Bley-Extrakt und zwölf Unzen Wachs genommen.

Man schmelze das Wachs bey gelindem Feuer und setze unter beständigem Rühren den Bley-Extrakt hinzu und tanche hernach Stücke von feinem, dichten alten Leinwand, die ungefehr 5 bis 8 Zolle breit sind, hinein. Zwey bis drey Zoll vom Ende muß das Stück Leinwand schmaler zugeschnitten werden, damit die Spitzen die gehörige Dünne bekommen.

Anmerkung.

Es muß aber alle Vorficht angewandt werden, damit das Leinwand überall gleich überzogen werde, man rollt sie zwischen marmornen Platten zu Bougies.

Bells Bougies für die Sarnröhre.

Nimm einfaches Diachylonpflaster, vier Unzen, reines Wachs anderthalb Unzen, vom besten Baumöl drey Unzen und verfähre wie bey dem vorigen.

Candelae fumales. Ratzkerzen.

Nimm ordinairen Storax fünf Loth, Benzoe, Mastix, Bernstein von jedem zwey Loth, diese werden zu Pulver gestoßen, setze 1 Loth flüssigen Storax und eine Unze venetianischen Terpentin hinzu und stoße es mit so viel aufgelöstem Tragant zu einem Teich, man macht einen Zoll lange, oben spitzige und unten mit drey Füßen versehen Lichter daraus und diese müssen bey gelinder Wärme getrocknet werden.

Cera arborea. Baumwachs.

Nimm gelb Wachs, weißes Harz von jedem zwey Pfund, ordinairen Terpentin, ein und ein halb Pfund, schmelze das Wachs und Harz bey gelindem Feuer zusammen, thue hernach den Terpentin dazu und indem es noch warm ist, seihe es durch ein leinen Tuch, hierauf rühre es, bis es beynaher erkaltet ist, es wird sodann in papierne dazu gemachte Kapseln oder in Stangen gemacht.

Anmerkung.

Setzt man zu obigem Baumwachs zwey oder drey Loth Spangrün, welches fein zerstoßen seyn muß, hinzu, so hat man das grüne Baumwachs. (Cera arborea viridis.)

Cera aurea fabrilis. Glühewachs.

Nimm gelb Wachs fünf Loth, Eisenrost und Spangrün von jedem drey Quentchen, venetianischen Borax sechs

Quentchen, man läßt das Wachs schmelzen und thut die übrigen Theile fein zerrieben hinzu, muß nachher wohl gemischt werden.

Cinnabaris factitia. Gefünstelter Zinnober.

Schmelze zwey Unzen Schwefel in einem Schmelztiegel, wenn er geschmolzen, so wird ein halb Pfund Quecksilber, unter beständigem Umrühren allmählig hinzugehan und wenn dieses geschehen, so gießt man selben so geschwind, als möglich in einen irdenen Kolben, stellt ihn in ein Sandbad und gibt so stark Feuer, als möglich, je stärker das Feuer, je röther der Zinnober wird. Wenn alles in die Höhe gestiegen ist, so schneidet man das schwarze vom Zinnober ab und sublimirt denselben noch zweymal.

Conchae calcinatae.

Nimm eine beliebige Menge Austerschalen, laß dieselbe in einem Feuer gänzlich durchbrennen und zwar, daß alles schwärzliche schneeweiß gebrannt ist, welches man bemerken kann, wenn sie lauter Feuersunken von sich geben, beim Erkalten werden sie zerrieben und in wohl verschlossnen Gefäßen aufbewahrt.

Conchae citratae. Durch Säure bereitete Austerschalen.

Man nimmt eine beliebige Menge auf das feinste pulverisirte Austerschalen, übergießt selbe mit destillirtem Weinessig, wenn das Aufbrausen gänzlich vorüber, so läßt man selbe bey gelinder Wärme trocknen.

Anmerkung.

Auf diese Art werden die (oculi cancerorum citrati) durch Säure bereitete Krebsaugen gemacht.

Conditum corticis Aurantiorum. **Vingemachte
Oranienſchalen.**

Nachdem man die friſchen Oranienſchalen in der Mitte durchſchnitten und das innwendige Marck rein herausgenommen, ſo kocht man ſelbe etwas mürbe, gießt das Waſſer ab, laßt ſelbe auf einem Sieb über dem Feuer wieder trocken werden, man kocht einen dicken Sirup mit eben ſo vielem Zucker, als die Oranienſchalen ſchwer ſind und übergießt ſie alsdenn mit dieſem warmen Sirup. Den folgenden Tag gießt man den Sirup wieder davon ab, kocht ihn zur Zucker Konſiſtenz wieder ein, übergießt nochmal die Oranienſchalen damit und läßt ſie bey gelinder Wärme trocknen.

Anmerkung.

Wann der gemachte Sirup zu ſtark eingekocht iſt, ſo ſchüttet man die Oranienſchalen, in denſelben und rührt ſelbe um.

Auf dieſe Weiſe werden auch der Kalmus Quitten und Walnüsse eingemacht. Die Kalmuswurzeln müſſen aber ſehr ſauber geſchält und in dünne längliche Stücke geſchnitten werden.

Confectio Alkermes incompleta. **Alkermes
Lattwerge.**

Nimm ausgepreßten Busdörfer Aepfelsaft, beſten Raffinat Zucker, ausgepreßte Kermesbeeren, von jedem ein Pfund, koche ſelbe zu einem Sirup, alsdann ſetze hinzu feingestoßnen Kanel, Aloesholz von jedem ein Loth, orientaliſche Perlen ein Quentchen, Kockionelle ein halb Quentchen, dreßsig Stücke feine kurz gehackte Goldblätter und hebe ihn in verſchloßnen Gefäßen zum Gebrauch auf.

 Anmerkung.

Wird Ambra und Moschus, von jedem zehn Gran hinzugesetzt, so erhält man die *Confectio Alkermes completa*.

Confectio seminis cynae. Ueberzuckerter Wurm-
Saamen.

Man kocht ein Pfund Zucker mit nöthigem Wasser, ad *consistentiam tabulandi* (zur gehörigen Konsistenz) und schüttet in selben acht Unzen besten ganzen Wurmsaamen, man rührt denselben bey gelindem Feuer bis zur Trockne und reibt ihn hernach durch ein feines Drathsieb.

Anmerkung.

Es lassen sich unmöglich alle Vortheile wegen der genauen Bemerkung, bey diesem und bey folgenden, als Anis, Koriander, Kubeben ic. welche auf die nemliche Art gemacht werden, bestimmen.

Conserva Absynthii. Wermuth Conserve.

Man nimmt ein Pfund der feinsten und frischen Wermuthblätter, zerstoße selbe in einem steinernen Mörser mit anderthalb Pfund Zucker sehr fein und heb' ihn zum Gebrauch auf.

Anmerkung.

Auf diese Art werden aus frischen Kräutern alle Conserve bereitet, als der Sauerklee, Löffelblatt, Münze, Rosen, Schierling ic.

Crocus Martis adstringens. Zusammenziehender
Eisensafran.

Man löst Eisenfeil in einer verdünnten Vitriolsäure auf und läßt selbe zur Trockne abrauchen und bey stärkster Hitze reverberiren.

Zweyte Art. Man nimmt gleiche Theile feingestohnes Eisen und Salpeter, laß selbe in einem Schmelztiegel verpuffen und nachher reverberiren.

Anmerkung.

Es gibt noch ein *Crocus Martis aperitivus*, welcher sich von dem vorigen dadurch unterscheidet, daß derselbe nicht so einem starken Feuer ausgesetzt werde, sondern blos nur bis zur rothen Calcination.

Crocus Martis antimonialis S. aperitivus.

Eisenspießglassafran.

Wird aus den Schlacken des *Regulus Antimonii martialis* bereitet, wenn man selbe an einem feuchten Ort zerfallen läßt und mit Wasser nachher von allem Salz wohl aussüßt, die Feuchtigkeit wird durch Löschpapier davon abgesondert und in einem steinernen Geschirre, bey sehr gelinder Wärme, oder auch in einem Sandbad getrocknet.

Anmerkung.

Es ist wohl zu bemerken, daß man selben nicht auf Sieben in Papier auf einem Ofen oder offenen Feuer trocknet, weil es mir geschehen, ehe ich mirs versah, daß er sich mit dem Papier auf einem Stubenofen entzündete.

Crocus Metallorum. Metalleſafran. Siehe *Hepar Antimonii*.

Diacrydium præparatum. Ist *Pulvis Diacrydii*.

Eleosacharum Anisi. Anisoelzucker.

Tropfe auf eine Unze weißen Zucker zwölf Tropfen Anisöl und reibe es zu Pulver.

Anmerkung

Auf diese Art werden auch die andern, als *Sachari cinnamomi &c.* gemacht.

Das *Eleosacharum Aurantiorum* und *citri* ist besser, wenn man die frische Schale auf dem Zucker so abreibt, daß sich die Delbläscher der Schale zerreißen und das Del sich in den Zucker einziehe, dieser Zucker wird hernach zerrieben, damit sich das Del zertheile.

Elect. anti-dysentericum. Lattwerge gegen den

Durchlauf.

Nimm vier Unzen Wachs, sechs Unzen gestoßnes *Gummi arabicum* und zwölf Unzen Krämersyrup, laß das Wachs bey gelindem Feuer schmelzen und setze allmählig das *Gummi arabicum*, welches zu einem *mucillago* gebracht werden muß, unter beständigem Rühren nebst dem Syrup hinzu.

Electuarium antifebrile. Reinigende Siebers
Lattwerge.

Nimm die Konserve von Löffelkraut und Dreyblatt; rothe englische China von jedem gleich viel, setze so viel Dranien Syrup hinzu, bis es eine Lattwerge wird.

Electuarium Diascordii. Lattwerge von Lachens
Knoblauch siehe *Species Diascordii*.

Anmerkung.

Ist zwar immer in Apotheken zur Lattwerge bereitet, ich habe es aber aus guten gegründeten Ursachen, in Pulver mit und ohne Opium gebracht. (Siehe *Species Diascordii*.)

Als eine Lattwerge verliert dieses Mittel etwas von seiner zusammenziehenden Kraft, worinn ein großer Theil seiner Wirksamkeit liegt; weil dieses wichtige Mittel ins Ansehen und in allen Dispensatoriis bestätigt wird, so habe ich anstatt der Rosen Konserve oder Syrup die rothe Rosen selbst genommen; den Sauerampfersaamen und die lemenische Erde weggelassen, die Dosis des Bolus vermehrt.

Electuarium lenitivum de prunis. Einweichende
Pflaumen Lattwerge.

Nimm Senesblätter acht Unzen, Koriandersaamen vier Unzen, das Muß von französischen Pflaumen zwey Pfund. Zerstoße die Senesblätter und den Koriandersaamen zu feinem Pulver, vermische sodann mit solchem das Pflaumenmuß und mache mit so viel von dem Syrup aus bloßen Rosen, als nöthig ist, eine Lattwerge daraus.

Electuarium Theriacae Andromachi. Andromachische Theriack • Lattwerge.

Nimm getrocknete Meerzwiebeln vier Unzen, Kalmuswurzel ein halb Loth, langen Pfeffer, gereinigtes Opium, von jedem ein und eine halbe Unze, besten Kaneel, ausgepresstes Muskatennußöl, von jedem eine Unze, Berchenschwamm, florentinische Violeuwurzeln, rothe Rosen, Extract von Süßholz, von jedem ein und eine halbe Unze, Saffran, Amänlein, Rhabarber, Ingwer, schwarzen Pfeffer, venetianischen Terpentiu, von jedem drey Quentchen, Enzianwurzel, Poleykraut, kleinen Kardamom, Anis und Fenchelsaamen, Myrrhengummi, Sagapenum opopanax galbanum und Storax von jedem ein Quentchen, geläuterten Honig, drey mal so viel, als alle vorige Stücke wiegen. Löse das Opium in süßem Wein auf und schmelze mit dem Terpentiu die Gummata und laß selbe durchlaufen; die übrigen Stücke müssen auf das feinste pulverisirt werden. Man mische sodann erst das Muskatennußöl nebst den Gummatis mit etwas Honig und setze vor und nach alles das übrige, falls es bald kalt ist, hinzu.

Anmerkung.

In dieser Lattwerge hab' ich die nichtsbedeutenden, und gegen einander streitenden Mittel weggelassen und allein die schweißtreibende angeführt. Es enthält ein jedes Quentchen dieser Lattwerge einen Gran Opium.

Elixir acidum album. Weißes saures Elixir.

Nimm höchst rectificirten Weingeist sechszehn Unzen, englisches weißes Vitriolöl vier Unzen; das Öl wird allmählig zu dem Weingeist gemischt, jedesmal wohl umgeschüttelt und falls es erkaltet, in verschloßnen Gefäßen aufbewahrt.

Anmerkung.

Einige nehmen sechs Theile Weinstein und einen Theil
Oel, dieses ist aber unricht.

Elixir acidum Halleri. Hallerisches saures

Elixir.

Nimm höchst rectificirten Weingeist ein Pfund eben
so viel bestes Vitriolöl und verfähre damit, wie mit
dem vorigen.

Elixir balsamicum Hoffmanni. Hoffmanns bals-

samesches Elixir.

Nimm beste Karafenschalen sechs Unzen, zerschneide
oder zerstoße selbe gröblich, übergieße sie mit einer Maasß
spanischem Wein, laße sie mit diesem in einem Sand-
bad einige Zeit digeriren, presse selbes aus und setze
Extract von Bermuth, Kardobenedickt und Enzian, von
jedem eine Unze hinzu.

Elixir pectorale Wedeli. Wedels = Brust Elixir.

Nimm Alantwurzel, Florentinische Viole = Wurzeln,
Meerzwiebeln, von jedem eine Unze, Süßholz zwey Un-
zen, Anisfaamen ein Loth, Benzoe = Gummi, Ammoniac
und Myrrhen = Gummi von jedem ein Loth, Safran drey
Quentchen, die übrigen Sachen werden zerschnitten und
zerstoßen; setze zwey und ein halb Pfund Weingeist hin-
zu, laß es alsdann im Sandbad einige Zeit digeriren,
nachher stark auspressen.

Elixir

Elixir proprietatis sine acido.

Nimm gepulvertes Myrrhen = Gummi zwey Unzen, Socotrinische Aloe ein und eine halbe Unze, Safran eine Unze, rectificirten Weingeist zwey und ein halb Pfund, lasse selbe einige Tage im Sandbad stark digeriren, jedoch täglich einigemal umschütteln und nachher stark auspressen.

Anmerkung.

Die Zuthuung des alkalischen Salzes ist unndthig.

Elixir Roberti Wittii. Wittens Elixir.

Nimm gröblichstes Pulver der China vier Unzen, Enzianwurzel, ausgeschnittne Oranienschalen, von jedem drey Loth, schwachen Weingeist vier Pfund, laß selbe bey starker Hitze sechs Tage digeriren und hernach presse es aus.

Elixir salutis. Gesundheits = Elixir.

Nimm Senneblätter zwey Unzen, Rhabarber eine Unze, Anis und Koriandersämen von jedem ein Loth; stoße und Schneide obiges und seze es mit zwey und ein halb Pfund schwachen Weingeist an, laße es einige Zeit stark digeriren, nachher presse es aus und zum ausgepreßten seze drey Unzen Zucker hinzu.

Anmerkung.

Dieses Präparat dünkt mir doch zweckmäßiger zu seyn, wosern man anstatt des Weingeists bloßen guten Wein nimmt und den Zucker weg läßt.

Elixir Vitrioli Mynsichti. Mynsichtens

Magen • Elixir.

Nimm Zimmet ein und eine halbe Unze, Kalmus und Galganz-Würzeln, jedes ein Loth, Ingwer eine Unze, Pfeffermünze eine halbe Unze, zerschneide und zerstoße, was nöthig ist und digerire selbe mit drey Pfund Weingeist einige Zeit im Sandbad, trösse demnächst sechs Unzen Vitriol hinzu und preß es alsdann aus.

Anmerkung.

Der Zusatz vom geröstetem Zucker ist unnöthig.

Emplastrum album coctum. Pleyweißplaster.

Nimm sechs Pfund Baumöl, vier und ein halb Pfund ganz fein geriebnes Pleyweiß, laß selbiges unter beständigem Rühren kochen, bis es die Konsistenz eines Pflasters hat, doch aber setze man zuvor ein wenig Wasser hinzu.

Anmerkung.

Sollt es noch nicht recht weiß seyn, so gießt man allmählig während dem Kochen noch etwas Wasser hinzu, so erhält es bald seine Weiße. Einige setzen auch Wachs hinzu, dieses ist aber unnöthig.

Emplastrum de Cicuta. Schierlingspflaster.

Nimm Schierlingspulver fünf Unzen, ausgepreßten Schierlingsaft drey Unzen, Baumöl zehn Unzen, gelb Wachs 4 Unzen, laß das Wachs und Del mit dem ausgepreßten Saft schmelzen und beynah zur Konsistenz abrauchen und setze alsdann das Pulver hinzu.

Emplastrum de Cicuta cum Gummi ammoniaco.
Schierlingspflaster mit Ammoniac-Gummi.

Nimm den Saft von ausgepreßtem Schierling vier Unzen, Gummi, Ammoniac acht Unzen, Meerzwiebeln, Essig, so viel als zur Auflösung des Gummi nöthig ist, setze den Saft zu dieser Auflösung, seihe die Mischung durch und koche es so lange, bis sie die Konsistenz eines Pflasters erhält.

Emplastrum ceratum citrinum. Gelbes
Zugpflaster.

Nimm Harz zwölf Unzen, gelb Wachs acht Unzen, Hirschtalg vier Unzen, venetianischen Terrentin, zwey und eine halbe Unze, laß alles zusammenschmelzen und setze ein Loth fein pulverisirten Kurkuma hinzu, laß es noch ein wenig auf dem Feuer stehen und seihe es in viereckigte dazu verfertigte Kapseln, die mit Del bestrichen sind, indem es noch warm ist, durch.

Emplastrum citrinum contra scabiem. Siehe
unguentum citrinum.

Emplastrum Diachylon simplex. Einfaches
Dyachylonpflaster.

Nimm Baumöl drey Maas, feine zu Pulver gestoßene Bleiglätte, acht Pfund, koche es über einem sehr gelinden Feuer mit etwas Wasser unter beständigem Umrühren, bis sich die Bleiglätte vereinigt hat, das Wasser verrauchet ist und es die Konsistenz eines Pflasters hat, man schüttet bey dem Kochen immer etwas Wasser hinzu, damit das Pflaster weißer werde. Es hat auch den Namen Diapalm - Pflaster.

Zweyte Art.

Einige nehmen zu diesem Pflaster Teinſaamen, Faemina graecum und Eppichwurzel von jedem ein Pfund und kochen ein Mucilago daraus zu drey Pfund und laſſen ſelbe mit drey Pfund Baumöl und zwey Pfund Bleyglätte zur Konſiſtenz eines Pflaſters kochen.

Anmerkung.

Ich ſehe aber nicht ein, ob das Mucilago zu dem Pflaſter etwas beitragen kann, dann das Waſſer verſiegt und das Mucilago verbrennt.

Emplaſtrum Dyachylon cum Gummi. Dyachylon

Pflaſter mit Gummi.

Nimm vom obigem Dyachylon-Pflaſter drey Pfund, Galbanaum, welches durchs Durchſeihen gereinigt, acht Unzen, gereinigten Terpentiu, Beyhrauch von jedem drey Unzen; man ſchmelze das Galbanaum mit dem Terpentin und Pflaſter bey einem gelinden Feuer und ſeze den zu Pulver gemachten Beyhrauch hinzu und miſche es wohl unter einander.

Zweyte Art.

Nimm gemeines Dyachylon-Pflaſter zwey Pfund, durchs geſeihetes Gummi, Ammoniakum Galbanum und gelbes Wachs von jedem drey Unzen, Terpentin zwey Unzen, ſchmelze alles bey gelindem Feuer und rolle es in Stangen.

Anmerkung.

Einige ſetzen hier anderthalb Quentchen geſtofnen Saſſan, oder Kurkuma hinzu, ich ſehe nicht, ob dieſes Pflaſter

ker dadurch wirksamer werde, weil es bloß nur wegen der Farbe zu seyn scheint.

Emplastrum fuscum. Siehe *Unguentum fuscum.*

Emplastrum Meliloti. Melotenpflaster.

Nimm frische Meloten-Blätter sechs Pfund, Rinder Unschlitt drey Pfund, weißes Harz acht Pfund, ordinären Terpentin zwey Unzen, gelb Wachs vier Pfund, koche das Kraut so lang darinn, bis es meist kraus werde, presse es aus, setze das Wachs und Harz hinzu und laß es bis zur Konsistenz eines Pflasters kochen.

Anmerkung.

Ponden hat anstatt dieses Pflasters: das *Emplastrum attrahens*, Edenburg aber das *Emplastrum cereum* in ihr Dispensatorium eingedruckt.

Emplastrum mercuriale. Quecksilber Pflaster.

Nimm einfaches Dyachylon, Pflaster ein Pfund, Quecksilber drey Unzen, Schwefel Balsam ein Loth. Reibe das Quecksilber mit dem Schwefel Balsam, bis sich das Quecksilber gänzlich verlohren hat, ist es nicht Schwefel-Balsam genug, so kann man noch ein wenig Terpentin hinzusetzen, schmelze das Pflaster und mische obiges hinzu.

Emplastrum oxycroceum. Safranpflaster.

Nimm Harz, gelb Wachs, Kolophonium von jedem drey Unzen, gemeinen Terpentin drey Loth, Gummi, Ammoniac und Galban, von jedem eine Unze, laß dieses schmelzen und seibe es, indem es noch warm ist, durch,

hernach rühre hinzu das Pulver von Gummi, Myrrhen und Oliban, von jedem eine Unze, fein zerstoßnen Safran ein Loth, vermische es wohl und mache es in Stangen.

Emplastrum Saponatum Berbetti. Berbettisches

Seifenpflaster.

Nimm Dyachylon Pfaster, so mit dem Gummi vereinigt ist, drey Pfund, spanische Seife, welche zerschabt ist, acht Unzen, schmelze das Pfaster und setze die Seife hinzu; wenn es mit einander vermischt ist, so rolle es, so geschwind wie möglich in Stangen, sonst erstarrt es allzugeschwind und wird brocklicht.

Emplastrum de spermate ceti. Walrathpflaster.

Nimm weiß Wachs vier Unzen, Walrath zwey Unzen, gereinigtes Galbanum eine Unze, venetianischen Terpentinen ein Loth, laß das Wachs mit dem Walrath und Terpentinen zerschmelzen, setze das Gummi Galbanum hinzu und rolle es in Stangen.

Emplastrum vesicatorium. Spanischfliegen-

Pflaster.

Nimm gelb Wachs acht Unzen, Baumöl und ordinären Terpentinen von jedem zwey Unzen, schmelze selbes, mische vier Unzen gepulverte spanische Fliegen hinzu und rolle es in Stangen.

Anmerkung.

Damit die spanische Fliegen nicht verbrennt und also unwirksam werden, so setze man sie nicht eher hinzu, bis die Masse beynah erkaltet ist.

Essentia Absinthii composita. Zusammenge-setzte
Wermuthessenz.

Nimm Wermuth, Kardobenedickt, Tausendguldenkraut, Bittwer, Mant und Enzianwurzel, Oranien-schaalen, von jedem eine Unze, schneide und stoße alles gröblich, insun-dire selbe mit zwey Maaß Weingeist, laß selbige einige Tage in der Wärme digeriren und presse es alsdenn stark aus.

Essentia Absinthii simplex. Einfache Wermuth
Essenz.

Nimm die obersten Spizen und Blätter von der Wer-muth, so viel man will, zerschneide selbe und übergieße sie mit ordinairem Weingeist, daß selbiger zwey Finger hoch über dem Kraut stehe, laß es im Sandbad einige Tage stark digeriren und presse es demnächst aus.

Zimmerkung.

Auf diese Art werden alle einfache Essenzen aus den Kräutern gemacht.

Essentia Carminativa. Windtreibende Essenz.

Nimm Bittwer, Kalmus, Galganzwurzeln, von jedem zwey Unzen, römische Kamillen, Anis- und Kümmelsaa-men von jedem eine Unze, Muskatennägele, Lorbeern, von jedem anderthalb Loth, Muskatensblumen ein Loth, Ora-nien-schaalen eine Unze, zerschneide die Wurzeln und zer-stoße die andern Theile, setze selbe mit fünf Pfund Wein-geist in einem gläsernen Kolben an, setze noch hinzu ver-süßten Salpetergeist fünf Unzen, laß selbe einige Tage im Sandbad stark digeriren und wenn es erkaltet, stark aus-pressen.

Essentia corticum Aurantium- Oranien-
Essenz.

Nimm rein ausgeschchnittne Oranien-schaalen, zerschneide und zerstoße selbe, setze sie im Sandbad in einem Kolben mit einer Maas rectificirtem Weingeist an, laß selbige einige Zeit digeriren, presse es aus und seihe es durch.

Essentia corticum Cascarillae, Chakarillens
Essenz.

Nimm von dem reindjen Chakarillen Bast acht Unzen, zerstoße denselben gröblich und übergieß es mit zwey und dreyßig Unzen höchst rectificirten Weingeist, laß selbe einige Zeit in der Wärme digeriren und presse ihn stark aus.

Anmerkung.

Auf diese Art werden alle die Harz bey sich führende Essenzen bereitet.

Essentia corticis peruviani. Siehe *Tinctura corticis peruviani.*

Essentia lignorum. Schweißtreibende Holz-
Essenz.

Nimm Cassastras zwey Unzen, Franzosenholz drey Unzen, Chinawurzel, Cassaparill, rothen und gelben Sandel von jedem eine Unze, digerire selbe mit einem Maas Weingeist einige Zeit stark, alsdann presse es stark aus.

Essentia Myrrhae. Siehe *Tinctura Myrrhae.*

Essentia succini. Siehe *Tinctura succini.*

Extractum Absinthii. Wermuth Extract.

Nimm eine beliebige Menge zerschnittnen Wermuth und laß selbe mit einer genugsamen Menge Wasser koch auskochen und auspressen, laß das ausgekochte klar durchlaufen und bey einem gelinden Feuer bis zu einer Syrops Dicke und nachher in einem Sand- oder Wasserbad zur gehörigen Konsistenz abrauchen, weil derselbe auf dem Feuer sehr leicht anbrennt.

Anmerkung.

Auf diese Weise werden alle simplen Extracte von allen Kräutern gemacht, wie auch aus der zerschnittnen Enzianwurzel.

Extractum Acniti. Extract von Sturmbhut.

Nimm frische zerstoßne Blätter der Pflanze, presse den Saft sehr stark aus, rauche denselben in einem steinernen Gefäß bis zu einer Honig Dicke ab, nachher setze selben in ein Wasser- oder Sandbad, laß ihn unter beständigem Rühren abdampfen, bis es eine grünlicht braune Farbe bekommt.

Anmerkung.

Wann der verdickte Saft erkaltet ist, so muß er in Stöckchen fein glassurten und mit starkem Weingeist besetzten Gefäßen aufbewahrt werden, um das Auslaufen zu verhüten.

Auf diese Weise werden alle andre aus frischen Säften, als Belladonna, Cicuta, Pulsatilla &c. bereitet.

Extractum Catholicum. Siehe *Extractum Panchymagogum Crolli.*

Extractum corticis peruviani aquosum.

Wässerigter China Extract.

Nimm gröblich zerstoßne China-Rinde, weisse oder rothe nach Belieben, koche selbe mit einer hinreichenden Menge Wasser, laß die abgekochte Brühe ablaufen, koche die nemliche Rinde noch einige Zeit und wenn kein bitterer Geschmack mehr da ist, oder die Brühe ganz weiss und hell durchgeseiht wird, so lange dieses noch nicht ist, muß das Kochen wiederholt werden. Siehe alle ausgekochte und klar durchgelauffne Brühe zusammen und laß selbe bey gelindem Feuer zur Honig Dicke abrauchen.

Extractum Chinae resinosum. **Sarziger China Extract.**

Obige ausgekochte China setze in einen Destillirfessel, überschütte selbe mit höchst rectificirtem Geist, doch so viel, daß er drey Finger hoch darüber stehe, verlutire den Helm sehr genau und laß es drey bis vier Tage stark digeriren. Beym erkalten presse selbe, so stark, wie möglich ist, aus. Der durchgelauffne und ausgepreßte Geist, wird wieder in die Blase gethan, jedoch muß etwas Wasser hinzu geschüttet werden, destillire den Geist ab, so bleibt das Resinöse auf dem Boden liegen.

Extractum Chinae solubile Hoffmanni.

Vermische einen Theil aquösen mit resinösem zusammen, setze denselben etwas Mittelsalz hinzu und vereinige alles wohl untereinander.

Anmerkung.

Einige reiben das resinösium mit dem gelben vom Ey ab und setzen das aquösium hinzu, dieses ist unrecht; weil es leicht ranzig oder schimmlicht wird.

Eigene Erfahrung lehrt mich, daß man zu dem durch geloffnen und ausgepreßten Geist oder Tinctur in das Destillirgefäß das Mittelsalz thut und hernächst den Geist abtreibe, so reinigt sich das resinösium mit dem Mittelsalz und ist gewiß nicht körnlich. Man vermische also das aquösium mit diesem und rauche selbes zusammen unter beständigem Rühren bey gelinder Wärme zu einer Honigdicke ab.

Extractum Martis simplex. Einfacher Eisens-

Extract.

Nimm gereinigte Zeilspäne nach Belieben, übergieße sie in gläsernen Gefäßen mit einer beliebigen Menge Weinessig und lasse es einige Tage stark digeriren. Die Tinctur wird durchgeseiht und man schüttet auf das übriggebliebne wieder Essig, fährt auf diese Weise mit dem digeriren, durchsiehen und wieder ausschütten fort, bis sich das Eisen gänzlich aufgelöst hat. Man vermische alle Auslösungen und koche sie in einem eisernen Gefäß unter beständigem Umrühren, bey gelinder Wärme bis zur Honigdicke ein.

Extractum Martis pomatum. Mit Apffel be-
reiteter Eisen-Extract.

Nimm gereinigte Feilspån ein oder mehrere Pfund, ge-
reinigten und ausgepreßten Apffel-Saft einige Maas.
Digerire beydes einige Zeit in einem eisernen Gefäß,
koche das Eisen mit dem Saft unter beständigem Um-
rühren bis zur Hälfte ein, gieße die Tinctur von dem Bo-
densatz ab, seihe sie durch und lasse selbe bis zur Kon-
sistenz eines weichen Extracts bey gelindem Feuer abraue-
hen.

Anmerkung.

Auf die nemliche Weise wird das *Extractum Martis*
Cidoniorum bereitet.

Extractum panchymagogum Crollii. Laxiv-Ex-
tract.

Nimm alexpisches St ammonium, beste Rhabarber
von jedem eine Unze, Lerchenschwamm, sieben Quent-
chen, schwarze Nieswurz (*Eleborus*) ein Loth, Senne-
blätter zwey Unzen, Koloquinten zehen Quentchen, man
schneide und zerstoße alles ein wenig, laß es mit *Spiri-*
tus, so daß er zwey Finger hoch darüber stehe, starck
digeriren und hernächst auspressen, destillire alsdenn den
Spiritus davon ab. Das Ausgepreßte koche man mit
Wasser, nachher presse es nochmals aus, hierinn löst man
die Aloe auf und läßt alles zu einem dicken Extract abbrauchen.

Zweyte Art.

Nimm Socotrinische Aloe zwey Unzen, alexpisches
St ammonium zwey Quentchen, Harz von der Sa-

Lappenzurzel ein Loth, Rhabarber und Schwarzen Nieswurzel-Extract von jedem ein Loth. Stoße selben mit etwas rectificirtem Weingeist zu einer Masse.

Anmerkung.

Man will diesen für andern vorziehen, weil man behauptet, es blieben bey der Auskochung zu viele resinöse Theile zurück.

Extractum Rhabarbari. Rhabarber Extract.

Derselbe wird auf die nemliche Art, wie *Extractum Gentianæ* verfertigt, man setzt aber zu diesem etwas gereinigte Pottasche hinzu, um die Extraction zu befördern.

Extractum Quassiae. Quassienholz Extract.

Nimm zwey Pfund geraspeltes Quassienholz, koche selbiges so lang aus, bis das Holz gar nicht bitter mehr schmeckt, die Lauge seihe klar durch und rauche sie bey gelindem Feuer bis zur Honig Dicke ab; wovon man nur fünf Unzen und zwey oder drey Drachmen Extract erhält, wie ich es selbst erfahren habe.

Flores Benzoes. Benzoe Blumen.

Schütte ein Pfund gestohnes Gummi Benzoe in einen steinernen Topf, welcher etwas tief ist und keinen großen Rand hat, stelle selben ins Feuer; besser aber ist es in eine Glasschaale, die in eine Sandkapsel eingesezt worden ist, das Feuer muß dabey so eingerichtet werden, daß der Benzoe nur oben schmelzen kann, vorher aber stürzt man über den Topf oder Glasschaale eine doppelte von Löschpapier gemachte Spizute, die am untern Ende so weit ist, daß sie am Gefäß herunter hange. Man nimmt diese

nach einer oder halben Stunde ab und sondert die Blumen, die sich häufig als dünne Flitter sublimirt haben, mit einer Feder heraus, mittlerweile schon eine andre Lute aufgesetzt seyn muß und fährt damit so lange fort, bis man wahrnimmt, daß die papierne Lutten ganz mit Del eingetaucht sind. Sollten die letztern Blumen bey einer vielleicht zu stark angebrachten Hitze, durch das bränzlichte Del, welches mit aufgestiegen, gelb oder braun gefärbt seyn, so können selbe auf folgende Art gereinigt werden. Nämlich: vermische sie mit Pfeifenthon oder trocknen Sand und sublimire sie von neuem. Man erhält acht bis neunthalb Quentchen Blumen.

Anmerkung.

Die im Topf oder Glasschaale zurückgebliebne Masse, kann man in einer gläsernen Retorte im Sandbad destilliren, so erhält man das braune Benzoe Del.

Flores Benzoe per coctionem. Durch Kochen bereitete Benzoeblumen.

Köche ein Pfund zerstoßne Benzoe mit Wasser eine oder mehrere Stunden, hernach lasse die Feuchtigkeit in steinerne Geschirre hell durchlaufen, stelle selbiges an einen kühlen Platz, so werden die Blumen sich absondern. Das zurückgebliebene wird noch einigemal ausgekocht und zur Krystallisation hingestellt. Man erhält zwar sehr wenige kaum fünfthalb Quentchen Blumen, ist aber für einen Apotheker sehr vortheilhaft, weil das Del des Benzoe nicht zerstört wird und wenn die Masse getrocknet wird, kann sie zum Rauchpulver gebraucht werden. Obige unreine Blumen schüttert man in eine Retorte und läßt sie nochmals sublimiren, wodurch man dann dieselbe in kompakten Stücken, die dem egyptischen Salmiak ähnlich sind, erhält.

Flores salis ammoniaci simplices. Siehe *Sal ammoniacum depuratum.*

Flores salis ammoniaci Martiales. Eisenartige Salmiacblumen.

Nimm Eisen, Safran vier Unzen, übergieße selben mit so viel Salzsäure, daß er flüssig wird, setze zwey Pfund gestoßnen Salmiac hinzu, thue selbiges in einen Schmelztiegel und setze diesen damit ins Feuer, setze einen andern darauf passenden Schmelztiegel darauf, worinn oben ein rundes Loch, hebst von Kreide ein darinn passender Propfer ist, verstärke das Feuer so lange, bis gar kein Rauch, wenn man den Propfen aufhebt, herauskommt; sodann nimm den obern Tiegel ab, so haben sich die Blumen in verschiedner Farbe zu einer dichten Kruste angesetzt.

Infusum laxativum Viennense. Siehe *Species pro infuso lax. vien.*

Nimm von diesen Species ein Loth, setze selbe mit vier Unzen kochendem Wasser an, wenn es eine Weile digerirt, so thue eine Unze ordinaire Manna hinzu, laß selbe einmal aufwallen und presse es durch.

Kermes minerale. Mineralischer Kermes.

Koche ein Pfund gepulvertes Spießglas mit vier Pfund reiner Pottasche mit einer zureichenden Menge Wasser vier bis sechs Stunden lang, seibe die Lauge, indem sie noch warm ist, auf das geschwindeste durch Löschpapier in ein steinernes Gefäß, stelle selbe an einen kühlen Platz, sobald sie erkaltet ist, ist selbe Ziegelroth und der Kermes fällt wieder. Den andern Tag schütte die obenstehende klare Lauge ab und koche selbe mit dem Spießglas

oder mit der auf dem Fiebro liegen gebliebenen Masse noch zu verschiedenen Malen, wobey man allemal noch Kermes erhält. Dieser niedergeschlagne Kermes wird nachher mit warmem Wasser so lange abgeseiht, bis er nicht mehr salzig schmeckt, trockne ihn bey gelinder Wärme.

Anmerkung.

Setzt man zu der hellgetroffenen Lauge etwas pulverisirten Schwefel und läßt es kochen, seihet es durch, so kann man mit einer geschwächten Vitriolsäure den Sulphur auratum oder Goldschwefel niedergeschlagen.

Lac Sulphuris. Schwefelmilch.

Die gewöhnlichste Weise ist, daß man zwey Theile Weinsteinsalz oder gereinigte Pottasche mit einem Theil gestoßnen Schwefel, bey gelindem Feuer in einem Tiegel schmelzen läßt, hiedurch wird der Schwefel gänzlich vom Laugenialz aufgelöst und stellt eine Schwefelleber dar, man löst sie mit genügsamem Wasser auf, seihet die Auslösung durch und schlägt den Schwefel mit einer dünngemachten Vitriolsäure nieder, wobey ein sehr fauler, eckelhafter den faulen Ehern ähnlicher Geruch entsteht. Der Niederschlag wird ausgefüßt und bey gelinder Wärme getrocknet.

Zweyte Art.

Man löst drey Pfund Pottasche in zwölf Maas Wasser auf, in diese Auslösung lege man drey bis vier Pfund, ungelöschten frischen Kalk, koche die Mischung ein wenig, giesse selbe durch einen leinenen Spitzbeutel und laß die klare Lauge in ein untergesetztes Gefäß ablaufen. Den Rückstand im Beutel koche man mit Wasser noch zweymal

mal aus und läutere die Lauge wie zuvor. Die durchgelaufne Lauge koche man in einem eisernen Gefäß, bis auf fünf oder sechs Maaß ein, schütte dann nach und nach zwey Pfund feingestohnen Schwefel, Löffel voll weis in die Lauge, mit jedesmaligem Umrühren. Der Schwefel löst sich sogleich mit einem kleinen Aufwallen auf und macht die Lauge ganz blutroth, koche sie noch eine gute Viertelstunde, gieße sie durch ein dichtes leinenes Tuch, laß das Durchgelaufne einige Tage stehen, alsdann gieße dieselbe von dem schwärzlich grünen Bodensatz ab. Verdünne sie mit etlichen Maaß Wasser und schreite sogleich zur Präcipitation, wobey man sich, vor den sinkenden Dämpfen in Acht zu nehmen hat. Zu dieser Präcipitation nimmt man zwanzig Unzen englisches Vitrioldl und vier Maaß Wasser und gießt dabon, unter beständigem Umrühren so viel zu, bis nichts mehr niederschlagen will. Nach der Präcipitation gieße man lauwarmes Wasser so lange darüber, bis es ohne Geruch und Geschmack ist. Man thue den Präcipitat über Siebe auf weiß Papier und trockne ihn bey gelinder Wärme.

Anmerkung.

Dieser Prozeß scheint mir weit besser nach eigener Erfahrung zu seyn, als erster, denn ich habe zwanzig Unzen und sieben Drachmen Schwefelmilch zu verschiedenen malen erhalten.

Lapis causticus. Neßstein.

Nimm Pottasche, ungelöschten frischen Kalk, von jedem gleich viel, Wasser drey mal so viel, wie die beyden Stücke wiegen, laß das Wasser mit beyden Theilen einige Zeit stehen, jedoch prüfe es dann und wann, seihe hernach die Lauge durch und laß sie bis zur Trockne abrauchen, thue die trockne Masse in einen Schmelzriegel und gib ihr ein so starkes Feuer, bis sie wie Del sießt, schütte selbe alsdann in

eine warmgemachte Form, welche man zuvor innwendig mit etwas Unschlitt bestreichen muß. Wenn nun die Masse kalt geworden ist, so thut man selbe in ein wohl verschloßnes Glas, damit die Luft nicht hinzukommen könne.

Lapis infernalis. Söllenstein.

Nimm das feinste sehr dünn geschlagne Rabellen Silber, setze selbes mit drey mal so schwer starken Salpetergeist in ein Sandbad, sobald es aufgelöst, so laß die Tinctur bis zur Trockne abrauchen, thue den Kalch in einen Schmelztiegel, gib erst eine gelinde Hitze und vermehre sie nach und nach, bis die Masse, wie Del fließt und zu dampfen aufhöret, gieße selbe, wie oben in eine bestrichene und warm gemachte Form und hebe ihn in wohl verschloßnen Gefäßen auf.

Probe, ob er ächt sey.

Mache in eine Kohle eine Höhlung und lege in selbe ein wenig von diesem Stein, wann die Kohle glüht, so wird das acidum sogleich verfliegen und das Silber oder Kupfer bleibt liegen, man löst dieses wieder in Salpetergeist auf, so bleibt die ächte Auflösung hell und die unächte wird grünblau; wirft man in diese Auflösung ein wenig Feilspäne, so fällt das Kupfer, wie auch das Silber, ein jedes in seiner Gestalt nieder.

Lapis medicamentosus Crollii. Krolls medicinischer Stein.

Nimm Silberglätte, armenischen Bolus, Alaun, von jedem ein halb Pfund, Todtenkopf (Caput mortuum vitrioli) drey Unzen, Essig vier Unzen, vermische es und trockne die Masse, bis sie hart wird.

Lapis Prunellae. Siehe *Nitrum tabulatum.*

Laudanum liquidum Sydenhami. Sydenhams
schmerzstillende Tropfen.

Nimm Opium, welches durchs Seihen gereinigt worden, zwey Unzen, Zimmet, Muskatnägelein von jedem ein Quentchen, Saffran eine Unze, dieser wird zerschnitten, der Zimmet und die Nägele ein wenig zerstoßen und mit achtzehn Unzen spanischen Wein übergossen, einige Zeit im Sandbad digerirt und nachher ausgepreßt.

Laudanum liquidum spirituosum. Durch Geist
bercitetes Opium.

Nimm gereinigtes Opium zwey Unzen, spirituosdes Zimmet-Wasser zwanzig Unzen, digerire es in einem Sandbad bey gelinder Wärme: Wenn es aufgelöst, seihe es durch. Es enthalten drey und zwanzig Tropfen ein drey Viertel Gran Opium.

Anmerkung.

Dieses ist ein sehr gutes süßiges Opiat, denn es löst hier das ganze Opium beynabe auf, es ist auch stärker, als oben mit Wein angeführtes, die Art, ein solches wirckames, wichtiges Mittel nach den Tropfen zu berechnen, scheint mir doch sehr ungewiß zu seyn, dahero führe ich folgende Weise an.

Laudanum liquidum simplex.

Nimm gereinigtes Opium ein Loth, höchst rectificirten Weingeist zehn Unzen, destillirtes Brunnenwasser zwanzig Unzen, digerire es im Sandbad, bis das Opium auf-

gelöst ist und seihe die Auflösung durch Löschpapier. In einer Unze dieser Tinctur sind acht Gran Opium enthalten.

Anmerkung.

Ich glaube, daß diese Zubereitung von allen Fehlern der gemeinen Opiumtincturen frey seye: denn diese löst das ganze Opium auf und ist in Ansehung ihrer Stärke nicht so ungewiß, als beyde vorigen. Sowohl die mit Wein, als mit schwachem Weingeist bereitete Tincturen, halten sich beyde nicht so gut; sondern es sondert sich bey beyden, wosern sie lange stehen, ein Theil von dem Opium nach und nach ab. Bey der mit Wein bereiteten Tinctur, schwimmt solches oben auf und bey der spirituosjen sinkt es zu Boden. Hingegen hat man bey der hier vorgeschlagenen Zubereitung niemals eine solche Trennung des Opiums zu befürchten.

Liquor anodynus mineralis Hoffmanni.

Schmerzstillende Hoffmannstropfen.

Nimm höchst rectificirten Weingeist vier Pfund, vom stärksten Vitriolöl ein Pfund, mische das Vitriolöl allmählig in den Weingeist, sobald es zusammengemischt ist, läßt man es stehen, bis es erkaltet ist, man legt die Retorte in eine Sandkapsel, verlutirt die Vorlage sehr wohl, man gibt im Anfang ein gelindes, nachher aber stärkeres Feuer, bis man einen Schwefelgeruch wahrnimmt. Nimm alsdann die Vorlage ab und hebe den Liquor auf, alsdann wird die Vorlage wieder vorgelegt, halte mit dem Feuer so lang an, bis die Masse anfangen will, zu steigen; so läßt man das Feuer ausgehen und nimmt die Vorlage ab. Dieses Uebergegangne ist ein ätherisches Del, man benimmt selbigen die

schweflichten Theile durch Zuschüttung etwas gereinigter und aufgelöster Pottasche und setzt selbigem obigen Liquor hinzu.

Tieckel gibt eine andre Methode an, den Liquor anodynus zu bereiten, den er mehr dem Sinn Hr. Hoffmanns entsprechend zu seyn glaubt. Nimm reinen Aether, dem Maas nach neun und zwanzig Unzen, sogenanntes süßes Bitriolöl, das frisch abgezogen worden, dem Gewicht nach eine Unze. Setze das Öl zu dem ätherischen Geist hinzu und gieße die Mixture in ein Kraystallglas, an dessen Hals man auf die gehörige Weise eine Vorlage anbringt: sodann treibt man den Spiritus bey einem sehr geringen Grad von Hitze über.

Liquor cornucervi succinatus. Hirschhorngest
mit Bernstein-Salz.

Nimm bestes Bernsteinsalz eine Unze, reibe es in einem marmornen Mörser zu Pulver und gieße während dem Reiben allmählig so lange rectificirten Hirschhorngeist hinzu, bis sich kein Salz mehr darinnen auflöst, oder kein Aufbrausen mehr erfolgt. Seihe die Feuchtigkeit durch Löschpapier und hebe sie in einem wohl verschlossnen Glas auf.

Liquor Mindereri. Siehe. *Spiritus Mindereri.*

Liquor Salis Tartari. Verdünntes
Weinstein-Salz.

Nimm zwey Unzen Weinsteinsalz, löse selbes in eine Unze Wasser auf und seihe es durch Löschpapier.

Liquor Saturni conc. Siehe *Acet. Litharg.*

Liquor terrae foliatae Tartari. Verdünnte
blätterichte Weinstein-Erde.

Nimm trockne blätterichte Weinstein-Erde zwey Unzen, löse selbe mit acht Unzen höchst rectificirten Weingeist auf. Wosern alles aufgelöst, so seih man es durch Löschpapier.

Anmerkung.

Einige behaupten, es wäre eben so gut, wosern man die gereinigte Pottasche mit starkem destillirtem Weinessig sättige und ließe die Lauge auf die Hälfte abdampfen, nachher ein Drittel höchst rectificirten Weingeist hinzu setzen. Ob dieses recht, habe ich noch nicht untersucht.

Loch sanum et expertum. Lungen Lattwerge.

Nimm süß geschälte Mandeln drey Unzen, zerstoße sie und mache mit etwas Wasser eine Emulsion daraus. Löse in der klaren durchgepreßten Emulsion zwey Pfund Zucker auf und koche es zu einer Syrup's Dicke. Setze zu diesem Syrup gepulvertes Süßholz, Tragant und Arabisches Gummi, weise Stärke von jedem ein Loth, Florentinische Violeuwurzeln zwey Quentchen und vermische es wohl zusammen.

Anmerkung.

Das Gummi Tragant muß erstlich wohl mit dem Emulsions-Syrup aufgelöst werden.

Magnesia alba. Weiße Magnesia.

Löse bitter Purgirsalz in einer gehörigen Menge Wasser auf, seihe die Auflösung durch und gieße von einer durchgeseihten Auflösung der Pottasche so lange almählig etwas hinzu, als die Auflösung des Purgirsalzes noch trüb wird, es legt sich hernach ein weißes Pulver nieder, das, wenn es von der Feuchtigkeit abgesondert, zu verschiedenen malen erst mit warmem, dann mit kaltem Regenwasser abgewaschen ist, bey gelinder Wärme getrocknet werden muß.

Anmerkung.

Die abgesonderte klare Feuchtigkeit kocht man so lang, bis auf der Oberfläche ein Häutchen bemerkt wird, setze sie alsdann in steinerne Geschirre an einen kühlen Ort zum Anschießen hin, so erhält man den Tartarus Vitriolatus.

Zweyte Art.

Nimm Bittersalz, gereinigte Pottasche von jedem gleich viel, löse jedes besonders in doppelt so viel warmes Wasser, als beyde Theile wägen, auf und seihe es klar durch, mische hernach beyde und schütte sogleich acht mal so viel kochendes Wasser darauf, laß die Feuchtigkeit ein wenig ungerührt kochen, nimm sie vom Feuer, bis sich die Wärme vermindert hat und seihe sie auf Löschpapier durch. Das auf dem Filtrir zurückgebliebne weißlichte Pulver, muß man mit Regenwasser so lang abwaschen, bis kein Geschmack an selbem ist.

Anmerkung.

Es ist zu bemerken, daß ein hartes Brunnenwasser sowohl zu diesem, als zum vorangemerkten Prozeß nicht dienlich sey; indem das Brunnenwasser allzuhart und zu

viel Magnesia wegen ihren kalthartigen und salpeterhaften Theilen mit sich nimmt. Es wäre am allerbesten, daß man hiezu nehme, ein reines destilliertes Wasser; mit der abgesonderten Feuchtigkeit verfährt man wie zuvor.

Magnesia alba calcinata. Gebrannte Magnesia.

Nimm Magnesia, so viel wie beliebig, laß sie in einem halbverdeckten Schmelztiegel glühen, hebe den Schmelztiegel vom Feuer und nach dem Erkalten reibe sie zu feinem Pulver und thue sie in verschlossene Gefäße.

Magisterium Antimonii diaphoreticum. Siehe *Antimonium diaphoreticum.*

Massa Pilularum. Pillen Masse. Siehe *Pilulae.*

Mel despumatum. Gereinigter Honig.

Nimm zwölf Pfund Honig und anderthalb Pfund Wasser, laß den Honig mit dem Wasser kochen, allen darauf kommenden unreinen Schaum abnehmen und zu einer ordinären Syrupus-Dicke abkochen.

Mel Rosarum. Rosenhonig.

Nimm getrocknete Rosen ein Pfund, laß selbe mit eben so viel gekochtem Wasser in einem verdeckten Gefäß eine Weile maceriren, hernächst stark auspressen und setze eben so viel gereinigten Honig, wie die ausgepreßte Brühe wiegt, hinzu.

Mercurius dulcis. Verſüßtes Queckſilber.

Nimm von dem äzenden Queckſilber Sublimat, das in einem gläsernen oder marmornen Mörſer zu Pulver gerieben iſt, vier Unzen und ſetze eben ſo viel gereinigtes Queckſilber hinzu, zerreiße ſelbiges wohl, jedoch behutſam, biß das Queckſilber gänzlich verſchwunden iſt, thue das gemiſchte Pulver in ein länglichtes Glas, welches ſo groß ſeyn muß, daß nur ein dritter Theil durch die hier vorgeschriebene Miſchung angefüllt wird. Setze das Glas in eine Sandkapelle, ſo daß es der Sand zur Hälfte bedeckt; hierauf verſtärke das Feuer nach und nach, ſo wird ſich faſt alles Queckſilber ſublimiren und an den oberſten Theil des Glaſes anſetzen. Zerbrich alſdann das Glas und zerreiße das Sublimirte mit dem auf dem Boden befindlichen rothen Pulver wieder fein und ſublimire es wie zuvor. Dieſes Zerreiben und Sublimiren muß in allem gerechnet, drey biß viermal geſchehen.

Anmerkung.

Da obenerwähnte Stücke wohl vereinigt werden müſſen und man ſich vor dem feinen ſiegenden Staub ſehr zu hüten hat, ſo empfehle ich beſtens, indem man ſelben zu Pulver macht, daß man ihn dann und wann mit ein wenig höchſt rectificirtem Weingeiſt beſprenge, denn dieſes verhindert weder die Vereinigung des Sublimats und Queckſilbers, noch ſchadet es bey der Sublimation. Man muß aber das Glas nicht, wenn es ins Feuer kommt, wie man gewöhnlich thut, gleich verſtopfen, ſondern erſt den Spiritus ein wenig verſiegeln laſſen.

Probe.

Setzt man ſelbem etwas Kalchwaſſer zu, ſo muß er ſchwarz werden, geſchieht dieſes, iſt er ächt, wird er aber gelb, iſt er unächt.

Mercurius fixus S. Aquilla alba.

Nimm (Mercurius dulcis) versüßtes Quecksilber, was siebenmal sublimirt ist, laß selbiges in einem eisernen oder andern Gefäß mit höchst rectificirtem Weingeist abrauchen, zu siebenmal, zerreibe ihn hernach zu feinem Pulver; dieser hat auch den Namen Calomel.

*Mercurius praecipitatus albus. Weißer
Quecksilber Präcipitat.*

Löse so viel korrosivischen Sublimat Quecksilber, in einer zureichenden Menge warmen Wassers, wie beliebig, auf, und tröpfe in diese Auflösung nach und nach so viel Salmiakgeist, bis sich nichts mehr niederschlägt, gieße das klare davon ab, oder laß es durch Löschpapier laufen und wasche den Präcipitat zu verschiedenen malen mit warmem Wasser ab und trockne ihn bey gelinder Wärme.

Löse acht Unzen wohlgereinigtes Quecksilber in neun Unzen ordinairer Scheidwasser in einer in warmen Sand gelegten Retorte auf. Destillire solches Wasser in gelinder Wärme davon, so erhält man einen Quecksilber = Kalch, dessen Theile mit der Säure des Salpeters umhüllt sind. Vermisch geröstetes Koch- oder Meersalz mit gleichen Theilen des Colcothars Vitriols von jedem acht Unzen, reibe die Materie in einem gläsernen Mörsel wohl zusammen, schütte dieses gemischte zu dem Quecksilber = Kalch in eine Retorte, von solcher Größe, daß sie dadurch nur um ein Drittel angefüllt wird, die Retorte muß aber einen weiten und abgesprengten Hals haben, damit derselbe nicht so leicht verstopft werde. Lege diese Retorte in einen Topf Ofen und lege eine Vorlage vor, gib zwey bis drey Stunden gelindes Feuer, so geht ein Plegma, denn kommen rotthe Nebel, welche einen Salbetergeist geben; wenn bey verstärkter Hitze keine rotthe Dämpfe mehr erscheinen, so

verstärke das Feuer so sehr, daß die Kapelle erglüht; dann wird der Mercurius zu steigen anfangen und sich in Gestalt eines Salzes in dem Retorten Hals anlegen, wenn alles erkaltet ist, so sprengte den Hals von der Retorte, steche mit einem Messer den Sublimat los und schneide den festen von dem lockern, welcher lockere aber von neuem muß sublimirt werden, oder bey einer nächsten Sublimation kann gebraucht werden. Ich habe von acht Unzen Quecksilber neun und eine halbe Unze Sublimat erhalten, mit welchem Quecksilber sich folglich ein und eine halbe Unze Rochsalzsäure verbunden hat. In der Retorte bleibt eine röthlichte Masse zurück und das in die Vorlage übergegangen, ist, wie schon gesagt, ein Salpetergeist.

Anmerkung.

Wenn der Sublimat, wie es oft geschehen kann, mit Arsenick, (Hüttenrauch) auf eine schändliche Weise verfälscht ist, so entdeckt es folgende Probe.

Erstens. Der reine äzende Sublimat gibt in der reinen Pottaschen - Auflösung einen Oranienfarbuen, der verfälschte aber einen schwarzen Niederschlag.

Zweytens. Auf Kohlen gestreut, zeigt der ächte weiße, der verfälschte grüne und schwarze Dämpfe und gibt so gleich einen Knoblauch ähnlichen Geruch.

Drittens. Der ächte löst sich im Weingeist ohne einen Bodensatz völlig auf, der unächte aber läßt darinn das Arsenick zu Boden gehen.

Viertens. Man trägt ein Loth Sublimat mit eben so viel feuerbeständigem Laugensalz und etwas Kohlenstaub, auf fließendes Kupfer, verändert das Kupfer seine Farbe nicht, so kann man versichert seyn, daß der Sublimat ächt sey.

Mixtura simplex Camphorata. Einfache
Kampfer Mixtur.

Nimm Kampfer ein Loth, löse selben in zwölf Unzen Theriakgeist auf, rectificirten Weingeist sieben Unzen, Bitriolgeist zwey und eine halbe Unze, mische es wohl und hebe es in einem verschloßnen Gefäß auf.

Morsuli Imperatoris. Magen Morsellen.
Siehe *Species imperatoris.*

Nimm von diesen Species eine Unze, abgeschälte und in länglichte Stücke geschnittne süße Mandeln drey Loth, eingemachte Dranienschaalen, Sukade von jedem ein Loth, weißen Zucker zwey Pfund, der Zucker wird etwas zerstoßen und mit sechs Unzen Wasser zur Konsistenz eingekocht, welches man bemerken kann, wenn man darein einen Spaten tunkt und die Zuckersäden in die Höhe steigen, oder wirft den am Spaten hangenden Zuckersaft mit einem Schwung zu Boden, bleibt der Zuckersaft ausgebreitet liegen und läuft er nicht wieder zusammen, so hat er die gehörige Konsistenz. Setze die übrigen Species umgerührt hinzu und gieße es so geschwind als möglich in die dazu bereitete Formen, unter einem beständigen Klopfen, laß sie erkalten und schneide sie in beliebige Stücke.

Anmerkung.

Zuvor müssen die Formen mit etwas nassem Schwamm ausgeputzt werden, sonst bekommt man sie nicht leicht aus der Form.

Auf die nemliche Art werden auch die Morsuli antimoniales verfertigt, man setzt aber zu den aromatischen Theilen, vier und ein halb Loth fein gepulvertes Spießglas. Nimmt man anstatt des Spießglases feines Eisenfeil hinzu, so heißt man sie Morsuli martiales.

Nitrum antimoniatum. Siehe *Antimonium diaphoreticum.*

Nitrum Tabulatum. Siehe *Lapis prunellae.*
Salpeter Kügelchen.

Laſſe anderthalb Pfund Salpeter in einem Schmelztiegel zerfließen, wirf allmählig ein Loth reinen Schwefel hinein, wenn das geſchehen, lege eine lange irdene Pfeiſſe ins Feuer, wenn dieſe glüht, ſo nimm mit derſelben aus dem Tiegel den fließenden Salpeter und tröpfle ſelbe wie Kügelchen einer Erbſe groß auf ein Brett, welche alsbald bald zerberſten und weiß werden.

Nitrum vitriolatum. wird der *Tartarus vitriolatus* genannt.

Oculi cancrorum citrati. Siehe *Conchae citratae.*

Oleum Amygdalarum amararum expreſſum.

Bitter Mandel Oel.

Stoße eine beliebige Menge bittere Mandeln und ſchla-ge ſelbe durch ein Perforat Sieb, preſſe dieſelbe erſt kalt, welches das beſte Oel gibt. Zerstoße die Mandeln nochmals und mache ſie etwas warm und preſſe ſie nochmals, dieſes kann zum drittenmal widerholt werden.

Anmerkung.

Auf dieſe Art, wird das ſüße Mandeloel, von Muſka-tennüſſen, Mohn- und Hanſſaamen ꝛc. bereitet. Man muß zuvor die Mandeln ſowohl, als auch die übrigen Arten auſſuchen, damit ſie rein ſind.

Oleum Ricini expressum. Ausgepresstes

Wunderkern = Oel.

Nimm eine beliebige Menge Samen *Cataputii majoris* (*Ricinus Communis*) schäle selben wohl ab und lese die reinen Körner heraus, presse selbe kalt, wie bey dem Mandelöel angezeigt worden ist. Ist die Presse zu warm gemacht, so wird selbiges ganz geschwind ranzig oder stark und erhält eine braune Farbe, dieses Oel ist weißlicht gelb, jedoch trüb, wird aber, wenn es einige Zeit in verschlossnen Gefäßen steht, hell und klar. Es hat einen süßlichten angenehmen Geschmack.

Anmerkung.

Die meisten stoßen den Saamen mit den Hülsen, dadurch erhält es aber einen scharfen beißenden Geschmack und braune Farbe und versehen es mit Mandelöel, welches man nicht wohl durch eine Probe unterscheiden kann.

Oleum coctum Absinthii. Gekochtes Wermuth Oel.

Nimm frische zerschnittne Wermuth = Blätter, laß sie so lang mit Baumöel kochen, bis man von dem Kraut etwas ins Feuer wirft und selbes nicht mehr knattere, sondern anfangs zu brennen, so hat das Oel das beste des Krauts an sich gezogen, presse es alldenn aus.

Anmerkung.

Auf diese Art werden alle andre Oele von Kräutern und Blumen, wie auch das Ameisen = und Wermöel

gemacht. Es ist aber dabey zu erinnern, daß die Würmer erst zur Putrefaction müssen übergangen seyn.

Oleum destillatum Absinthii. Destillirtes

Wermuth Oel.

Nimm eine beliebige Menge zerschnittener Wermuth, welche in der Blüthe ist, laß selbe einige Zeit mit Wasser infundirt stehen, thue ein paar Hand voll Salz hinzu und treibe es etwas warm über, damit das Oel desto besser ausgehoben werd, kommt dann kein Oel mehr in die Vorlage, so sondre das Oel vom Wasser ab.

Anmerkung.

Auf diese Weise erhält man alle Arten Kräuteroel, als Kamillenoel, welches blau ist, Menthae origani &c.

Diese Oele, wenn sie der Apotheker nicht selbst verfertigt, sind meistens mit Terpentin oder Baumöl verfälscht und die Probe davon ist folgende. Man schütze in ein Glas, worinn höchst rectificirter Weingeist ist, einige Tropfen, so schmelzt das wesentliche, das ausgepreßte aber fällt zu Boden, sind es schwere Oele, als Nägelein und Kaneelöl &c. so gieße man nur etwas auf Wasser, so fällt das Wahre zu Boden, das ausgepreßte schwimmt oben. Ist es mit Terpentin oder Steinoel vermischt, so mische man höchst rectificirten Weingeist hinzu, so scheidet sich der Terpentin oder Steinoel, das Wahre hingegen löst sich darinn auf, ist endlich Weingeist dabey, so gieß es in Wasser, das Wasser wird vom Geist weiß und das Oel wird weniger und muß davon abgetrennt werden.

Oleum Succini.

Das bey der Operation des Bernsteinsalzes (siehe Sal succini) erhaltene Del, wird nochmals mit etwas Holz- asche aus einer gläsernen Retorte destillirt und heißt als- dann gereinigtes Bernsteinoel (*Oleum succini rectificatum.*)

Anmerkung.

Dieses gereinigte Del hat einen starken erdharzgleichen- den Geruch, einen scharfen beisenden Geschmack, ist von allen vegetabilischen Oelen verschieden und kommt mit dem Bergoel darinn überein, daß es so wohl gereinigt, als nicht gereinigt, durch den Weingeist und durch fixe alkali- sche Auflösungen, oder flüchtige alkalische Geister nicht aufgelöst wird, sondern sich, wenn es auch lange Zeit darinn digerirt, oder herum geschüttelt worden ist, da- von eben so leicht, als gemeines Del vom Wasser abson- dert.

Oleum Vini. S. Naphtha Vitrioli. Wein, Del.

Nimm zwey Pfund rectificirten Weingeist und eben so viel vom stärksten Vitrioloel, mische das Del behutsam allmählig in den Weingeist, schütte es jedesmal um und wenn alles wohl vermischt ist, so lege die Retorte in ein Sandbad, gib ein gelindes Feuer, nachher verstärke es, verlutire die Vorlage wohl und treibe es ab, bis sich in der Retorte auf der Oberfläche große Blasen zeigen, oder bis man wahrnimmt, daß es keigen will. Nimm alsdann die Vorlage ab. Schütte dieses Gemisch in eine Auflösung eines Laugensalzes in Wasser, darauf wird ein Del oben schwimmen, welches mit dem Schiedtrichter davon abge- nommen werden muß; dieses Ausschütten muß so lang wiederholt werden, bis der Schwefelgeruch verschwunden ist.

 Anmerkung.

Das in der Retorte gebliebene, vermische man wieder mit einigen Pfunden rectificirtem Weingeist, so erhält man man nochmals Naphtha zwar nur wenig, hingegen wird es ein schöner Liquor Anodynus.

Es sind bis hiehin nur fünf Arten Naphtha bekannt, als Naphtha Vitrioli, Nitri, Salis, Aceti und Urinae. Man kann mit jeder andren Säure Naphtha bereiten, wenn dieselbe nur könnte hinlänglich stark genug gemacht werden. Alle diese Naphtha - Arten sind weit flüchtiger, als die wesentlichen Oele.

Oxymel Squilliticum. Meerzwiebelnsaft.

Nimm gereinigten Honig vier Pfund. Meerzwiebelnsaft zwey Pfund, lasse selbe in einem feineren Geschirre bis zu einer Syrup's Dicke einkochen.

Anmerkung.

Einige nehmen den gereinigten Honig, wo aber durch das Abschäumen, der wirksamste Theil der Meerzwiebeln weggenommen wird.

Oxymel simplex. Saurer Honig.

Nimm gereinigten Honig vier Pfund, Weinessig zwey Pfund, koche selbe nach obiger Art ein.

Anmerkung.

Nimmt man eben so viel Carbonischen Honig und eben so viel Essig und bereitet es nach obiger Art, so hat man das Oximel carbonense.

Pilulae aloeticæ laxantes officinales. Laxir
Pillen.

Nimm gepulverte socotrinische Aloe eine Unze, Stamonium zwey und eine halbe Unze, gepulverte Koloquinten drey Loth, mische alles zusammen mit einem ordinairen Spiritus zur Masse, mache aus drey Quentchen sechszig Stück Pillen, es werden zu einer ordinairen Portion für Erwachsene zwölf Stücke genommen.

Pilulae balsamicæ. S. Polychrestæ Stahii
Balsamische Pillen.

Nimm Gummi Häberâ, beste Aloe, von jedem zwey Unzen, Sanderack, beste Myrrhen, Bense, von jedem eine Unze, stoße diese Theile zu feinem Pulver, setze hinzu zu Extract von Bermuth, Kardobenedickt, Taubenskerbell und schwarze Nießwurzel, von jedem ein und ein halb Loth, mische dieses zu einer Masse.

Pilulae de Cynoglossæ cum opio. Zundezungen
Pillen mit Opium.

Nimm gebörte Hundszungen, Wurzel, weissen Bilsenssaamen, gereinigtes Opium, von jedem ein Loth, Myrrhen, Gummi, ein und ein halb Loth, Gummi Turris fünf Quentchen, Storax, Muskat, Nägele, besten Kanneel von jedem ein halb Loth; stoße alles zu feinem Pulver und mache mit einem Syrup eine Masse daraus; Es enthält ein Quentchen dieser Masse einen Gran Opium.

Pilulae contra Variolas. S. minores Hoffmanni.
Blatter • Pillen.

Nimm Mercurius fixus oder dulcis, der siebenmal sublimirt und mit Spiritus angebrannt ist und setze eben so viel weiches vom Weißbrod hinzu. Reibe zuvor den Mercurius mit etwas Wasser ab und mache es zu einer Masse. Aus einem Quentchen werden sechzig Pillen gemacht und eine jede Pille enthält einen halben Gran Mercurium fixum.

Anmerkung.

Die Pillen sind in den Apotheken noch von verschiedener Art, diese sind aber von der Vorschrift nach des Herrn Professors und geheimen Rath Hofmanns selbst.

Pilulae mercuriales majores Hoffmanni.
Große Hoffmanns Pillen.

Nimm ein Loth korossivischen Quecksilber • Sublimat, löse selben allmählig in kochendem Wasser auf; zu dem aufgelösten setze zehn Unzen weiches Weißbrod, mache es zu einer Masse; aus einem Quentchen werden alsdann acht und zwanzig Pillen gemacht und so enthalten zehn Pillen einen Gran vom korossivischen Quecksilber.

Pilulae Plumeri. Plumerische Pillen.

Nimm Mercurius fixus oder Mercurius dulcis, niedergeschlagenen Spießglas • Schwefel (sulphur auratum antimonii tertiae praecipitationis) von jedem gleich viel und mache mit dem Enzian Extrat eine Masse daraus.

Nach meiner Meinung hält man nur das gemischte Pulver vorrätzig, ohne es zur Masse zu machen,

Anmerkung.

Im ersten Theil des Edenburgischen Dispensatoriums kommt Franzosenharz hinzu und wird mit Spiritus zu einer Masse gebracht, welches aber im letztern wegbleibt. Es können auch Pillen ohne einen Zusatz von Extract, oder Franzosenharz davon gemacht werden, mit dem aufgelösten Gummi Tragant.

Pilulae Rufi. Rufes Pillen.

Nimm sokotrinische Aloe zwey Unzen, Myrrhen eine Unze, Safran eine halbe Unze, mache dieses zu feinem Pulver.

Anmerkung.

Ich habe diese in Pulver und so kann man einen beliebigen Syrup dazu nehmen und es zu Masse machen, weil sonst selbe Masse sehr austrocknet.

Pilulae squilliticae Edinburgenses. Meerzwiebel Pillen.

Nimm weiße spanische Seife eine Unze, Ammoniac-Gummi, präparirte Kellereisel, frische Meerzwiebeln von jedem eine Unze, mache es mit einem Syrup zur Masse.

Anmerkung.

Einige setzen statt des Syrups den Balsam Kopaiu hinzu.

Pilulae de Styrace cum opio. Storax-Pillen
mit Opium.

Nimm gereinigtes Opium, Olibanum, Benzoe und Mastix, Gummi von jedem ein halb Loth, Extract vom Süßholz drey Quentchen, besten Safran ein Quentchen, reibe alles wohl untereinander und mache mit der Bernsteintinktur eine Pillenmasse daraus. Es enthalten acht Gran dieser Masse einen Gran Opium.

Anmerkung.

Ich habe diese Komposition in Pulver und so können nach Belieben Pillen davon gemacht werden.

Das Londner Dispensatorium hat diese auf folgende Art; nemlich, nimm durchgeseihten Storax zwey Unzen, Safran eine Unze, gereinigtes Opium fünf Quentchen, vereinige alles wohl und mache beliebig eine Pillenmasse daraus. Es enthalten sechs Gran dieser Masse einen Gran Opium.

Pilulae stomachales. Magenstärkende Pillen.

Nimm gepulverte Rhabarber eine Unze, sokotrinische Aloe ein und ein halb Loth, vitriolisirten Weinstein ein Quentchen, wesentliches Münzendl ein halb Quentchen, mische es wohl zusammen und mache mit einem Syrup eine Pillenmasse daraus.

Plumbum ustum. Gebranntes Bley.

Schmelze eine beliebige Menge Bley und rühre es beständig mit einem eisernen Spaten um, bis es sich in ein schwarziges Pulver verwandelt.

Anmerkung.

Schmelzt man das Blei länger, so wird es ein gelbes, nachher ein rothes Pulver, das man einen Mennig (*Minium rubrum*) nennt.

Pulpa Casiae. Kassien Marck.

Schneide die Kassien-Röhre nach Belieben entzwey und nimm das Marck heraus, koche es im Wasser, reibe es mit einem hölzernen Löffel, durch eine Haarsieb, das nicht Durchgehende koche mit ein wenig Wasser und schlage es gänzlich durch, koche das Durchgeriebne bey gelindem Feuer und setze einen dritten Theil, von dem, was die Masse wiegt, Zucker hinzu.

Anmerkung.

Auf diese Art werden alle andre Marcke, als aus Koriinthen, Quetschen, Tamarinden ic. verfertigt.

Pulvis absorbens Wedelii cum opio. Niederschlagendes Pulver mit Opium.

Nimm Eisenvitriol ein und ein halb Loth, präparirte Austerschalen, Krebsaugen, Korallen, schweißtreibendes Spießglas (*Antimonium diaphoreticum*) Bergjinnober, von jedem zehn Quentchen, gereinigtes Opium ein Quentchen, Nägeleimöl sechs und dreyßig Tropfen, mache alles zu einem feinen Pulver und rühre es wohl unter einander.

Anmerkung.

Ein Quentchen dieses Pulvers hat sechs Gran Eisenvitriol und einen Gran Opium.

Pulvis antispasmodicus Halleri. Niederschlagen
des Pulver von Zaller.

Nimm gereinigten Salpeter, vitriolirten Weinstein, von jedem vier Loth, Bergzinnober ein oder anderthalb Quentchen, dieses wird in einem steinernen Mörser zu einem Pulver vermengt.

- *Pulvis cornachinus.*

Nimm Stannionium vier Loth, schweißtreibenden Spießglaskalch (*Antimonium diaphoreticum ablutum*) drey Loth, Weinsteynkrystall ein Loth, reibe alles zu einem sehr feinen Pulver und mische es wohl.

Pulvis Carthusianorum. Siehe. *Kermes minerale.*

Pulvis dentifricius ruber. Rothes Zahnpulver.

Nimm bestes rothes Kugellack, Meerschäum, florentinische Veilchen-Wurzeln, von jedem drey Loth, Weinstein, Rahm anderthalb Loth, Muskatens-Nägele, Myrrhen, Mastix, von jedem ein halb Loth, mache es zu einem feinen Pulver.

Pulvis Marchionis. Marggrafen Pulver.

Nimm gestosne Pionien-Wurzeln drey Unzen, Eichen-Mispeln, Elfenbein, Elendsklauen, Hirschhorn, rothe und weiße Korallen, feine Perlen, von jedem anderthalb Loth, zwanzig feine Goldblätter, mische diese unter obiges Pulver wohl zusammen.

Zweyte Art.

Nimm Pionien-Wurzeln, weiße Diptam-Wurzel, Hirschhorn, Perlenmutter, Eichenmispel, von jedem drey

Unzen, rothe Korallen, zwey Unzen, mische alles wohl zu feinem Pulver und setze achtzehn Blätter feines Gold hinzu.

Pulvis fumalis. Rauchpulver.

Nimm Gummi, Benzoe, zwey Unzen, Storax vier Unzen, Bernstein, sechs Unzen, Weyhrauch acht Unzen, Mastix zwanzig Unzen, die Gummata werden durch ein grobes Perforat geschlagen und das feine Pulver zurückgelegt. Nachher nimmt man rothe Rosen und Lavendel-Blumen, von jedem ein Loth, zerschneide die rothe Rosen ein wenig und besprenge sie mit schwachem Vitriolgeist, das feine Pulver wird mit etwas aufgelöstem Tragant, zu einer Masse gestossen und in viereckte Würfel geschnitten, mische obige Theile wohl untereinander.

Anmerkung.

Das Holzwerk mit dem aromatischen, hab' ich weggelassen, weil selbe nur einen brandigten Geruch machen und theuer sind.

Pulvis ophthalmicus Hoffmanni. Zoffinärn'sches Augenpulver.

Nimm sehr fein gestossnen Chalmey, zwey Loth, Gewürznägel vierzig Gran, Sternanis und krollischen Augenstein, von jedem zwanzig Gran, mache es zu einem sehr feinen Pulver.

Pulvis purgans officinalis. Gebräuchliches Laxir
Pulver.

Nimm gepulverte Jalappen - Wurzeln drey Loth, bestes
Stammonium zwey Quentchen, vitriolisirten Weinslein,
ein Loth, mische alles wohl zusammen.

Anmerkung.

Für eine erwachsne Person ist die Dosis zwey Scrupel.

Pulvis Stomachicus Birkmanni. Birkmanns
Magenpulver.

Nimm Haron - Wurzel, zwey Unzen, Kalmus, und
Wimpernelwurzel, von jedem eine Unze, weisse Zimmt,
Rinde, anderthalb Loth, vitriolisirten Weinslein, zwey
Quentchen, mache es zu einem feinen Pulver.

Pulvis temperans. Niederschlagendes Pulver.

Nimm fein gepulverte Krebsaugen, rothe Korallen,
von jedem vier Loth, Perlenmutter, vitriolisirten Weinslein,
von jedem vier Unzen, gereinigten Salpeter, acht
Unzen, präparirten Zinnober, eine Unze, mische alles
wohl untereinander.

Regulus Antimonii. Spießglaskönig.

Nimm sechszehen Unzen rohes Spießglas, Weinslein,
zwoßf Unzen, Salpeter, sechs Unzen, nachdem alles wohl
getrocknet ist, mische es untereinander und trage es nach
und nach zu kleinen Portionen, in einen im Feuer stehen-
den glühenden Tiegel, damit es verpuffe, nach vollendeter
Verpuffung läßt man die Masse bey verstärktem Feuer
gut fließen und giesse sie alsdann in einen erwärmten, mit
Fett ausgestrichnen Gießpuckel, klopfe von außen an sel-
ben gelind an, damit der König niederfinke. Wenn

die Materie erkaltet ist, schütte sie heraus und sondre den am Boden sich befindlichen König ab. Die überstehende Schlacken sind eine Spießglas = Leber und können zur tartarisirten Spießglas = Tinctur, oder um den goldfarbnen Spießglas = Schwefel daraus niederzuschlagen, angewendet werden.

Regulus Antimonii martialis. Eisenkönig.

Nimm einen Theil reines Eisenseil, laß es in einem Tiegel glühen und setze zwey Theile gestoßnes Spießglas hinzu, wenn es alsdann in Fluß gekommen ist, so setze einen halben Theil Salpeter hinzu und verfare wie bey dem *Regulus Antimonii*.

Regulus Antimonii jovialis. Zinnkönig.

Wird durch das bloße Zusammenschmelzen des einfachen Spießglaskönigs mit Zinn bereitet. Setzt man Kupfer hinzu, so entsteht der *Regulus metallorum* (Metalkönig.)

Anmerkung.

Ich erinnere, daß man erst das Kupfer und nach und nach den gepulverten Spießglaskönig in den Tiegel trage. Um den Fluß zu erleichtern, schütte man etwas Salpeter hinzu. Zuletzt wenn alles siefet, wird erst das Zinn hinzugethan und damit wie bey dem *Regulus Antimonii* verfahren.

Regulus Antimonii medicinalis.

Nimm vier Theile Spießglas und einen Theil vitriolirten Weinstein, laß selbe im Schmelztiegel siefen, so findet man nach dem Erkalten eine glasartige Masse, welches einen metallischen Glanz und Ansehen hat. Selbe wird

zerstossen und mit kochendem Wasser wohl abgespült, daß wenn etwas Spiegglas-Leber dabey entstanden seyn sollte, diese davon befreyt werde.

Resina Jalappae. Jalappen Harz.

Nimm eine beliebige Menge zerstoßne Jalappenwurzel, übergieß selbe mit Weingeist, laß selbe einige Tage extrahiren, hernach stark auspressen, das Ausgießen, Extrahiren und Auspressen muß so oft geschehen, bis die Tinctur nicht mehr gefärbt wird. Alle diese Extractionen werden, nachdem sie durchgeseiht worden sind, zusammengemischt und drey Theile Weingeist abdestillirt. Auf den Rückstand wird alsdann Wasser gegossen, da denn die Mischung weiß und milchicht wird und das Harz in Gestalt weißer Fäden niedersinkt, die überstehende Flüssigkeit, wird zuletzt abgegossen und das Harz, welches auf dem Boden liegt, mit Wasser so lang abgewaschen, bis alle gemischte Theile davon ab sind, bey gelinder Wärme so lange abgerührt, bis etwas davon auf eine kalte metallne Platte gelegt, sich brüchig zeigt, alsdenn rolle es auf besagter Platte, welche man zuvor mit Mandelöl bestreichen kann, in länglichte Stangen. Die abgegoßne Flüssigkeit, läßt man durchlaufen und zu einer Honigdicke bey gelindem Feuer abrauchen, so hat man das Extractum Jalappae aquosum.

Anmerkung.

Auf diese Art wird auch das Harz des Stammoniums und Franzosenholzes ic. verfertigt.

Probe.

Wenn die Resina unverfälscht ist, muß selbe im Bruch glänzen, auf Kohlen gestreut, gut riechen, im Weingeist und Del sich auflösen, an einer Flamme sich entzünden

und ist dabey sehr leicht und zerbrechlich. Ist sie mit Kolofonium oder Pech verfälscht, so zeigt sich das Ge-
gentheil.

Rob Juniperi. Wachholder, Mus.

Nimm eine beliebige Menge zeitige und zerstoßne Wach-
holderbeeren, laß selbe in einer hinlänglichen Menge Was-
ser kochen, nachher auspressen und durchsiehen, laß selbe
einkochen und setze auf sechs Pfund Brodium, ein Pfund
Zucker und laß es zur gehörigen Konsistenz abrauchen.

Anmerkung.

Auf diese Weise werden alle andre, als Rob Sambuci ic.
gemacht.

Rob aegyptiacum. Siehe *unguentum aegyptiacum.*

Sacharum Lactis. Milchzucker.

Nimm eine beliebige Menge Rühmilch, die mit Laab
bereitet worden, kläre sie mit Eyweiß ab und siehe sie, wenn
sie nicht vollkommen hell ist, durch; laß sie alsdann in ei-
nem gläsernen Gefäß bey der Hitze eines Sand- oder
Wasserbades zum Theil abdampfen. Setze sie an einen
kühlen Ort, daß sie sich krystallisire und wasche die Krystalle
mit warmem Wasser ab.

Sal Absinthii. Wermuthsalz.

Verbrenne in einem verdeckten Tiegel so viel klein ge-
schnittne Wermuth, wie beliebig, bis sie völlig schwarz,
oder fast zur Kohle geworden, diese Kohle werfe man
zu einem Pfund in hinlänglichem Wasser aufgelöfter rei-
ner Pottasche, koche es, nachdem die Lauge erkaltet, vil-

trire sie und rauche sie bey gelinder Wärme zu einem Salz ab. Hebe es in einem verschloßnen Gefäß wohl auf.

Sal cornucervi volatile. Flüchtiges Hirschhorn

Salz.

Nimm acht Unzen gereinigte Pottasche und ein Path von dem brenzlichten Del des Hirschhorns, mische es wohl, sublimire es in einem Kolben bey gelinder Wärme und hebe es in verschloßnen Gefäßen auf.

Anmerkung.

Die flüchtigen Laugensalze sind ihrem Wesen nach nicht im geringsten von einander unterschieden, sie mögen aus dem Salmiac, dem Hirschhorn oder irgend einem andern Körper geschieden seyn, ihr Unterschied hängt bloß von den verschiednen beygemischten brenzlichten Oelen ab. Sobald man daher die verschiednen flüchtigen Salze von ihrem Del mit höchst rectificirtem Weingeist reinigt, oder, welches besser ist, mit dem dritten Theil gereinigter Pottasche oder Kreide, welche das empyreumatische Del an sich zieht und zurückhält, öfter sublimirt, so sind die überbleibenden Salze sich völlig gleich. Dieses erhellt noch vorzüglich daraus, daß, wosfern ein dergleichen ölichtes Salz mit Salzsäure gesättigt, bis zur Trockne abraucht, man einen Salmiac erhält, aus welchem man durch Zusatz von Kreide oder Pottasche ein ganz reines flüchtiges Salz ausscheiden kann. Da also alle flüchtigen Laugensalze völlig gleich sind und sich bloß durch das anklebende empyreumatische Del unterscheiden, so kann man aus dem flüchtigen Salz des Salmiacs alle andre als *viperarum* &c. bereiten.

Sal acetosellae. Sauerklee Salz.

Nimm eine beliebige Menge Blätter von frischem Sauerampfer, zerquetsche sie in einem marmornen Mörser, setze wenig Wasser hinzu und presse selbe stark aus, laß das Ausgepresste ruhig stehen, damit die gröbern Theile sich zu Boden setzen, gieße es klar ab, laß es bey einem gelinden Feuer bis zur Honigdicke abrauchen, spühle ein gläsernes oder porzelänenes Gefäß mit höchst rectificirtem Weingeist aus, gieße selben hinein, laße ihn an einem kühlen Platz stehen und zu Krystallen anschießen, gieße die Feuchtigkeit ab, koche sie nochmals, dieses krystallisiren wiederhole, bis sich keine Krystallen mehr ansetzen.

Anmerkung.

Ich habe aus zehn Pfund von diesem Kraut drey Loth und beynabe drey Quentchen Salz erhalten.

Probe.

Dieses Salz ist oft mit einer Bitriolsäure oder übersezttem vitriolisirten Weinstein verfälscht, der sehr sauer und im Wasser auflöblich ist; wosern man in diese Auflösung eines unächten Sauerfalzes Bleyesig tröpfelt, so wird selbe milchicht und die zugegoßne Salpetersäure nicht wieder klar, statt daß der in der Auflösung eines ächten Salzes entzündne Bleyniederschlag von der Salpetersäure gleich aufgesößt werde. Wosern das reine Salz auf ein glühendes Eisenblech geschüttet wird, schmelzt es und gibt dabey kaum einen Geruch und wird gleichfalls ein ganz weißes Pflanzen Alkali, worinn keine Spuren eines Mittelsalzes statt finden, oder zurückbleiben.

Sal Ammoniacum Veneris. Kupfersalmiac.

Nimm gereinigten blauen Bitriol, zwey Theile, süchtiges Laugensalz, das aus Salmiac bereitet worden ist, drey Theile, reibe beydes in einem gläsernen Mörser recht genau und so lang unter einander, bis alles Brausen nachläßt und die Masse zu einer gleichartigen violett gefärbten Mischung geworden ist. Um die Einwirkung des Laugensalzes in den Bitriol zu erleichtern, kann man, während des Reibens etwas Wasser in den Mörser sprützen. Dieses Gemisch wickle in Löschpapier ein, trockne es erst auf einem Stück Kreide an der freyen Luft, dann aber bey einer mäßigen Wärme und hebe es in einem wohlverstopften Glas auf.

Sal Martis. Siehe Vitriolum Martis.

Sal polychrestum de Seignette. Seignettensalz.

Nimm eine beliebige Menge Soda Hispanica, löse sie im kochendem Wasser auf, seihe sie durch, stelle sie aufs Feuer und trage in selben während dem Kochen löffelvollweise gereinigten Weinstein allmählich hinzu, bis die Lauge gänzlich gesättigt ist. Man schütte aber nie eine frische Portion Weinstein eher hinzu, bis das Aufbrausen der vorigen nachgelassen hat; hört aber dasselbe gänzlich auf, so ist dieses das Zeichen der Sättigung. Zwölf Unzen Soda erfordern gemeiniglich zwanzig bis zwey und zwanzig Unzen Weinstein-Krystall. Nachdem die Lauge gesättigt ist, seih man sie abermals durch und läßt sie bey sehr gelindem Feuer so weit abrauchen, bis einige auf Metall geschüttete Tropfen, Zeichen der Krystallisation sind, dann es findet sich bey dem Abrauchen keine Haut auf der Lauge wie bey andern. Lasse selbe nochmals durch Löschpapier
lauffen

lauffen und stelle sie in steinerne Gefäßen zur Krystallisation hin. Nach einigen Tagen gieße man die Lauge ab und trockne die Krystallen bey gelinder Wärme.

Sal sedativum Hombergi. Hombergisches
Sedativ Salz.

Löse ein Pfund reinen Borax in hinlänglichem siedendem Wasser auf, in diese Auflösung tröpfe allmählig sechs Unzen Vitriolöl, rauche diese Feuchtigkeit bey gelindem Feuer, in einer gläsernen oder porzellanenen Schale, bis sich ein Häutchen auf der Oberfläche zeigt, ab und stelle das Gefäß an einen kühlen Ort ruhig hin, bis sich viele Krystallen angesetzt haben, gieße die Feuchtigkeit davon ab und laße sie auf obige Art nochmals abrauchen und anschießen. Diese erhabne Krystallen werden mit kaltem Wasser gut abgespült und getrocknet, sie sind aber nicht als Krystallen von einem andern Mittelsalz anzusehen, sondern wie glänzende Fischschuppen.

Anmerkung.

Dieses Salz hab' ich immer auf diese Art gemacht, aber nie durch die Sublimation, deswegen ist sie auch nicht angeführt.

Sal Succini.

Nimm eine steinerne oder gläserne beschlagne Retorte mit einem weiten und kurzen Hals, fülle dieselbe mit zerstoßnem Bernstein und Sand bis etwas über die Hälfte an, lege sie in einen Reserberir Ofen mit einem Vorstoß und geraumiger Vorlage, die halb voll Wasser seyn muß, worin sich alsdann das Bernstein Salz auflöst, das nachher vom Del besser geschieden werden kann. Man verlutire die Vorlage, lasse aber eine kleine Oeffnung.

Anfangs gebe man gelindes Feuer, welches so lang Stufenweise verstärkt wird, bis die Vorlage lauwarm ist. Zuerst geht eine wäßrige etwas säuerliche Feuchtigkeit mit etwas gelbem Del über, dann lauter gelbes Del und hierauf fängt das Salz an, zu erscheinen. Ist wird das Feuer mehr verstärkt, da denn alles Salz nebst röthlichem und zuletzt schwarzem Del übersteigt. Die wäßrige Flüssigkeit, die das Bernstein Salz aufgelöst enthält, wird nach geendigter Operation vom Bernsteinöl (*oleum Succini*) durch einen Scheidetrichter abgeschieden. Die Feuchtigkeit wird in einem steinernen Geschir, sobald sie durchgeseiht ist, abgeraucht und zum Krystallisiren hingestellt. Dieses Abrauchen und Krystallisiren, kann so oft geschehen, als noch Flüssigkeit zurückbleibt. Man erhält von einem Pfund Bernstein beynah ein Loth Salz. Dieses Salz ist mit gröbern Deltheilen noch vereinigt, welche man durch die Sublimation reinigen kann.

Anmerkung.

Das reine Bernstein Salz hat einen durchdringenden etwas zusammenziehenden sauern Geschmack; es löst sich sowohl im Wasser, als im rectificirten Weingeist auf: doch aber ohne Beyhülfe in keinem von beyden geschwinde. Wofern man es mit Säuren vermischt, so entsteht keine merkliche Bewegung. Reibt man es mit frem Alkali, so steigt kein urindser Geruch auf. Durch diese Kennzeichen kann man dieses Salz leicht von andern Materien, die mit ihm vermischt sind, oder statt seiner verkauft werden, unterscheiden.

Solutio Liquiritiae. Aufgelöster Süßholzsaft.

Löse ein Pfund verdickten Süßholzsaft (*Succus liquiritiae*) in hinlänglichem Wasser auf, seihe die Auflösung durch und rauche selben bey gelindem Feuer zur Honigdicke ab.

Solutio Saponis. Aufgelöste Seife.

Nimm ein Pfund zerschabte Seife, laß selbe mit sechs Pfund rectificirtem Weingeist digeriren, ist selbe aufgelöst, so gieße die klare Auflösung vom Bodensatz ab.

Species Diascordii sine opio. Spezies von
Lachenknoblauch ohne Opium.

Nimm armenischen Bolus vier Unzen, Lachenknoblauch (Scordium) zwey Unzen, Zimmet drey Loth, durchgeseihten Storax, Tormentilwurzel, Natterwurzel (Pistorta) Ezian, kretischen Diptam, durchgeseihtes Galbanum, arabisches Gummi, rothe Rosen von jedem eine Unze, langen Pfeffer, Ingwer von jedem eine halbe Unze, mache alles zu einem feinen Pulver.

Species Diascordii cum opio. Spezies von
Lachenknoblauch mit Opium.

Nimm reines und getrocknetes Opium drey Quentchen und seze es so zum vorigen Pulver, damit alles wohl vermischt werde.

Anmerkung.

Fünf und vierzig Gran dieser Spezies enthalten einen Gran Opium.

Species Imperatoris. Gewürz Spezies.

Nimm besten Kaneel zehn Quentchen, Ingwer, Muskatennüßeln von jedem ein Loth, Balaant, Muskatennüße und Blumen von jedem ein halb Loth, diese werden zerschnitten und zur Spezies gemacht.

Species Diatragacanthae frigidae. Tragant Species.

Nimm zerstoßnen Tragant zwey Unzen, arabisches Gummi zehn Quentchen, weiße Stärke vier Quentchen, Süßholz zwey Quentchen, mische alles zu einem feinen Pulver.

Species emollientes. Erweichende Species.

Nimm Meloten, Kespappeln, (Malva) Althekraut, Altheurwurzeln, Leinsaamen, Foenum graecum, von jedem ein Pfund, trockne alles gelinde und stoße es zu einem gröblichten Pulver.

Species resolventes pro fomentatione. Auflösende Species zum Umschlag.

Nimm Wermuth, Krausemünze, Melissen und Choniden-Blumen, Kamillen und Flieren-Blumen von jedem sechs Unzen, Wachholderbeeren acht Unzen, Haberkümmel vier Unzen, die Kräuter und Blumen werden fein zerhackt und durch ein feines Verforat geschlagen, die Saamen zerstoßen und damit wohl vermischt.

Species pro Gargarismate adstringente decoctae.

Zusammenziehende Species zum Gurgeln.

Nimm Wegwarz und Brunellenkraut von jedem fünf Unzen, Salbey drey Unzen, rothe Rosen, Tormentill-Wurzel von jedem eine Unze, alles wohl zerschnitten und durch ein gröbliches Proforat geschlagen.

Species pro Gargarismate emollientes.

Vr.weichende Gurgel Species.

Nimm Kespappel, Eppich, Bollblumen-Kraut, von jedem sechs Unzen, Flicrenblumen, mache es zu Species, wie zuvor.

Species pro infuso laxativo Viennensi.

Abführende Wiener Species.

Nimm Sennesblätter sechs Unzen, kleine Korinthen drey Unzen, Engelsfuß anderthalb Loth, Korinder = Saamen ein halb Loth, Weinstein, Kam zwey Loth, zerschneide und zerstoße die Wurzeln und Kräuter, wie auch den Saamen, zerhacke die Korinthen, vermische mit diesem den Weinsteinram und mache alles unter einander.

Species lignorum. Holzspecies.

Nimm Franzosenholz, 18 Unzen, Sassafras sechs Unzen, Wachholderholz, Saffaparill, von jedem vier Unzen, China und Süßholzwurzel, von jedem zwey Unzen, Klettenwurzel (Bardana) zwölf Unzen, Anis und Fenchel-Saamen, von jedem eine Unze, die Saamen werden zerstoßen, die übrigen Species fein zerschnitten und wohl vermischt.

Species pectorales. Brustspecies.

Nimm Süßholz, sechszechen Unzen, Alant und florentinische Violeuwurzeln, von jedem vier Unzen, Engelsfuß, acht Unzen, Hufattich, Skabiosen, geflecktes Lungenkraut, von jedem drey Unzen, Ehrenpreis, sechs Unzen, Hysop, zwey Unzen, Märgenblumen und Klaprosen, von jedem vier Unzen, Fenchel- und Anissaamen, von jedem sechs

Unzen, Feigen, zwey und dreyßig Unzen, obige Species werden zerschnitten, im Perforatstieb durchgeschlagen und wohl durcheinander gemischt.

Species resolventes. Siehe *Pro fomentatione.*

Spiritus Anisi. Anisgeist.

Nimm gestoßnen Anisfaamen, zwölf Unzen, übergieß denselben mit acht Pfund Weingeist und destillire denselben ab.

Anmerkung.

Auf diese Weise werden alle andre als Anthas, Carvi, Juniperi &c. verfertigt.

Spiritus Cochleariae. Löffelkrautgeist.

Nimm frisches Löffelkraut, zehn Pfund, zerstoße es ein wenig, übergieße selbes mit fünf Maas Weingeist und destillire den Weingeist davon ab.

Spiritus vini camphoratus. Kampferspiritus.

Nimm Kampfer, vier Unzen, rectificirten Weingeist, drey Unzen, löse den Kampfer in dem Weingeist auf.

Spiritus Formicarum. Ameisengeist.

Nimm frische Ameisen, die im Junius oder Julius gesammelt worden ein Pfund, übergieße sie mit zwey Maas Weingeist und destillire selbe zur Trockne ab.

Anmerkung.

Auf diese Weise wird der Wurmgeist (*Lumbricorum*) gemacht; die Würmer müssen aber erst etwas zur Fäulniß übergangen seyn.

Spiritus matricalis. Muttergeist.

Nimm zerstoßnen Mastix, Myrrhen und Weyrauch von jedem drey Unzen, übergieß selben mit vier und ein halb Pfund rectificirten Weingeist und ziehe denselben ab.

Spiritus Menthae. Münzgeist.

Nimm Krausemünze, ein Pfund, übergieß selbe mit sechs Pfund Weingeist und destillire den Geist davon ab.

Anmerkung.

Auf diese Weise werden alle andre, als *Lavendulae*, *Serpillum* etc. bereitet.

Spiritus Mindereri. Minderes Geist.

Nimm destillirten Weinessig, sechs Unzen und schütte so lange flüchtigen Salmiakgeist hinzu, bis es nicht mehr aufbraußt. Sechs Unzen Essig verschlucken insgemein vier Unzen Salmiakgeist.

Spiritus nitri dulcis. Verflüster Salpetergeist.

Nimm vom stärksten Salpetergeist, ein Pfund, höchst rectificirten Weingeist, vier Pfund, mische den Salpeter allmählig in den Weingeist, schüttle ihn wohl um und ziehe selben im Sandbad bis zur Trockne ab.

 Anmerkung.

Die mehrsten Dispensatoria haben einen Theil Spiritus nitri und sechs Theile Weingeist.

Spiritus salis ammoniaci anisatus. Siehe *Spiritus salis ammon. volatilis vinosus.*

Spiritus salis ammoniaci aquosus. Wässriger Salmiakgeist mit Wasser.

Nimm gepulverten Salmiak, sechszehn Unzen, ungelöschten Kalk, vier und zwanzig Unzen, Wasser, zwey Maaß, lösche den Kalk im Wasser, thue die Mischung in eine Retorte und setze den gepulverten Salmiak hinzu, lege sogleich die Vorlage vor, verlutire sie wohl und ziehe bey einem gelinden Feuer eine Maaß davon über.

Spiritus salis ammoniaci volatilis vinosus.
Salmiak mit Weingeist.

Nimm gepulverten Salmiak, acht Unzen, gereinigte Pottasche, sechszehn Unzen, schütte beydes in eine Retorte, setze acht Unzen Wasser und sechszehn Unzen rectificirten Weingeist hinzu, lege die Vorlage vor, verlutire sie wohl und destillire bey gelindem Feuer ungefehr sechszehn Unzen davon ab.

Anmerkung.

Setzt man anfangs drey Unzen zerquetschten Anisäamen hinzu und destillirt alsdann den Geist davon ab, so erhält man den *Spiritum Salis ammoniaci anisatum.*

Spiritus salis dulcis. Versüßter Salzgeist.

Nimm Spießglas Butter (*Butyrum Antimonii*) ein Pfund, gieße selbe in eine Retorte und allmählig sechs Pfund höchst rectificirten Weingeist hinzu, die sich darinnen, ohne daß die Mischung trüb wird, mit einander vereinigen. Schütte ein Pfund gröblich zerstoßne Austerschalen hinzu, den Hals der Retorte wohl ausgewischt, die Vorlage wohl verlutirt und die Mischung acht Tage ruhig stehen lassen, nachher bey gelinder Wärme, im Sandbad fünf Pfund davon abdestillirt.

Anmerkung.

Man bekommt einen sehr guten versüßten Salzgeist, der einen angenehmen Geruch und gar nicht äzenden Geschmack hat und ist versichert, daß kein Spießglas Butter mit aufsteigen werde, in dem diese durch die hinzugeschüttete Austerschalen schon vor der Destillation versetzt ist, welches ich aus eigner Erfahrung bekräftigen kann.

Spiritus Theriacalis. Theriaekgeist.

Nimm Engelwurzel, Meißer, Virginische, Schlangen- und Zitterwurzel, von jedem eine Unze, Lachentnoblauch zwey Unzen, (*Scordium*) Zitronenschalen, Wachholderbeeren, Myrrhengummi, von jedem eine Unze, Theriaek, acht Unzen, Weingeist, acht Pfund, die Wurzeln und übrige Species werden zerschnitten und etwas zerstoßen, laß sie mit dem Weingeist einige Zeit digeriren, setze den Theriaek hinzu und destillire bey gelinder Wärme vier Maas davon ab.

Anmerkung.

Setze zu einem Pfund von diesem Geist fünf Quentchen Kampfer hinzu, so hat man den *Spiritus theriacalis camphoratus*.

Spiritus vini rectificatus. Rectificirter
Weingeist.

Nimm eine beliebige Menge französischen oder rheinischen Brandwein, gieße nach Proportion reines Wasser hinzu und destillire den Geist davon ab, welches man bemerken kann, wenn man etwas auf das Papier laufen läßt und es nicht mehr brennen will, so hält man mit der Destillation ein.

Anmerkung.

Schüttet man diesen rectificirten Weingeist nochmals in die Blase und destillirt ihn über, so lange wie selber noch Pulver zündet, so hält man mit der Destillation an und dieser heißt *Alcohol* oder *Spiritus rectificatissimus*. Diese und obige Arbeit geschieht nicht ohne Ursache, da besagte Geister immer fremdartige Säuren und oelichte Theile, wie auch der Kornbrandwein einen stinkenden Geruch an sich hat, so ist man schuldig, sie, wenn dieselbe zur pharmazentischen Arbeit angewendet werden sollen, erst zu rectificiren.

Spiritus vitrioli dulcis. Siehe *Liquor anodynus*.

Spiritus vitrioli. Vitriolgeist.

Nimm vier Theile destillirtes Wasser, einige nehmen sechs Theile, tröpfe einen Theil Vitrioloel hinzu und vermische es wohl.

Spongia usta. Gebrannte Meerschwämme.

Nimm von Steinen gereinigte Meerschwämme, thue sie in einen Schmelztiegel, decke selben und lasse sie bis zur Kohle darinn brennen, beym Erkalten reibe sie zu Pulver.

Sulphur auratum Antimonii. Goldfarbigter
Spießglasschwefel.

Selben verfertigt man aus dem Rückstand der tartarisirten Spießglas-Linotur. Zweitens aus den Schlacken der einfachen Spießglas-Linotur, oder aus der Spießglas-Leber, man löst diese im Wasser auf, filtrirt die Solution, präcipitirt dieselbe mit einer beliebigen Säure zu verschiedenen malen, nach dem man vorher jedesmal die Präcipitate von den Laugen durch ein Filtrum geschieden hat. Der erste Niederschlag ist braun, der zweyte heller und der dritte von einer blassen Oranienfarbe, dieser wird (*Sulphur auratum Antimonii tertiae praecipitationis*) genannt.

Anmerkung.

Da der goldfarbige Spießglasschwefel überhaupt aus Schwefel und regulinischen Theilen besteht, so ist der eigentliche Unterschied dieser, drey Präcipitate in dem Verhältniß dieser beyden Theile gegen einander zu setzen.

Ich beweise aus Versuchen, daß in dem Schwefel der ersten Präcipitation, mehr regulinische Theile als in dem zweyten und in dieser mehr als in der dritten vorhanden sind und also die dritte mehr Schwefel und weniger Spießglas-könig als die übrigen enthalte. Da der letzte Niederschlag von gelbem Schwefel aus dem Spießglas nicht im geringsten unterschieden ist, so muß man auch den goldfarbigsten Schwefel als den dritten Niederschlag auf einmal erhalten können, wie folgt:

Bermische einen Theil Spießglas mit zwey Theilen Schwefel und drey Theilen gereinigter Pottasche, laß diese Mischung wohl bedeckt in einem Tiegel kiesen, gieße dieselbe alsdenn aus und löse sie in warmem Wasser auf, nachdem die Auflösung wohl filtrirt worden ist, verdünne

ſie mit ſo viel Waſſer, als die Gefäße nur erlauben und ſchlage mit einer verdünnten Vitriolſäure allen Spießglas-Schwefel auf einmal nieder, der eine ſchöne Dranienfarbe haben wird.

Es läßt ſich zu dieſem Niederſchlag der Rückſtand vom Liquor Anodynus recht gut anwenden, ſelbiger muß aber vorher verdünnt und filtrirt werden, damit er klar werde.

Noch eine andre Art denſelben durch Aufkochen nach eigener Erfahrung zu erhalten. Nimm, wie bey der Bereitung der Schwefel-Milch angeführt, durch Kalch kaulſtiſch gemachte Lauge einen Theil, ſetze eine Vermischung von zwey Theilen fein pulveriſirtes Spießglas und einen Theil Schwefel während dem Kochen hinzu, laß ſelbe in dem Topf ſo lang mit genugsamem Waſſer kochen, bis ſich alles, was ſich auflöſen kann, aufgelöſt iſt und verfare wie vorher.

Anmerkung.

Aus dieſer und voriger Art lehrt mich die Erfahrung, daß man aus dieſer mehr Goldſchwefel, als aus erſtrer erhält. Bey der Präcipitation hat man ſich wohl in Acht zu nehmen, daß man die Auflöſung nicht zu ſtark mit Säure überſetze, weil ſonſt die Farbe des Niederſchlags weniger lebhaft wird, ſpühle dieſen ſo oft mit kochendem Waſſer ab, bis nicht allein der ſalzigte Geſchmack, ſondern auch der eckelhafte Schwefelgeruch vergangen iſt und trockne ihn bey gelinder Wärme.

Syrupus Absinthii. Wermuth Syrup.

Nimm getrocknete Wermuth nach Belieben, laß ſelbe kochen und klar durchlaufen, löſe in acht Unzen Brodium,

sechszehn Unzen weissen Zucker auf, schäume denselben wohl ab und koche es zu einer Syrup's Diche.

Anmerkung.

Auf diese Art werden Syrupe von Kräutern, als von Frauenhaar, Kardobenedict, Hysop, Menthe, Papaveris erratici ic. bereitet. Es ist aber wohl zu bemerken, daß jene, welche einen starken aromatischen Geruch haben, nur müssen digerirt und verdeckt werden.

Syrupus Acetositatis citri. Zitronen Saft.

Nimm frischen ausgepressten Zitronen-Saft, ein Pfund, weissen Zucker, zwey Pfund, laß selben einige mal aufwallen, schäume ihn ab und hebe ihn in Gläsern auf.

Anmerkung.

Auf diese Art werden alle andre Sorten aus dem Saft der Kirschen, Johannisbeeren, Himbeeren, Kreuzbeeren, verfertigt, ausser daß man zu dem Kreuzbeeren-Saft während dem Kochen etwas Fenchel hinzusetzt.

Syrupus Aceti. Essig-Syrup.

Nimm Weinessig, drey Pfund, weissen Zucker, vier und ein halb Pfund, laß selbes zu einer Syrup's Diche einkochen.

Anmerkung.

Es ist dieses ein sehr angenehmer Syrup und wird in verschiednen Gegenden und besonders in Hospitälern sehr stark gebraucht.

Syrupus Althaeae. Althee Syrup.

Zerschneide ein Unze weiße Eibischwurzel (*Althea*) laß selbe mit einer beliebigen Menge Wasser bis zur Hälfte abrauchen, oder bis selbes schleimig wird, seihe sie alsdenn durch und setze zu zwölf Unzen Brodium, eben so viel Zucker hinzu, laß selben zergehen und abschäumen.

Syrupus Cichorei cum Rheo. Zichorien Syrup
mit Rhabarber.

Nimm Zichorienwurzel, drey Unzen, Rhabarber, vier Unzen, koche die Zichorienwurzel erstlich mit hinreichendem Wasser und setze zuletzt die Rhabarber, nebst einem halben Quentchen gereinigter Pottasche hinzu, wenn selbe einige mal aufgewallt, so presse es stark aus, in dem klaren Brodium löse sechs Pfund Zucker auf und laß es wohl abgeschäumt zu einer Syrupus-Dicke abrauchen.

Syrupus Cinnamoni. Kaneel Syrup.

Nimm gröblich zerstoßnen besten Kaneel, vier Unzen, Kaneelwasser mit Wein abgezogen, zwey Pfund, laß diese im verschloßnen Gefäß im Sandbad einige Zeit digeriren, hernach stark auspressen, löse im Brodium zweymal so viel Zucker auf, als es schwer ist, laß dieses einmal aufwallen und abschäumen.

Syrupus Diacodij. Siehe *Syrupus papav. alb.*

Syrupus de Manna laxativus. Manna Saft.

Nimm gröblich zerstoßne Senneblättern, vier Unzen, Anisssaamen, ein halb Loth, infundire selbe mit fünf Pfund kochendem Wasser einige Zeit in einem verschloßnen Gefäß, laß selbige einigemal aufwallen, presse sie stark aus, löse in dem ausgepreßten zwölf Unzen ordinären

Manna auf, laß selbe durchlaufen und vier Pfund aufdosen, einigemal aufwallen und abschäumen.

Syrupus papaveris albus. Weißer Mohnsaft.

Nimm ein halb Pfund zerschnittne Mohnköpfe ohne Saamen, koche sie einige Zeit mit hinreichender Menge Wasser, daß vier Pfund klares Brodium bleiben, in selbigen löse fünf Pfund weissen Zucker auf und koche es zu einer Syrup-Dicke ein.

Anmerkung.

Dieser Saft ist von dem Syrupus Diacodii nur darinn unterschieden, daß zu diesem *Siliqua dulcis* kommt und diese ertheilt denselben fast keine Kräfte.

Syrupus Rosarum solutivus. Eröfnender Rosensyrup.

Koche in einer beliebigen Menge Wasser vier Unzen getrocknete Rosen, bis zu zwey Pfund klarem Brodium ein, seze eine Unze Senneblätter hinzu, laß selbes in einem verdeckten Gefäß, auf dem Feuer maceriren und einigemal aufwallen, presse selbes klar durch und seze zweymal so viel Zucker, als Brodium da ist, hinzu.

Syrupus violarum. Veilchen Saft.

Nimm ein Pfund reine von den Blumen-Kelchen abgepflückte Blätter, thue sie in ein porzellan- oder gläsernes Gefäß, schütte zwey Pfund kochendes Wasser darüber, drücke sie mit einem silbernen Löffel nieder und stelle selbe wohl bedeckt entweder in warmes Wasser, oder in einen Stubenofen, bis die Blätter ziemlich ausgebleicht sind, welches höchstens acht Stunden dauert, die gefärbte Tinktur läßt man durch eine reine feine dichte Leinwand

ohngedrückt durchlaufen und setzt selbe mit vier Pfund gestoßnem weissen Zucker auf etwas Kohlen, daß der Zucker ohne Kochen aufgelöst wird.

Anmerkung.

Ich habe selben von jeher so bereitet und erhalte einen schönen blauen Syrup, diese blaue Farbe, behält er auch einige Jahre hindurch. Man muß während der Gährung die Blumenblätter weder rühren, noch nachher stark auspressen, denn dadurch wird die Tinktur schleimig. Einige setzen etwas Laugensalz hinzu, hiedurch verliert er in kurzem seine Farbe und schießt gleich ins röthliche, er erhält auch einen ganz andern Geschmack. Einige setzen denselben in zinnernen verschlossnen Gefäßen an, dieses ist unrecht, weil etwas durch die Gährung vom Sinn angezogen wird.

Ist dieser Syrup ächt, so verändert die Säure diese blaue Farbe in eine rothe und das Alkali in eine grüne.

Ist er verfälscht, so wird dieses nicht geschehen. Die schändliche Art, wodurch er verfälscht wird, will ich verschweigen.

Terra foliata Tartari. Geblätterte Weinstein- Erde.

Nimm gereinigte Pottasche, ein Pfund, koche selbe in einem feineren Geschir mit vier oder fünf Pfund destillirtem Weinessig, wenn es nicht mehr aufbraust, so setze noch etwas destillirten Essig hinzu und fahre damit so lange fort, bis der Essig, wenn alle Feuchtigkeit gänzlich verbraucht ist, kein weitres Aufbrausen erregt. Dieses erfolgt gemeiniglich, wenn man zwanzig Pfund destillirten Weinessig verbraucht hat, dampfe sodann diese Feuchtigkeit
bey

bey gelinder Wärme im Sandbad bis zur Trockne ab. Schmelze dieses trockne und unreine Salz eine kurze Zeit, aber nicht zu lang, löse es im Wasser auf und seihe die Auflösung durch. Ist man mit dem gehörig verfahren, so wird die Feuchtigkeit nach dem Durchsiehen so hell wie Wasser ansehn, sonst aber eine braune Farbe haben. Laß diese durchgeseihete Auflösung bey einer sehr gelinden Hitze, in einem flachen gläsernen oder porzellanenen Gefäß im Sandbad abdampfen, rühre das Salz, so wie es trocknet, bisweilen um, damit die Feuchtigkeit desto leichter vertriegen könne. Hebe dieses trockne Salz in wohl verschlossnen Gefäßen auf, indem es sehr leicht die Luft an sich zieht.

Anmerkung.

Auf diese Art hab' ich das Salz sehr weiß erhalten, löst sich es im Wasser und Weingeist auf, ohne daß etwas eines zurückbleibt. Die Hauptsache ist, daß man nur bey dem Schmelzen und Abbrauchen ganz gelinde Feuer gibt.

Tartarus emeticus. Brechweinstein.

Nimm abgeäußten Spießglasäffran, Weinsteinrahm, von jedem ein Pfund, koche selbe eine halbe Stunde mit zwey bis drey Maas Wasser, seihe sodann die Feuchtigkeit klar durch und lasse sie, nachdem sie gehörig abgedampft ist, zu Krystallen anschießen.

Anmerkung.

Wenn man auch noch so sorgfältig bey diesem Proceß verfähret, so schießen doch Krystallen vom Weinstein für sich an.

 Zweyte Art.

Nimm ein halb Pfund Glas vom Spießglas (*vitrum antimonii*) Weinsteinrahm ein Pfund, koche selbe in einer hinreichenden Menge Wasser einige Stunden, laß die Lauge klar durchlaufen, rauche selbe in einem steinernen oder gläsernen Gefäß in einem Sandbad bey gelindem Feuer zu einem trocknen Pulver ab.

Anmerkung.

Herr Professor Bergmann behauptet, daß von diesem drey bis vier Gran mehr als sechs bis acht vom obigen wirken sollen.

Tartarus solubilis. Auflöslicher Weinstein.S. *Tartarus tartarivatus.*

Nimm zwey Pfund gereinigtes Alkali, löse selbes in hinlänglich kochendem Wasser auf, während dem kochen schütte löffelvollweiß Weinstein-Rahm hinzu, bis sich kein Aufbrausen mehr erregt, welches gemeinlich geschieht, wenn man beynähe sechs Pfund Weinstein-Rahm hinzugehan hat. Seihe die Lauge klar durch und rauche die Feuchtigkeit bey gelinder Wärme bis zur Trockne ab.

Tartarus vitriolatus. Vitriolisirter Weinstein.

Nimm grünen Vitriol, sechszehn Unzen, löse selben in kochendem Wasser auf, trage nach und nach Weinstein-Rahm hinzu, bis alles Aufbrausen nachgelassen hat, dieses geschieht insgemein, wenn man acht Unzen Weinstein-Rahm hinzugesetzt hat, seihe die Lauge klar durch, laß sie, bis ein Häutchen sich auf der Oberfläche gezeigt hat, abrauchen. Stelle selbe an einen kühlen Ort zum Anschiefen hin.

Zweyte Art.

Nimm eine beliebige Menge Vitrioloel, verdünne das selbe in sechsmal so viel Wasser, thu selbe in ein großes gläsernes Gefäß. Löse gereinigte Pottasche in eben so viel Wasser auf und schütte sie allmählig, jedoch behutsam hinzu, bis das Aufbrausen aufhört. Seihe die Feuchtig-
keit durch Löschpapier und laß sie bey gelinder Wärme abdampfen, bis sich auf der Fläche ein Häutchen erzeugt hat.

Anmerkung.

Man muß sich vor den aufbrausenden Dämpfen beson-
ders hüten, weil derselben fire Luft dem Körper schäd-
lich ist.

Terebinthina cocta. Gefochter Terpentin.

Nimm eine beliebige Menge ordinären dicken Terpen-
tin, laß selben in einer hinreichenden Menge Wasser ko-
chen, bis dieses gänzlich verbraucht ist, gießt man
es in Platten, oder man macht ihn in fingerdicke Rollen
und stellt diese an einen kalten Ort.

Tinctura Aloes. Aloe Tinctur.

Nimm sokotrinische Aloe, vier Unzen, laß selbe in vier
und zwanzig Unzen rectificirtem Weingeist einige Tage im
Sandbad digeriren, nachher seihe sie durch.

Anmerkung.

Auf diese Art werden auch die Myrrhen und übrige
Gummi Tincturen gemacht.

Tinctura anodyna Laudanum. Siehe *Laudanum liquidum Spirituosum.*

Tinctura Antimonii acris. Spießglas Tinctur.

Nimm fein gepulvertes Spießglas, vier Unzen, reines Alkali, sechs Unzen, höchst rectificirten Weingeist, drey Pfund. Vermische beyde erste Theile wohl untereinander und trage sie nach und nach in einen Schmelztiegel, der in starkem Feuer steht, laß es eine halbe Stunde oder länger stieken, nachher gießt man es in einen trocknen eisernen Mörsel, zerstoß die ausgegohne Masse, in der Geschwindigkeit, da sie noch warm ist und trägt sie in einen Kolben, worinn der Geist beständig, schütte es wohl um und laß es in einem Sandbad stark digeriren, bey dem Erkalten gieß die Tinctur ab.

Tinctura Cantharidum. Spanische Fliegen Tinctur.

Nimm gepulberte spanische Fliegen, eine halbe Unze, coccionellae, ein Quentchen, rectificirten Weingeist, sechszehn Unzen, laß selbige einige Zeit im Sandbad digeriren, seihe es nachher durch und hebe sie auf.

Anmerkung.

Da die spanische Fliegen an sich viele Salztheile haben, so muß man dieselbe erst mit etwas Wasser und nachher mit dem Spiritus digeriren.

Tinctura Cantharidum interna. Lewis. 2 Band

Seite 134.

Nimm gepulberte spanische Fliegen, zwey Quentchen, Balsam von Kopaiba, anderthalb Unzen, Kochenillen

ein Quentchen, rectificirten Weingeist, anderthalb Pin-
ten; digerire die spanischen Fliegen zwey Tage lang im
Weingeist, seihe es hernach durch und setze den Balsam
und die Kochenillen hinzu, digerire es wieder vier Tage im
Sandbad und seihe es alsdann durch. Die gewöhnliche
Dosis dieser Tinctur soll von 10 bis 20 Tropfen seyn.

Tinctura Castorei. Biebergeil Tinctur.

Nimm zerstoßnes russisches Biebergeil, ein und eine
halbe Unze, rectificirten Weingeist, sechszeben Unzen,
digerire es eine Zeit wohl bey gelinder Wärme, seihe die
Tinctur durch und hebe es im verschloßnem Gefäß auf.

Anmerkung.

Auf die nemliche Art wird die *Tinctura cinnanomi* bereitet.

Tinctura corticis peruviani. China Tinctur.

Nimm zerstoßne Fieberrinde, acht Loth, Weingeist
zwey und ein halb Pfund, laß selbige einige Tage im
Sandbad digeriren, hernach auspressen und aufbewah-
ren.

Tinctura Laccæ. Tinctur von Gummi Lacc.

Nimm gepulvertes Gummi-Lacc, eine Unze, Myrrhen,
eine halbe Unze, Löffelkraut-Geist, zwey und ein viertel
Pfund, digerire selbige einige Tage im Sandbad und seihe
sie durch.

Tinctura Martis tartarisati Ludovici. Ludwigs
Eisen Tinctur.

Nimm Eisen Vitriol und Weinslein-Rahm, von jedem
vier Unzen, koche selbe in einem eisernen Geschirz unter

beständigem Umrühren mit sechs Pfund Wasser, bis zur Trockne, löse die graulichte Masse in vier Unzen ordinärem Kancelwasser auf und setze zwölf Unzen rectificirten Weingeist hinzu. Laß selbe in einem Kolben bey gelindem Feuer dann und wann umgeschüttelt, einige Tage digeriren, hernach vltreiren.

Tinctura Myrrhae. Siehe. *Tinctura Aloes.*

Tinctura opii. Siehe. *Laudanum liquidum spirituosum.*

Tinctura Rhabarbari aquosa. Rhabarber.
Tinctur mit Wasser.

Nimm beste gröblich zerstoßne Rhabarber ein Loth, gereinigte Voitsche ein halb Quentchen, laß selbe in vier Unzen Wasser in einem verdeckten Geschirre, bey gelindem Feuer aufwallen und seihe selbe durch.

Tinctura Rhabarbari spiritiosa composita.
Mit Geist zusammengesetzte Rhabarber
Tinctur.

Nimm zerschnittne beste Rhabarber drey Unzen, Kleine Kardamum eine halbe Unze, Weingeist drey Pfund.

Zweyte Art.

Nach dem Edinburgischen Dispensatorium kommt noch eine halbe Unze Enzian und ein halbes Quentchen virginische Schlangenzwurzeln hinzu. Digerire es einige Zeit, seihe es durch und laß darinn vier Unzen weißen Zucker auflösen.

Tinctura succini. Siehe. *Tinctura Aloes.*

Unguentum aegyptiacum. Aegyptische Salbe.

Nimm fein gepulverten Grünspan eilf Unzen, Honig vierzehn Unzen, Essig sieben Unzen, koche selbe bey gelindem Feuer zur gehörigen Konsistenz.

Unguentum album simplex. Bleyweißsalbe.

Nimm drey Pfund fein gestoßnes Bleyweiß und sechs Pfund Schweineschmalz, mische es untereinander.

Anmerkung.

Setzt man zu einem Pfund dieser Salbe ein Loth mit Weingeist wohl abgeriebnen Kampfer hinzu, so heißt es weiße Kampfer-Salbe. (*Unguentum album camphoratum.*)

Unguentum Althaeae. Eibisch oder Althe Salbe.

Nimm zerschnittne Eibischwurzeln zwey Unzen, zerstoßnes Foenum graecum und Leinsamen, von jedem eine Unze, koche dieselbe zu einem Schleim, daß vier Pfund reine Kolatur bleiben, setze zwölf Pfund Schweineschmalz hinzu, koche selbes, bis der wässerichte Theil verrauchet ist, setze noch zwey Unzen gestoßnen Kurkuma hinzu, schmelze zwey Pfund gelbes Wachs, anderthalb Pfund Resina pini und ein halb Pfund Terpentin dazu, mische alles mit dem vorigen und laß es durch ein reines Tuch laufen.

Unguentum de Artbanita. Wurmsalbe.

Nimm: Wermuth, Häute, Siebenbaum, Rheinfahnen, die feisch gesammelten Blätter von jedem drey Unzen, Schweineschmalz vier Pfund, Ochsen-galle vier Unzen, de-

stillirtes, Rheinfarenöl zwey Unzen; zerquetsche die Kräuter und koche sie in dem Fett, bis die Feuchtigkeit verdampft ist, presse es durch und rühre die Ochsen-galle allmählig darunter und wofern es erkaltet, setzt man das Rheinfarenöl dazu.

Unguentum basilicum.

Nimm anderthalb Pfund Baumöl, gelb Wachs, Harz, trocknes Pech von jedem acht Unzen, schmelze alles zusammen und seihe es, da es noch warm ist, durch.

Unguentum ceratum saturninum.

Nimm weiß Wachs sechs Unzen, Baumöl zwey Pfund Bleyessig acht Unzen, laß das Wachs im Oel schmelzen und setze das Bleyessig unter beständigem Rühren allmählig hinzu, bis es kalt geworden ist und sich sehr wohl gereinigt hat.

Unguentum citrinum contra scabiem. Gelbe
Kräzsalbe.

Nimm Scheidwasser acht Unzen, löse in demselben bey gelinder Wärme, sechs Unzen Quecksilber auf, schmelze Hirsch- oder Ochsentalch fünf Pfund, Rüböl zwey und ein halb Pfund. Wofern es halb kalt ist, so rühre obige Solution des Quecksilbers hinzu und gieß es in dazu gemacht Käselein in platte Kuchen. Es hat auch den Namen: Emplastrum citrinum.

Unguentum digestivum.

Nimm venetianischen Terrentin ein halb Pfund, mische darunter vier Eyer, gepulverten Beyhrauch und Myrrhen von jedem ein halb Loth. Sollte es noch zu dick seyn, so setze nur etwas Johannisöl hinzu.

Unguentum fuscum Mutter-Pflaster.

Nimm gelb Wachs, Schiffspech, Harz von jedem vier Unzen, Beybrauch und Myrrhen Gummi, dicken Terrentin, von jedem anderthalb Unzen, laß selbes zusammen schmelzen und setze so viel Blumen hinzu, als nöthig ist, seihe es durch, in dazu gefertigte papierne Kapseln.

Unguentum Mercuriale cum terebinthina veneta.

Quecksilber = Salbe mit Terrentin.

Nimm Quecksilber vier Unzen, venetianischen Terrentin anderthalb Unzen, reibe selbe zusammen, bis vom Quecksilber nichts mehr zu sehen ist, setze alsdann ein Pfund Schweineschmalz hinzu.

Anmerkung.

Da in dieser Salbe der venetianische Terrentin sehr stark die Haut reizt, so hab' ich folgende Salbe anführen müssen.

Unguentum mercuriale sine terebinthina.

Nimm vier Unzen Quecksilber, setze allmählig etwas Schweineschmalz bis zu acht Unzen hinzu, wofern alles wohl vereinigt, so setze noch drey Unzen Hirschtalch und vier Unzen Schweineschmalz hinzu und mische dieses wohl mit dem vorigen.

Anmerkung.

Es würckt jede fette und ölichte Materie aus dem Pflanzen und Thierreich auf das Quecksilber, denn wofern es mit irgend einem Fett gerieben wird, so theilt es sich in unendlich feine Theile, verbindet sich mit dem Fett, verschwindet gänzlich, wird durch lau-

ges Reiben getddtet und die ganze Masse nimmt eine schwarzbräunliche Farbe an. Man muß das Quecksilber in der Salbe nicht bloß für zart zertheilte Theile ansehen, denn es ist vielmehr gewiß, daß wenigstens zwischen einem Theil Quecksilber und Fett Zusammenhang und Verbindung sey. Wosern die Quecksilbersalbe eine Zeit lang gestanden, so kann man durch die Schmelzung nicht alles Quecksilber wieder herauscheiden.

Unguentum nervinum. Nervensalbe.

Nimm Stabwurz (Abrotanum) Majoran, Wohlgemuth (Origanum) Krausemünze, Polen, Kräute, Rosmarin, alles frisch von jedem sechs Unzen, koche diese in sieben Pfund Schweineschmalz und drey Pfund Unschlit, bis die Feuchtigkeit verschwunden, seihe es durch und mische ein halb Pfund Lotbeeröl hinzu.

Unguentum oculare. S. nibili. Augensalbe.

Nimm weißes Nichts (nihilum album) präparirte Tactia von jedem eine Unze, Chalmey ein Loth, Kampfer ein halb Loth, Schweineschmalz ohne Salz ein Pfund, mische alles wohl.

Unguentum pomatum. Pomade.

Nimm sechzehn Unzen Schweineschmalz und sechs Unzen Schafstalh, setze selben unter beständigem Rühren, so viel Rosenwasser hinzu, als es zu sich nehmen kann und schneeweiß wird, alsdann Lavendel und Bergamotöl von jedem ein halb Loth hinzu.

Unguentum populeum.

Nimm frische Pappel-Spizen oder Knospen drey Pfund, die Blätter von Nachtschatten, Wilsentraut, von jedem sechs Unzen, koche selbe in vier Pfund Schweineschmalz.

Anmerkung.

Sollte es nicht grün genug von Farbe seyn, so seze etwas Kurkumae und Indigo hinzu.

Unguentum de Storace. Storax-Salbe.

Nimm Kolophonium vier Unzen, gelb Wachs, lemmisches Gummi, weichen Storax, von jedem drey und ein halb Loth, Rosöl sechs Unzen, laß alles zusammenschmelzen und seihe es durch ein leinenes Tuch.

Unguentum ad scabiem. Siehe. Ung. cit. contra scab.

Unguentum contra vermes. Siehe. Ung. de Arbanita.

Vitrum antimoniale Huxhami.

Nimm gepulvertes Glas von Spieglas (vitrum antimonii) eine Unze, weissen spanischen Wein zwey Pfund, laß selbe einige Zeit im Sandbad digeriren und zuweilen umschütteln, nachher durch Löschpapier filtriren.

Vinum emeticum. Brechwein.

Nimm Metall, Safran (crocus metallorum) eine Unze, weissen spanischen Wein anderthalb Pfund, verfare wie oben.

Vinum Martis. Stahl Wein.

Nimm vier Pfund von stahlgefeiltem Eisen ohne Roß, laß selbes mit drey Pfund Rheinwein in einem eisernen Kolben auf dem Feuer einige Tage stark digeriren, hebe selben an einen kühlen Platz mit dem Bodensatz auf.

Vinum Squiliticum. Meerzwiebelwein.

Nimm zerschnittne Meerzwiebeln eine Unze, weissen Wein neun Unzen, laß selbe in der Wärme einige Zeit digeriren und hernach durchseihen.

Vitriolum Martis. Eisen Vitriol.

Nimm vier Unzen fein zerstoßne Feilspäne, thue selbe in ein gläsernes oder eisernes Geschir, mische in zwey Pfund Wasser allmählig vier Unzen Vitriolöl vorständig, setze dieses allmählig zu den Feilspänen, wosern alles vermischt und das Aufbrausen nachläßt, so laß das Gefäß einige Zeit im warmen Sandbad stehen, damit das Metall aufgelöst werde. Seihe die Auflösung, indem sie noch warm ist, durch und rauche die klare Lauge alsdann ab, bis ein Häutchen auf der Oberfläche entsteht, stelle selbe in flachen steinernen Geschirren an einen kühlen Ort zur Krystallisation hin. Die von den Krystallen abgegossne Feuchtigkeit, muß wieder, wie zuvor abgeraucht und zum Anschießen hingestellt werden. Sammle die Krystallen und trockne sie auf Pappier an einem schattigten Ort.

Anmerkung.

Es steigt bey der Auflösung ein schwefelartiger Dampf in die Höhe, welcher bey der Annäherung der Flammen oder eines Lichts sich entzündet, wodurch das Gefäß leicht zerspringen kann, wofür man sich sorgfältig zu hüten hat. Man kann auch den Rückstand des Liqueur anodinus zu diesem Prozeß recht gut anwenden.